



OPFERPROJEKTE FÜR WELTMISSION

2020



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

AUF EINEN BLICK

	Seite
Leitgedanke	3
Jahreslosung	5
Opfer für Weltmission/Praktische Hinweise	6
Verzeichnis der Projekte nach Projektträgern	7
Länderverzeichnis	8
AUFGABEN 2020	
Projekte 01 - 96	9-88
Opfereingänge 2018	89-91
ABC der Mission, Ökumene und für den Entwicklungsdienst Informationen über Organisationen	92-100
Württembergische Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission	101

LEITGEDANKE

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir laden Sie ein, sich mit diesem Heft Einblicke in die Arbeit, die in der weltweiten Kirche geschieht, zu verschaffen. Die hier vorgestellten Projekte sind Beispiele für Hilfsmaßnahmen, die Gemeinden in Deutschland zusammen mit ihren Partnern weltweit leisten. Darunter finden sich Bildungsprojekte, Hilfe zur Selbsthilfe, Gesundheitsprojekte und es gibt Ideen, wie das Evangelium durch Wort und Tat weitergegeben kann, auch an Menschen, die es bisher nicht kennen. Sie finden Projekte zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, um sie von der Straße wegzubringen. Es gibt Übersetzungsprojekte, damit jeder und jede die Bibel in der eigenen Sprache lesen kann. Die weltweite Christenheit zeigt sich vielfältig in einem bunten Bild.

Unsere Evangelische Landeskirche in Württemberg hat im August dieses Jahres eine Partnerschaft mit der kleinen evangelisch-lutherischen Kirche von Slowenien aufgenommen. Diese fünfte Partnerschaft neben Georgien, der Slowakei, Rumänien und Frankreich zeigt, wie intensiv unsere Landeskirche mit weltweiten Kirchen verbunden ist. Zu den landeskirchlichen Partnerschaften kommen noch zahlreiche Partnerschaften mit Kirchen, die Missionswerke, Kirchenbezirke und Kirchengemeinden pflegen, hinzu.

Wir freuen uns über alle, die sich hier engagieren. Darum bitten wir Sie auch in diesem Jahr um Ihre Mithilfe und um Ihr Gebet, damit die dargestellten Projekte verwirklicht werden können. So ermutigen wir unsere Partner vor Ort weiterhin, für eine bessere Welt zu wirken, und unser gemeinsamer Glaube zeigt darin seine Früchte zum Nutzen der Menschen, und zur Ehre Gottes.

Wir danken allen, die dazu beitragen!



Dr. h. c. Frank Otfried July
Landesbischof



Dr. Gisela Schneider
Vorsitzende der WAW

Jahreslosung 2020:

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Markus 9,24

OPFER FÜR WELTMISSION

Wie in den vergangenen Jahren wird empfohlen, pro Gemeindeglied 0,75 Euro für das Opfer für Weltmission bereitzustellen.

PRAKTISCHE HINWEISE

1. Auswahl

Das Aufgabenheft soll den Gemeinden die Möglichkeit bieten, ihre Gaben für ein bis maximal vier Projekte aufzubringen. Es wird dringend gebeten, möglichst mindestens zwei Projekte auszusuchen oder/und Alternativprojekte anzugeben. **Die bei der Anmeldung ausgewählten Projekte sind verbindlich für die Einzahlungen.** Diese Arbeitshilfe kann auch Schulklassen, Jugendgruppen und anderen Kreisen der Gemeinde die Möglichkeit bieten, sich mit Fragen der Mission, der Ökumene und der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit zu befassen.

2. Rückmeldungen

Die Gemeindegliederzahlen (Stand Dezember 2018) sowie der Mindestbeitrag sind wieder im Rückmeldebogen eingetragen. Nach der Auswahl muss der Rückmeldebogen bis **spätestens Ende November 2019 1-fach per Post oder Fax** bei uns sein. Bei Nennungen von zwei oder mehreren Projekten sind diese nicht alternativ zu verstehen. Die Projekte müssen dabei angegeben und der entsprechende Opferbetrag deutlich erkennbar zugeordnet werden. Eine Bestätigung der ausgewählten Projekte gegenüber der Kirchengemeinde entfällt. Eine Rückmeldung erfolgt nur, wenn angegebene Alternativprojekte genommen werden müssen, da das/die gewünschte/-n Hauptprojekt/-e überzeichnet ist/sind. Ab August 2020 werden die Opfer in 2 Abschlagszahlungen an die Träger überwiesen. Die Schlusszahlung erfolgt im Frühjahr 2021.

3. Informationen und Medien

Für ausführliche Informationen über einzelne Projekte oder zur Vermittlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Veranstaltungen stehen die Missionswerke und Missionsgesellschaften zur Verfügung. Die Kontaktadressen finden Sie jeweils am Ende des Projektes/der Projekte.

Bei der Beschreibung der Projekte findet sich in der Regel ein Hinweis auf Medien, die bei den Projektträgern zu erhalten sind. Die Abkürzungen bedeuten:

A = Ausstellung	F = Tonfilm	P = Plakate
B = Broschüren	FB = Faltblatt	PPP = Power-Point-Präsentation
D = Dias	G = Gottesdienst	S = Sonstiges
DB = digitale Bilder	I = Info-Veranstaltung	TB = Tonbildserie
DVD	L = Literatur	V = Video

Ein ABC der Mission, Ökumene und für den kirchlichen Entwicklungsdienst findet sich auf den Seiten 92–100 sowie weiterführende Literatur zu Mission, Ökumene und kirchlichem Entwicklungsdienst auf Seite 101.

4. Ablieferung des Opfers

Der Opferbetrag ist nach Eingang an die Bezirksopfersammelstelle zur Weiterleitung an die Kasse des Evangelischen Oberkirchenrats zu überweisen.

Ende Juni 2020 sollte die Zwischenablieferung von den Bezirksopfersammelstellen überwiesen sein, die Endablieferung Mitte Dezember 2020.

Hinweis: Weiterleitungen des Opfers für Weltmission erfolgen direkt an die Bezirksopfersammelstellen und nicht an den Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart.

Eine direkte Überweisung an den Projektträger kann nicht auf das Opfer für Weltmission angerechnet werden. Sollte es bei den Ablieferungen zu Überzahlungen kommen, setzen wir das Einverständnis der Gemeinden voraus, dass diese Beträge dem jeweiligen Projektträger für dasselbe oder ein ähnliches Projekt zur Verfügung gestellt werden.

Verzeichnis der Projekte (nach Projektträgern geordnet)

Namen der Projektträger	Projektnummer/n
Aktion Ausbildungshilfe in Übersee	88
Aktion Natürliche Medizin	71
Christliche Fachkräfte International e.V.	66, 67
Christliche Philippinen Initiative e.V.	48
Christoffel-Blindenmission e.V.	11
Deutsche Indianer Pionier Mission e.V.	49, 50
Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.	91, 92
DIGUNA e.V.	08
DMG interpersonal e.V.	51, 52
ejw-Weltdienst	89, 90
Ev. Missionswerk in Deutschland	01, 02
Evangelische Karmelmission e.V.	53, 54
Evangelische Mission im Tschad e.V.	55
Evangelische Mission in Solidarität	12-47
Evangeliumsdienst für Israel e.V.	93, 94
Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V.	56
Forum Wiedenest e.V.	70
Freundeskreis Vellore Schorndorf e.V.	57
Frontiers Deutschland e.V.	85
indicamino e.V.	75, 76
Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V.	82
Kinderheim Nethanja Narsapur/ Christliche Mission Indien e.V.	59, 60
Kindernothilfe e.V.	63
Kinderwerk Lima e.V.	61, 62
Kirchen helfen Kirchen	04, 05
Lepra-Mission e.V.	95, 96
Liebenzeller Mission gGmbH	68, 69
Lutherischer Weltbund	06, 07
Marburger Mission	03
Missionsbund Licht im Osten e.V.	64, 65
Ökumenisches Institut	79
OM Deutschland (Operation Mobilisation)	73, 74
OMF International Deutschland e.V.	77, 78
Overseas Council Europe e.V.	87
PMA Deutschland e.V.	80, 81
ReachAcross	72
SAHEL LIFE e.V.	58
Weltweiter Einsatz für Christus e.V.	83, 84
Württ. Bibelgesellschaft	09, 10
Wycliff e.V.	86

Länderverzeichnis alphabetisch

AFRIKA	71, 86	KOREA	31, 32
AFRIKA, ASIEN	91	LIBANON	34, 85
AFRIKA, ASIEN, MITTELAMERIKA	88	MALAWI	35
ÄGYPTEN	56, 73	MALAYSIA	36
ARMENIEN	09	MOLDAWIEN	65
BANGLADESCH	69	NIGERIA	37, 38, 90
BOLIVIEN	66, 75	PALÄSTINA	04, 33
BRASILIEN	49	PARAGUAY	50
BULGARIEN	64	PERU	61, 62, 70, 76
BURUNDI	62	PHILIPPINEN	48, 78, 80, 81
DR KONGO	08, 92	RUMÄNIEN	64
GHANA	01, 12, 15, 16, 54	RUSSLAND	03, 74
GUATEMALA	63	SAMBIA	68
GUINEA	58	SCHWEIZ	79
INDIEN	13, 14, 18, 52, 57, 59, 60, 95	SOMALIA	07
INDONESIEN	17, 19-26	SÜDAFRIKA	42-45, 83
IRAK	06	SUDAN	89
IRAN	87	SÜDSUDAN	39-41
ISRAEL	02, 93, 94	TAIWAN	77
JORDANIEN	27, 28, 67	TANSANIA	47
KAMERUN	10, 29, 30, 51	TANSANIA/SANSIBAR	46
KENIA	11	TSCHAD	55, 96
		UGANDA	72
		UNGARN	05
		WELTWEIT	53, 82
		WESTAFRIKA	84



01 Theologische Fernausbildung in Ghana

GHANA

Ghanas Süden ist „entwickelt“ und „modern“ und von der Regierung gefördert und viele Menschen aus dem Norden, vor allem junge Leute, suchen dort ihr Glück. Doch selten gehen ihre Träume in Erfüllung. Ihre Heimatregion blutet aus und verarmt und radikale Kräfte, die sich ethnische Unterschiede zunutze machen, hetzen gegeneinander.

Dagegen wollen Kirchen vorgehen und kirchliches Personal ausbilden, das sich auch für die Verständigung unter Christinnen/Christen und Musliminnen/Muslimen einsetzen kann.

Da die schulische Ausbildung vieler Menschen im Norden Ghanas zu wünschen übrig lässt, bietet die Theologische Fernausbildung (TEE) eine elementare religiöse Ausbildung an. Als Dozenten konnten Fachleute aus dem Süden des Landes gewonnen werden, die bereit sind, sich auf viele Unwägbarkeiten und unterschiedliche Sprachen einzulassen. An einem ersten Kurs nahmen 100 Männer und Frauen teil. Weitere 120 Personen sind im neuen Programm eingeschrieben, das ebenfalls drei Jahre dauern wird. Neben Fächern wie Geschichte des Christentums und Religionskunde studieren die Teilnehmenden Bibelkunde, Predigtkunde, Mission, Gemeindeverwaltung und Ethik.

„Wir müssen Menschen, die in unseren Kirchen Verantwortung übernehmen können, in der ökumenischen Gemeinschaft gemeinsam ausbilden“, erklärt Bischof Nathan Samwini von der Methodist Church in Ghana, der das Ausbildungsprogramm maßgeblich verantwortet. Samwini ist nicht nur renommierter Theologieprofessor, sondern er engagiert sich erfolgreich seit Jahrzehnten in dem christlich-muslimischen Dialogprogramm PROCMURA. „Nach Abschluss von TEE werden sich Teilnehmende relativ gut ausgebildet als Gemeindeleiter/-innen einbringen“, betont Samwini und ist dankbar, dass sich einige als Multiplikatorinnen/Multiplikatoren in der Friedensarbeit der Kirchen einbringen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: Material wird auf Anfrage gerne zugeschickt.

„Wir müssen uns bemühen, eine Gesellschaft zu entwickeln, die alle religiösen, ethnischen und nationalen Gruppen im Heiligen Land einschließt“, sagen die Verantwortlichen im „Jerusalem Zentrum für jüdisch-christliche Beziehungen“. Viele Bürgerinnen und Bürger Israels stimmen dieser Aussage zu und nehmen an den Kursen teil, die im „Rossing Center“ angeboten werden. Darüber hinaus forscht die Organisation zum Thema Frieden und Versöhnung und veröffentlicht die Ergebnisse.

Die Seminarteilnehmenden kommen aus verschiedenen Berufen, sind Mitarbeitende bei Behörden oder sind noch in der Ausbildung; sie sind jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens. Sie wollen sich selbst, ihre Einstellungen und Gedanken hinterfragen und die Ideen von Menschen anderen Glaubens und anderer Herkunft kennenlernen. Die Kunst des gewaltfreien Diskutierens wird gelehrt und der Diskurs geübt. Stereotypen und Vorurteile, die den Frieden stören, sollen überwunden werden.

„Den Hass heilen“ (Healing Hatred) ist ein innovatives, experimentelles Modell für den interreligiösen Dialog. Dabei wird von individuellen Erfahrungen ausgegangen, damit die Teilnehmer/-innen lernen, das psychologische und moralische Dilemma des israelisch-palästinensischen Konflikts zu verstehen. Diese Kurse sollen Angehörige verschiedener Berufsgruppen befähigen, die eigenen Traumata und Ängste zu bearbeiten und zu heilen, damit sie zukünftig Mitmenschen darin unterstützen können, geheilt zu werden. Mit der innovativen Methodik sprechen sie die Teilnehmenden praxisorientiert an und bei gegenseitigen Besuchen lernen sie, Grenzen zu überwinden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: Material wird auf Anfrage gerne zugeschickt.

Kontakt: Evangelisches Missionswerk in Deutschland, Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg;
Tel.: 040/25456151, Fax: 040/2542987, E-Mail: presse@emw-d.de, Internet: www.emw-d.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Hamburg-Nord vom 07.05.2012; Steuernummer 17/423/03728; kirchlich
(Anlage 7 EStR).



03 heartbeat – für Kinder mit Behinderung in Russland

RUSSLAND

heartbeat Russland ist die Antwort auf eine eindringliche Bitte, die uns Mitte 2018 aus dem Oblast Saratov erreichte: „Helft uns, eine Arbeit für Kinder mit Behinderung aufzubauen, damit diesen Kindern Hilfe zuteil wird, die sie benötigen.“ Nach gründlicher Recherche und Analyse vor Ort haben wir am 1. Mai 2019 mit heartbeat Russland begonnen und bauen diese Arbeit für Kinder mit Behinderung auf und aus.

Dazu brauchen wir Menschen, die zu Förderern und Teilhabern dieser Arbeit werden. Personen, deren Anliegen es ist, Kindern mit Behinderung und deren Angehörigen therapeutische, pädagogische und wirtschaftliche Hilfe für ihren Alltag zu ermöglichen. Wir wollen im Namen Jesu diakonisch handeln und Gottes Liebe sichtbar und erlebbar machen.

heartbeat Russland...

- ...leistet Aufklärungsarbeit im Umgang mit Kindern mit Behinderung und bietet eine Beratungsstelle an.
- ...sensibilisiert, dass Kinder mit Behinderung gleichwertige Menschen sind.
- ...vernetzt in diesem Bereich tätige Organisationen, betroffene Familien und staatliche Stellen miteinander.
- ...erfindet das Rad nicht neu, sondern hilft, bestehende Förderungen in Anspruch zu nehmen.
- ...trägt durch vorbeugende Maßnahmen dazu bei, den Grad der Behinderung zu mindern.
- ...ermöglicht Kindern mit Behinderung ein menschenwürdiges Leben.

Weitere Informationen sind erhältlich bei der:

Stiftung Marburger Mission, heartbeat, Dürerstr. 30a, 35039 Marburg
06421 - 91230, info@mm-heartbeat.org, www.mm-heartbeat.org

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: Stiftung Marburger Mission, Direktor Rainer Becker, Dürerstr. 30a, 35039 Marburg;
Tel.: 06421/9123-0, Fax: 06421/9123-30,
E-Mail: mm@marburger-mission.org, Internet: www.marburger-mission.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Gießen vom 08.03.2018; Steuernummer: 20250/81740; Förderung der Religion.

04 Empowerment palästinensischer Christinnen und Christen PALÄSTINA

Auf nationaler Ebene sieht sich die Bevölkerung Palästinas besonders aufgrund der Besetzung und der politischen Stagnation des Friedensprozesses im Nahen Osten, die zudem zunehmend fundamentalistische Tendenzen begünstigen, mit einer Einschränkung der Ausübung ihrer Rechte und Verletzung von Menschenrechten konfrontiert. Für religiöse Minderheiten wie die palästinensischen Christinnen und Christen führt der Konflikt häufig zu einer eingeschränkten Ausübung der Religion und zur Auswanderung.

Palästinensische Christinnen und Christen machen heute nur noch weniger als 2% der Gesamtbevölkerung aus, davon 59.000 auf der West Bank und 9.000 in Ost-Jerusalem. In Israel machen palästinensische Christinnen und Christen auch nur ca. 2% aus. Derzeit existieren ca. 13 christliche Kirchen in Palästina. Unter ihnen 5 orthodoxe (griechische, syrische, armenische, äthiopische und koptisch ägyptische), 6 katholische (römische, griechische, marinate, armenische, syrische und chaldäische) sowie 2 protestantische Kirchen (anglikanische und lutherische). Es ist ein großes Anliegen für die christliche Gemeinschaft Palästinas, eine ökumenische Verbindung zwischen den christlichen Denominationen innerhalb Palästinas aufrechtzuerhalten und auch interreligiösen Dialog (vor allem mit Muslimen und Juden) voranzutreiben. Gerade die Kirchen spielen als Orte der Religions-/Glaubensausübung und Gemeinschaftsbildung eine zentrale Rolle im Leben der palästinensischen Christinnen und Christen. Durch die Situation der christlichen Minderheiten gibt es immer weniger Räume des Aufeinandertreffens und des Austausches in den Gemeinden.

Deshalb ist es der Organisation Sabeel ein besonderes Anliegen, den Dialog zwischen Kirchenleitenden und den lokalen Kirchengemeinden zu fördern, indem sie lokale, ökumenische Bibelgruppen zu einem Thema der Friedens- und Befreiungstheologie zusammenbringt. So werden Verbindungen hergestellt, Mauern abgebaut und der gemeinsame Glaube an eine friedliche Lösung des Konflikts gestärkt. Gleichzeitig wird durch den gemeinsamen Austausch ein Stück Nähe zwischen den Kirchengemeindemitgliedern und der Kirchenführung hergestellt. Kirchenführende bekommen einen besseren Einblick in die Sorgen und Nöte ihrer Kirchengemeinden und können sie in Entscheidungsprozessen besser vertreten.

Durch internationale Bibelreisen in palästinensische, christliche Kirchen möchte Sabeel die Brüder und Schwestern für die lokalen palästinensischen Realitäten sensibilisieren, so dass z.B. auch ausländische Kirchen sich für eine friedliche Lösung des Konfliktes einsetzen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

75.000 Euro

Ungarn verfolgt seit einigen Jahren unter der rechtskonservativen Regierung eine restriktive Politik gegenüber Geflüchteten und Migrantinnen/Migranten. Mit 3.397 Asylanträgen im Jahr 2017 und einer Ablehnungsquote von 69,1% gehört es zu den Ländern mit den geringsten Zahlen an anerkannten Flüchtlingen im EU-Vergleich.

Im Jahr 2018 trat ein Gesetz in Kraft, nach dem NGO-Mitarbeitende und Rechtsanwälte, die Geflüchtete bei der Wahrnehmung ihrer Rechte im Asylverfahren beraten oder Informationsmaterialien herstellen und verbreiten, mit bis zu einem Jahr Gefängnis bestraft werden können. Der Zugang zu Sozialleistungen und dem staatlichen Gesundheitssystem ist schwierig und die Angebote zur Unterstützung der sozialen Integration von Migrantinnen/Migranten und Geflüchteten sind mangelhaft.

Anerkannte Flüchtlinge erhalten lediglich staatliche Unterstützung für Unterkunft und Verpflegung für einen Monat. Dies fördert ein hohes Risiko von Obdachlosigkeit und sozialer Ausgrenzung. Nicht nur ist die staatliche finanzielle Unterstützung sehr reduziert, auch der Zugang zu Mitteln des Asylum, Migration and Integration Fund (AMIF) der Europäischen Union wurde durch die ungarische Regierung unterbunden. Als Konsequenz sind Geflüchtete in Ungarn sowie ihre unterstützenden NGOs zunehmend abhängig von internationaler Förderung.

Das Projekt von Kalunba verfolgt das Ziel, den Zugang von Geflüchteten zum ungarischen Wohnungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern. Ca. 40 anerkannte Flüchtlinge werden derzeit in den von Kalunba angemieteten Wohnungen untergebracht. Während der ersten Zeit werden sie durch eine/-n Sozialarbeiter/-in begleitet. Diese unterstützen bei den wichtigsten sprachlichen Begriffen für das Verständnis von Wohnungsanzeigen, vermitteln Information über die Kontaktaufnahme mit Hausbesitzern, Grundlagen von Mietverträgen, Anmeldung von Gas, Strom, Wasser, allgemeine Verhaltensregelungen in Mietwohnungen, Zahlungen von Rechnungen usw. Weitere 160 Personen erhalten Beratung und Begleitung bei der Wohnungssuche in Budapest.

Aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen Stimmung, die sich gegen Geflüchtete richtet und auch bei Wohnungsbesitzerinnen/-besitzern große Vorbehalte und Ängste auslöst, werden direkte Kontakte zwischen Klientinnen/Klienten und Wohnungsbesitzerinnen/-besitzern während der Begleitphase hergestellt, um sich gegenseitig kennenzulernen und Vorurteile abzubauen. Die Sozialarbeiter/-innen unterstützen weiterhin die Klientinnen/Klienten bei der Erstellung von Curricula Vitae, Vermittlung von Praktika sowie Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

74.900 Euro

Kontakt: Kirchen helfen Kirchen, Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin;

Tel.: 030/65211-0, Fax: 030/65211-3449;

E-Mail: khk@brot-fuer-die-welt.de, Internet: www.kirchen-helfen-kirchen.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Berlin-Körperschaften I vom 24.09.13; USt-IdNr. DE 147801862. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke der amtlich anerkannten Verbände der freien Wohlfahrtspflege im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.



06 Rückkehr in die zerstörte Heimat – der LWB hilft

IRAK

Nachdem die irakische Regierung Ende 2017 den endgültigen Sieg über die Extremistenmiliz des Islamischen Staates verkündet hatte, sprachen die Vereinten Nationen von einer der schlimmsten humanitären Krisen weltweit: Nach jahrelangen Kämpfen waren ganze Landstriche verwüstet. Wer geflohen war, kam nur mit Hilfe über die Runden. Die Zurückgebliebenen litten unter dem Gewaltregime des IS. Eine Herausforderung für das ganze Land.

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat 2014 seine Aktivitäten im Irak in der Kurdenregion im Norden des Landes aufgenommen und Schutzsuchenden in Flüchtlingslagern geholfen. Nach dem Ende des IS-Kalifats hat er seine Hilfe mit Unterstützung der deutschen Lutheraner auf benachbarte Gebiete rund um Mosul ausgeweitet. Nach Einschätzung des LWB ist das Ausmaß der Zerstörung so groß, dass die Menschen auf Jahre hinaus Hilfe benötigen. Häuser, Schulen, Gesundheitseinrichtungen und die Wasserversorgung sind nicht mehr intakt. Doch für viele Geflohene ist der größte Wunsch, die Lager zu verlassen und zurück in die Heimat zu gehen. Der LWB unterstützt sie dabei.

Ein Schwerpunkt für den LWB ist dabei die Wiederherstellung der Wasserversorgung und der sanitären Einrichtungen in den verwüsteten Orten. Außerdem bemühen sich die Lutheraner um die psychosoziale Betreuung von traumatisierten Frauen und Mädchen. Und sie fördern sowohl die Berufsausbildung junger Menschen als auch die Gründung von Kleinbetrieben, weil die Wirtschaft am Boden ist. Ohne Hilfe ist ein Neu-Start kaum zu bewältigen.

Ob in den Lagern oder zurück in der Heimat – die Menschen im Irak sind auf Hilfe angewiesen. Der LWB will mit seinen deutschen Mitgliedskirchen hier helfen. Danke für Ihre Unterstützung!

Für dieses Projekt erbitten wir:

85.000 Euro

Somalia ist ein Land am Horn von Afrika, das seit Jahrzehnten unter Krieg und Bürgerkrieg leidet. Immer wieder müssen die Menschen vor den Kämpfen fliehen. In den Gebieten, in denen sich die Situation wieder einigermaßen stabilisiert hat, unterstützt der Lutherische Weltbund (LWB) diejenigen, die wieder in ihre Heimat zurückkehren. Viele von ihnen hat der LWB zuvor jahrelang in Flüchtlingslagern in Kenia betreut.

Die Lutheraner engagieren sich seit 2017 in Somalia, um diesen Menschen die Rückkehr in ein normales Leben zu ermöglichen. Vor allem sind sie rund um die Stadt Kismayu tätig, eine Hafenstadt im Süden des Landes. Dort harren auch weiter Menschen in Flüchtlingslagern aus, die im Bürgerkrieg vertrieben wurden. Auch ihnen sowie der ortsansässigen Bevölkerung hilft der LWB.

Mit seinen Projekten erreicht der Lutherische Weltbund Zehntausende von Menschen. So konnte schon im ersten Jahr der Schulbesuch von rund 7.300 Kindern gesichert werden, von denen knapp die Hälfte Mädchen waren. Die Ausbildung von Mädchen ist ein Schwerpunkt des Programms. Es geht darum, dass sie zur Schule gehen können und nicht früh verheiratet werden. Um den Unterricht zu ermöglichen, sind insgesamt 150 Lehrer geschult worden. Mütter und Eltern von behinderten Kindern werden besonders gefördert. Außerdem finanziert der LWB Schulspeisungen. Mit dem Maßnahmenbündel erhalten Kinder trotz der schwierigen Bedingungen eine Zukunftsperspektive.

In vielen Teilen Somalias können Hilfsorganisationen immer noch nicht arbeiten, weil sie von radikalen Milizen kontrolliert werden. Der LWB versucht mit Unterstützung aus Deutschland, seine Arbeit Zug um Zug auf Gebiete auszuweiten, in denen nicht mehr gekämpft wird und in die mehr und mehr Menschen zurückkehren. Ohne Hilfe können sie sich oft nicht lange versorgen und verlassen ihre Heimat wieder. Ein Teufelskreis, der durchbrochen werden muss.

Für dieses Projekt erbitten wir:

45.000 Euro

Kontakt: Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/ LWB),
Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover;

Tel.: 0511/2796-437, Fax: 0511/2796-182, E-Mail: kontakt@dnk-lwb.de, Internet: www.dnk-lwb.de;

Freistellungsbescheid: Das DNK/ LWB ist Körperschaft des öffentlichen Rechts, verfolgt gemeinnützige und kirchliche Zwecke und ist berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen zu erstellen.



08 Ausbau einer lokalen UKW-Radio-Station in Todro

DR KONGO

Der kleine Ort Todro liegt ländlich weit ab von großen Städten im Nordosten des Kongos, abgehängt von der Entwicklung des Landes. Viele Menschen sprechen die lokale Sprache „Logoti“ am Rande des Kirchengebietes der evangelischen Kirche. Bis vor vielen Jahren war es eine gesprochene und keine geschriebene Sprache. Erst durch die Arbeit der Bibelübersetzung über zwei Jahrzehnte hinweg wurde 2015 das Neue Testament in der lokalen Sprache fertiggestellt. Damit hat die Sprache auch eine Schrift bekommen. Da viele Menschen des Lesens und Schreibens nicht fähig sind, wurde das Neue Testament auf portable Audio Player gesprochen und an die Menschen verteilt. Die evangelische Kirche hat eine kleine UKW Radiostation aufgebaut, damit die Sprache und die Bibelübersetzung eine breitere Basis unter der Bevölkerung bekommen.

Die evangelische Kirche möchte mit dem Radio das Evangelium von Jesus Christus weitergeben. Die eigene lokale Sprache ist den Menschen so wichtig, dass eine intensive Alphabetisierungskampagne begonnen wurde. Einheimische Sprecher nutzen das Radio zur Sensibilisierung der Kampagne sowie für gesellschaftliche, soziale und medizinische Themen, so wie die Menschen es aus ihrem Kulturkreis kennen. Das Radio setzt sich für Frieden und Versöhnung für verfeindete Volksgruppen ein und hat auch Programme in anderen Sprachen.

Diguna e.V. unterstützt seit Jahren das Projekt „Radio Tangazeni Kristo“ der evangelischen Kirche im Kongo an verschiedenen Orten. Die erbetenen Mittel werden eingesetzt für den Bau eines Solar- und Batteriesystems sowie für den Ausbau des Studios und der Aufnahmetechnik. Bisher werden ein Benzin-Generator und Büroräume der Kirche zum Betrieb verwendet. Bei ausreichenden Mitteln wird eine höhere Radioantenne aufgestellt, damit das Signal von mehr Menschen empfangen werden kann.

Vielen Dank für jede Spende, die dem Ziel näherkommt, die Botschaft des Friedens über das Radio in der Herzenssprache der Menschen weiterzugeben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: DIGUNA e. V., Am Lohgraben 5, 35708 Haiger;
Tel.: 02773/8102-0, Fax: 02773/8102-49, E-Mail: info@diguna.de, Internet: www.diguna.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Dillenburg vom 29.09.2014; Steuernummer 09250/50871; fördert mildtätige Zwecke.



Partner der Deutschen Bibelgesellschaft

09 Gottes Wort auf fruchtbares Land säen

ARMENIEN

„Gott wird den Samen wachsen lassen!“ (nach 2. Korinther 9,10)

Das Land am Kaukasus hat eine lange christliche Tradition. Bereits 301 nach Christus wurde hier das Christentum zur Staatsreligion erhoben. Während der langen Sowjetzeit war aber die Religionsausübung der armenischen Kirche stark behindert, so dass sich die Menschen von den Glaubensgrundlagen der Kirche entfremdet haben.

Arshavir Kapoudjian von der armenischen Bibelgesellschaft besucht regelmäßig abgelegene Dörfer an der bergigen Grenze zu Aserbaidschan. Das Leben abseits der Hauptstadt Jerewan ist beschwerlich, die Armut groß, karge Ernten reichen gerade so zum Überleben. Dass ein Vertreter der Bibelgesellschaft extra aus der Hauptstadt zu ihnen kommt, bedeutet den Menschen sehr viel.

Kapoudjian muss bei seinen Besuchen oft an das Gleichnis vom Sämann denken. In jedem Dorf bleibt er drei Monate, um mit den Menschen in der Bibel zu lesen. Viele entdecken voller Freude, wie sich ihr Leben im Lichte Jesu Botschaft verändert. Sie spüren Trost und Hoffnung in ihren Herzen. „Die Gleichnisse und Geschichten Jesu wirken wie ‘Saatgut’; die müden Gesichter blühen auf“, erzählt Kapoudjian.

Die Menschen wünschen sich eigene Bibeln, in denen sie eigenständig und regelmäßig lesen können. Doch die Bibelgesellschaft kann dies nicht aus eigener Kraft finanzieren.

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe, Gottes Wort in die Herzen der Menschen in Armenien säen zu können!

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Die Aktion „Ester-Projekt“ der Bibelgesellschaft im zentralafrikanischen Land Kamerun bezieht sich auf die Geschichte der Königin Ester im Alten Testament, die eine Verschwörung und menschliches Leid am Hofe des persischen Königs abwenden konnte. Schätzungen gehen davon aus, dass vierzig Prozent aller jungen Mädchen in Kamerun sexuelle Gewalt erfahren. Sie gelangen in einen Teufelskreis von Gewalt, Armut und Isolation.

Deshalb kommt die Hilfe der Bibelgesellschaft

- alleinerziehenden Teenager-Müttern,
- gefährdeten Mädchen,
- Vergewaltigungs-Opfern,

zugute, so z.B. Bianca, einer jungen Frau aus Kamerun: Bereits mit 17 Jahren bekam sie ein Kind – von einem Mann, der sie ausgenutzt hatte und sie nun verstieß. Auch in ihrer Familie war sie nicht mehr willkommen. Mangelnde Bildung, tiefe seelische Verletzungen und finanzielle Probleme prägten ihr Leben. „Das ‚Ester-Projekt‘ ist das Beste, was mir in meinem Leben passieren konnte. Ich war völlig verzweifelt. Die Seminare helfen mir dabei, mein Leben völlig auf Gott auszurichten. Gott ist mein Vater. Heute hat mein Leben eine völlig neue Bedeutung für mich“, erzählt Bianca.

Gemeinsam stark mit biblischen Werten: Helferinnen der Bibelgesellschaft in Kamerun kümmern sich um verzweifelte Frauen wie Bianca. Mithilfe von Ärzten und Psychologen versuchen sie, die Frauen in ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Biblische Geschichten und Werte spielen hier eine entscheidende Rolle beim Heilungsprozess. Im gemeinsamen Bibelstudium und im Gebet kann jährlich 2.000 Betroffenen geholfen werden.

Ihre Mithilfe finanziert Bücher mit biblischen Texten und ermöglicht Frauen die Teilnahme am ‚Ester-Projekt‘. Herzlichen Dank!

Zu beiden Projekten gibt es eine Info-Seite auf der Homepage der Württembergischen Bibelgesellschaft: www.wuebg.de/spendenprojekte.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Kontakt: Württembergische Bibelgesellschaft, Balingen Str. 31 A, 70567 Stuttgart;
Tel.: 0711/7181-274, Fax: 0711/7181-553-274, E-Mail: wuebg@dbg.de, Internet: www.wuebg.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 08.10.2012; Steuernummer 99153/09016 SG:
II/23. Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Spenden sind
abzugsfähig.



11 Neue Zukunft: Jairus kann wieder spielen und lernen!

KENIA

Jairus aus Kenia war sieben Monate alt, da bemerkten seine Eltern eine ungewöhnliche Veränderung an ihm: Seine Wirbelsäule fing an, sich seitlich zu biegen. „Er hatte solche Schmerzen und weinte die ganze Zeit“, erinnert sich seine Mutter Dorcas (27). Der heute 13-jährige Jairus hat Skoliose. Diese Krankheit kann chronische Rückenschmerzen und Lähmungen verursachen. Aber die Familie ist zu arm, um die Behandlung zu bezahlen. Jairus Zustand verschlechterte sich: „Sein Rückgrat bog sich immer mehr.“ Dann wurde eines seiner Beine taub. „Ich musste meinen Sohn tragen“, sagt Dorcas. Jairus erzählt: „Andere Kinder wollten nicht mit mir spielen und mieden mich.“ Mit Tränen in den Augen sagt die Mutter: „Mein Mann und die Familie haben uns verlassen. Sie dachten, es sei ein Fluch.“ Wie sollte sie allein drei Kinder ernähren und die Behandlung bezahlen?

Schließlich erfuhr die Mutter vom AIC-CURE-Hospital in Kijabe, das von der Christoffel-Blindenmission (CBM) unterstützt wird. „Ein Arzt sagte mir, dass Jairus ohne OP gelähmt bleiben könnte!“ Der Arzt erklärte ihr, dass die Klinik alle Kosten übernimmt. Endlich schöpften Jairus und seine Mutter Hoffnung! Und tatsächlich: Jairus wurde bald danach operiert. Jetzt, nach der OP, kommt der Junge regelmäßig zur Kontrolle. Jairus kann wieder laufen und zur Schule gehen. Und er hat Pläne: „Ich möchte Arzt werden und Menschen helfen, denen es so geht wie mir“, sagt er. „Ich bin behindert, aber ich kann das Gleiche tun wie andere.“ Dorcas lächelt und sagt: „Ich danke Gott, dass er uns geholfen hat.“

Mobile Klinik-Teams des AIC-CURE-Hospitals besuchen regelmäßig zehn Orte im weiteren Umland. Sie behandeln Patienten mit orthopädischen Erkrankungen und Behinderungen ambulant oder bringen sie in die Klinik nach Kijabe: u.a. mit Klumpfüßen, Frakturen oder Wirbelsäulenerkrankungen wie Skoliose. Rund 10.000 Patienten werden so pro Jahr untersucht und etwa 2.000 Operationen durchgeführt.

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) fördert das „AIC-CURE International Children's Hospital“ in Kijabe von CURE International und der African Inland Church Kenya im Jahr 2020 mit rund 143.000 Euro. Bitte helfen auch Sie mit Ihrer Kollekte dieser Klinik: Schenken Sie behinderten Menschen in Kenia eine neue Zukunft.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: Christoffel-Blindenmission e.V., Ramona Gelber, Stubenwald-Allee 5, 64625 Bensheim;
Tel.: 06251/131-248, Fax: 06251/131-299,
E-Mail: ramona.gelber@cbm.de, Internet: www.cbm.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Bensheim vom 09.05.2018, Steuernummer 0525051771. Die Körperschaft ist nach § 5 Abs. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.



12 Gesundheitsarbeit für Arme

GHANA

Obwohl es in Ghana seit 2005 eine Krankenversicherung gibt, sind noch längst nicht alle Bürger versichert. Zudem trägt die Versicherung nur die Kosten für die ärztliche Behandlung, nicht für Medikamente, Verpflegung oder Krankentransporte. Hilfe erhalten arme, kranke Menschen zum Glück durch den „Poor & Sick Fund“ der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG). Der kirchliche Fonds übernimmt die offenen Kosten, die die Patienten nicht selbst zahlen können.

Die Gesundheitsdienste der PCG umfassen vier Kreiskrankenhäuser, 27 Gesundheitsstationen, neun Basisgesundheitsdienste und zwei Krankenpflegeschulen. Es ist ein schwieriges Unterfangen, die Gesundheitsversorgung in entlegenen Dörfern zu gewährleisten, denn die schwach ausgebauten staatlichen Gesundheitsdienste beschränken ihre Tätigkeit vor allem auf die Städte. Die Errichtung kleiner Gesundheitsstationen in den ländlichen Regionen ist für die PCG von besonderer Bedeutung. Um eine bessere Gesundheitsversorgung in ländlichen Gebieten zu gewährleisten, werden junge Menschen als Dorfgesundheitshelfer ausgebildet. Sie behandeln einfache Krankheiten, überweisen kompliziertere Fälle an Krankenhäuser und unterweisen die Dorfbewohner in Themen der Hygiene und Ernährung.

Eines der Krankenhäuser – das „Bawku Hospital“ – liegt im Dreiländereck von Ghana, Togo und Burkina Faso. Aus der ganzen Region werden dort Tag für Tag zahlreiche Notfälle behandelt. Auch für mittellose und kranke Menschen aus den Nachbarländern übernimmt der „Poor & Sick Fund“ die Behandlungskosten. Das „Agogo Spital“ ist das Vorbildprojekt der presbyterianischen Gesundheitsdienste. Die dortigen Ärzte behandeln im Jahr rund 110.000 Patienten ambulant. Fünf Abteilungen bieten kranken Menschen Hilfe, damit sie wieder gesund werden: Chirurgie, Kinderheilkunde, innere Krankheiten, Gynäkologie und Augenheilkunde.

BMDZ/EMS unterstützen die Gesundheitsarbeit in Ghana mit insgesamt 75.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: DB, PPP

13 Zeit für Zukunft – Jugend im ländlichen Raum

INDIEN

In Indien leben etwa 70 Prozent der Bevölkerung auf dem Land. Dort verdienen die Menschen ihren Lebensunterhalt mehrheitlich mit der Feldarbeit. Arbeitslosigkeit und Armut sind in den ländlichen Gebieten allgegenwärtig. Die Jugendlichen dort kämpfen mit fehlenden Perspektiven und Hoffnungslosigkeit. Viele von ihnen verlassen frühzeitig die Schule, sie sind gezwungen, ihre Eltern auf den Feldern zu unterstützen, oder verlassen auf der Suche nach einer besseren Zukunft ihre Dörfer und ziehen in die Großstädte. Aufgrund fehlender Bildung und Qualifikation verdingen sie sich dann dort als Tagelöhnerinnen und Tagelöhner. Die Kirche von Südindien (CSI) engagiert sich für junge Menschen auf dem Land. Sie bietet den Jugendlichen Fort- und Weiterbildungen an. Im Gegensatz zur schulischen Ausbildung orientiert sich dieses Bildungsprogramm an den realen Lebensbedingungen der Jugendlichen. Die CSI möchte der jungen Generation eine echte Perspektive eröffnen und sie ermutigen, für eine Zukunft in der Heimat zu kämpfen.

In allen fünf Staaten Südindiens bietet die CSI für 700 junge Inderinnen und Inder zwischen 16 und 28 Jahren Aus- und Weiterbildung an. Inhaltlich konzentrieren sich diese auf den Ausbau der Soft Skills sowie der Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit der jungen Erwachsenen. Auch in Indien gilt, dass bei der Jobsuche neben den fachlichen Fähigkeiten die Sozialkompetenz eine immer größere Rolle spielt. Zusätzlich bieten die Mitarbeitenden der Kirche von Südindien professionelle Berufsberatung, die die Arbeitsmarktsituation vor Ort, aber auch die private Situation der Jugendlichen im Blick hat. Den jungen Erwachsenen eröffnen sich so ungeahnte Perspektiven und mit der Hoffnung wächst die Chance, der Armut zu entkommen. Dank ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten entstehen neue Ideen und Konzepte, die schließlich zur Entwicklung der ländlichen Regionen Indiens beitragen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB

14 Kerala Fluthilfe

INDIEN

Im Bundesstaat Kerala hat der Monsunregen in 2018 die schlimmsten Überflutungen seit über 100 Jahren ausgelöst. Mehr als 40 Flüsse sind über die Ufer getreten und zahlreiche Dämme gebrochen. Etwa eine Millionen Menschen sind obdachlos geworden. Auf der Flucht vor den Wassermassen mussten sie ihr Hab und Gut zurücklassen.

Um den Überlebenden zu helfen, hat die Kirche von Südindien (CSI) 2018 zunächst ein Nothilfeprogramm auf den Weg gebracht, das inzwischen in ein Wiederaufbauprojekt übergegangen ist. Nach wie vor lebt ein großer Teil der Überlebenden in Notunterkünften. Das Projekt bietet Unterstützung bei der Reparatur und Renovierung von beschädigten Häusern, aber auch der Neubau von Häusern wird finanziell gefördert. Die Betroffenen erhalten zudem Unterstützung bei der Wiederbeschaffung der notwendigen Haushaltsgegenstände und werden mit Nahrungsmittelhilfen versorgt.

Die EMS unterstützt den Wiederaufbau in Kerala mit 50.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 Euro

15 Frauen stärken – Existenzsicherung durch Tierzucht

GHANA

Seit 1992 sind Frauen in Ghana vor dem Gesetz gleichgestellt. Doch sowohl im Bildungsbereich als auch im Arbeitsleben sind sie immer noch Männern gegenüber benachteiligt. Ghanaische Frauen sind Powerfrauen – sie füllen vielfältige Rollen in der Gesellschaft und der Familie aus. Die meisten Ghanaerinnen gehen neben ihrer Rolle als Mutter und Ehefrau einer regelmäßigen Arbeit nach und tragen zum Unterhalt ihrer Familien bei. Darüber hinaus kümmern sie sich um den Haushalt, sind Dreh- und Angelpunkt ihrer Familien und engagieren sich in Gesellschaft und Kirche. So leisten sie einen hohen Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung Ghanas.

Trotz ihrer wichtigen Rolle sind Frauen in Ghana häufiger als Männer von Armut betroffen. Sie erhalten bei gleicher Arbeit den geringeren Lohn und sind Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt. Der Upper East Kirchenbezirk der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) entwickelte ein Programm, das die Frauen in den Gemeinden stärkt.

Durch die Aufzucht von Kleinvieh erlangen die Frauen eine Existenzgrundlage und werden unabhängiger. Ziel des Projekts ist es, den Frauen eine nachhaltige Lebensgrundlage zu verschaffen und ihr Einkommen zu erhöhen. In den Dörfern und Gemeinden Ghanas ist proteinreiche, bezahlbare Nahrung oft nicht ausreichend für eine gesunde Ernährung der Bevölkerung vorhanden. Durch die Aufzucht von Schafen, Ziegen oder Schweinen sorgen die Frauen für eine bessere Nahrungsgrundlage in ihrer Region.

Jede Frau, die teilnimmt, erhält zwei Tiere zur Aufzucht. Die beteiligten Frauen lernen den Umgang mit den Tieren, arbeiten mit lokalen Tierärzten zusammen und tauschen sich untereinander über Probleme und Schwierigkeiten aus. „Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet das Credo des Projekts. Die Projektverantwortlichen der PCG begleiten und betreuen die Teilnehmerinnen zwei Jahre. Danach führen sie ihre Kleinunternehmen eigenständig fort.

Die EMS fördert das Tierzucht-Projekt mit insgesamt 18.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB

16 Selbsthilfegruppen für Mütter von behinderten Kindern

GHANA

Ein krankes Kind zu versorgen bedeutet nicht nur, viel Zeit zu investieren. Auch die Kosten für die Behandlung bringen Familien oftmals an den Rand der Belastungsgrenze. Weltweit leidet eines von etwa 500 Kindern an zerebraler Kinderlähmung, die durch eine frühkindliche Hirnschädigung verursacht wird. Für die betroffenen Kinder bedeutet die Cerebralparese bleibende Bewegungs- und Haltungsstörungen, die oftmals mit Schmerzen verbunden sind. Auch Sprachstörungen oder Epilepsie zählen zu den Symptomen der Kinderlähmung.

Familien mit behinderten Kindern stehen in Ghana vor großen Herausforderungen: Die Kosten für die medizinische Versorgung sind hoch, es gibt keine Betreuungsmöglichkeiten und viele Mütter müssen ihre Berufe aufgeben. Für betroffene Eltern bietet die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) seit 2017 begleitende Hilfe an. Bei regelmäßigen Treffen tauschen sich die Eltern aus, erhalten Zuspruch, aber vor allen Dingen professionelle Unterstützung: z.B. führen Physiotherapeuten Hausbesuche durch.

Bereits nach den ersten Treffen kristallisierte sich heraus, dass vor allem die Mütter weitergehende Hilfe benötigen: Viele müssen wieder arbeiten, denn sie benötigen dringend ein Einkommen, um die Existenz der Familie zu sichern und den Bedürfnissen ihrer Kinder mit Behinderung gerecht zu werden.

Oft sind die Frauen vor der Geburt selbstständige Schneiderinnen oder Friseurinnen gewesen, doch nun fehlt das Kapital, um ihre Berufe wieder aufzunehmen. Deshalb hat die PCG ein Projekt entwickelt, das den Eltern langfristig hilft: Die Mütter erhalten Kleinkredite zur Finanzierung des beruflichen Neueinstiegs. Sie nehmen zudem an Kursen teil, die Fachkenntnisse in der Unternehmensführung vermitteln. So erhalten sie die Möglichkeit, wieder ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften und unabhängig auf eigenen Füßen zu stehen.

Die EMS fördert dieses Programm mit insgesamt 18.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

16.000 Euro

Medien: DB

17 Wiederaufbau in Sulawesi

INDONESIEN

Als im September 2018 Wasser- und Erdmassen ganze Städte und Dörfer in Sulawesi verwüsteten und Tausende von Menschen unter sich begruben, wurde in nur zwanzig Minuten zerstört, was Generationen aufgebaut hatten.

Auch nach einem Jahr sind die Spuren der Zerstörung noch deutlich. Die zunächst stark traumatisierten Bewohner haben inzwischen mit dem Wiederaufbau begonnen. Sie räumen die verschlammten, mit Trümmern übersäten Grundstücke frei, retten das noch verwendbare Baumaterial und schaffen provisorischen Wohnraum, damit alle zumindest ein Dach über dem Kopf haben. „Bangkit berdiri“ ist das Motto des Wiederaufbaus – „wir sind auferstanden, wir stehen wieder auf eigenen Beinen“.

Noch ist nicht klar, für welche Gebiete künftig ein Bauverbot erlassen und wo neue Wohngebiete entstehen werden. In den Dörfern nehmen die Bauern trotzdem die Spaten in die Hand, um das Überleben ihrer Familien zu sichern. Wo die Bewässerung zusammengebrochen war, wächst wieder Mais, werden Süßkartoffeln, Maniok und Gemüse angebaut. Neben Saatgut bekommen die Bauern über die Protestantische Kirche in Donggala (GPID), die Mitgliedskirche der EMS vor Ort, auch Schweine, Ziegen und Fische zur Aufzucht.

Innerhalb weniger Monate hat sich die Situation vieler Menschen durch diese Hilfe zum Besseren geändert, aber es wird noch Jahre dauern, bis alles vollends wiederaufgebaut ist und man tatsächlich wieder nach vorn blicken kann, anstatt nur die Unglücksfolgen zu beseitigen.

Deshalb bitten wir um Ihre Unterstützung, um Saatgut und Tiere für die Dorfgemeinschaften kaufen zu können, aber auch um die Gemeinden beim Wiederaufbau ihrer völlig zerstörten Kirchen und Pfarrhäuser zu unterstützen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

40.000 Euro

Medien: I

18 Kinderheime eröffnen Zukunftsperspektiven

INDIEN

Martha Zalaki war ein kleines Kind, als sie in das Waisenhaus der Kirche von Südindien in Sumaddi kam. Nachdem ihr Vater verstorben war, zog der Großvater sie und ihre Schwestern auf. Ihre Familie war jedoch sehr arm und benötigte Hilfe. Im Kinderheim bekam die kleine Martha die Fürsorge und Aufmerksamkeit, die sie benötigte. Mit der Unterstützung des Heims beendete sie die Grundschule und ging im Anschluss auf ein Gymnasium, wo sie schließlich ihr Abitur machte. Danach absolvierte sie eine Ausbildung zur Kosmetikerin und eröffnete ihren eigenen Kosmetiksalon. Mit dem selbstverdienten Geld konnte sie für sich und ihre zwei Schwestern sorgen. Heute ist Martha 32 Jahre alt und verheiratet. Martha ist glücklich mit ihrem Leben und dankbar für die Chance, die sie als Kind durch das Heim in Sumaddi erhalten hat. Regelmäßig besucht die junge Frau das Kinderheim und steht den Kindern und Betreuern mit Rat und Tat zur Seite.

Kinder – allen voran Mädchen – führen in Indien oftmals ein schweres Leben. Die Einrichtungen der Kirche von Südindien geben ihnen die Möglichkeit, der Kinderarbeit und Unterdrückung zu entfliehen. Das Hauptanliegen der Heime ist es, ihren Schützlingen eine gute Ausbildung zu ermöglichen und ihnen damit bessere Lebensperspektiven zu eröffnen. Im täglichen Umgang und in der Übernahme kleiner Aufgaben lernen sie, Verantwortung für ein gemeinsames und friedliches Zusammenleben zu übernehmen.

Die BMDZ/EMS fördern sechs Heime und zwei Ausbildungsstätten der Kirche von Südindien mit insgesamt 72.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 Euro

Medien: FB, F

19 Obst- und Gemüseanbau als Weg aus der Armut

INDONESIEN

Die Kleinstadt Malino liegt etwa 90 Kilometer von Makassar entfernt im Bergland auf 1.500 Meter Höhe. Durch das milde Bergklima und den fruchtbaren Boden wachsen dort außergewöhnliche Pflanzen. Auch für den Obst- und Gemüseanbau herrschen hier ideale Bedingungen. Doch obwohl viele Familien hier seit Generationen Ackerbau betreiben, verdienen sie mit der Landwirtschaft kaum Geld und leben in Armut. Ihnen fehlen sowohl das Wissen als auch die Gerätschaften und Techniken, um ihr Land gewinnbringend zu bewirtschaften. Dieser Rückstand ist aus eigener Kraft nicht aufzuholen.

Die GKSS nutzt die günstigen lokalen Bedingungen für ein großes landwirtschaftliches Projekt zur Verbesserung des Lebensstandards in der Region. Auf einem großen Areal wird im ersten Schritt bisher brachliegendes Land für den Anbau von Obst und Gemüse vorbereitet und in Terrassen angelegt. Die natürlich vorhandenen Wasserläufe werden so geleitet, dass die Bewässerung des Landes auch während der Trockenzeit gewährleistet ist. Auf diesem Weg wird auch die auf dem Gelände neu gebaute Aufzuchtstation für Süßwasserfische mit Wasser versorgt.

Ziel des Projekts ist es, dass die Bauern und Bäuerinnen in Malino zukünftig nicht nur für ihren Eigenbedarf Obst und Gemüse anbauen, sondern auch regelmäßig Märkte, Supermärkte und Hotels mit lokal angebauten Lebensmitteln sehr guter Qualität beliefern und sich und ihren Kindern dadurch ein Leben ohne Armut ermöglichen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB

20 Kinderheim „Anvertraute Liebe“

INDONESIEN

Der Name des Kinderheims „Titipan Kasih“ bedeutet übersetzt „Anvertraute Liebe“. Das Heim nimmt Kinder aus Süd- und Westsulawesi auf. Die meisten von ihnen kommen aus schwierigen, zerrütteten oder traumatisierenden Familienverhältnissen. Die jüngsten der Bewohner und Bewohnerinnen sind drei Jahre alt, die ältesten 20 Jahre. Sport, Musik, Ausflüge und angeleitetes Spielen gehören zu den Angeboten für die rund 100 Mädchen und Jungen, die dort leben. Unter modernen pädagogischen Grundsätzen wachsen sie behütet auf und erhalten eine schulische Ausbildung.

Die Heimleitung und die ehrenamtlichen Mitarbeitenden bieten den Kindern und Jugendlichen die Chance für eine bessere Zukunft. Im Heim finden sie die Geborgenheit eines Zuhauses: Sie besuchen die Schule, erhalten Unterstützung bei der Suche nach einer Ausbildung oder Arbeitsstelle, aber auch Rückhalt und familiäre Beratung in allen Lebensfragen.

Viele der Kinder erlebten in ihrer Vergangenheit häufig Gewalt. Die Mitarbeitenden in Titipan Kasih unterstützen die traumatisierten Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg. Sie erhalten von den geschulten Erziehern und Erzieherinnen besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung. Durch gezielte psychologische Betreuung werden die traumatisierten Kinder befähigt, ein normales Leben zu führen.

Das Kinderheim ist dringend auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, I

21 Viehzucht als Weg aus der Armut

INDONESIEN

Viele Christen auf Sulawesi leben in kleinen Dörfern, die weit über die Insel verstreut liegen. Trotz der großen heimischen Rohstoffvorkommen und der fruchtbaren Böden leiden sie oft unter Armut. Häufig fehlt den Familien das Wissen, wie sie durch ihre landwirtschaftliche Produktion auch Gewinn erwirtschaften können. In der Regel besitzen sie nur eine kleine Parzelle Land – kaum genug, um die eigene Familie zu versorgen.

Zur Unterstützung der Familien haben zwei sulawesische Mitgliedskirchen der EMS Tierzuchtprojekte ins Leben gerufen:

Die Donggala-Kirche (GPID) stärkt vor allem die Rolle der Frauen und gibt ihnen die Möglichkeit, durch die Aufzucht von Schweinen und Ziegen ihr eigenes Geld zu verdienen. So verbessern sie die Lebenssituation der ganzen Familie und können ihren Kindern den Besuch einer Schule ermöglichen. Die Teilnehmenden lernen Grundlagen der Tierhaltung kennen, beispielsweise welches Futter die Tiere benötigen oder wie man Erkrankungen frühzeitig erkennt und behandelt. Auch unternehmerisches Wissen ist Teil der Fort- und Weiterbildungen. Die Teilnehmenden erhalten zu Beginn ein weibliches und männliches Tier zur Aufzucht.

In der Region Luwu beträgt das Durchschnittseinkommen der Bewohnerinnen und Bewohner gerade einmal 57 Euro im Monat. Durch ein Schweinezuchtprojekt der Luwukirche erhalten Frauen und Männer die Chance auf ein besseres Leben. Pro Jahrgang und Gemeinde erlernen zehn Teilnehmende alles Wissenswerte über die Aufzucht von Schweinen. Die Bäuerinnen und Bauern erhalten schließlich Jungtiere zur Aufzucht.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, I

22 Armutsbekämpfung durch Anbau von Heilpflanzen

INDONESIEN

In kleinen Dörfern mitten auf Bali entsteht eine neue Einkommensquelle: Frauen erlernen dort traditionelle Rezepte, um Öle, Medizin und Kosmetika aus den Pflanzen der Region herzustellen. Bis jetzt lebten die Menschen im Bergland Balis vorwiegend von Landwirtschaft, was ihnen meist nur ein knappes Auskommen und keine Aussicht auf eine bessere Zukunftsperspektive für sich und ihre Kinder ermöglichte. Dabei blieben viele natürliche Ressourcen ungenutzt. Pflanzen und Früchte, die nicht verkauft oder verzehrt werden konnten, blieben ungenutzt und verfaulten. Den Bauern und Bäuerinnen fehlte es an Kenntnissen, um aus der vorhandenen Pflanzenwelt langlebige, gut verkäufliche Produkte herzustellen.

Die Undhira University der Christlich-Protestantischen Kirche in Bali entwickelte das Projekt „Gemeindeentwicklung durch Anbau von Heilpflanzen“. Ein Team aus Dozentinnen und Dozenten sowie Experten zeigt den Frauengruppen in den Bergdörfern, wie sie die verschiedenen Pflanzen und Kräuter anpflanzen, aufziehen, ernten und in hochwertige Heil- und Pflegemittel verwandeln können. Das soll zum einen für den persönlichen Gebrauch dienen, zum anderen aber vor allem die Grundlage für den Verkauf an Balinesen und Touristinnen und Touristen bilden. Ein Team der IT-Abteilung der Universität hat eine Website erstellt, auf der die Frauen ihre Heil- und Pflegemittel zum Verkauf anbieten können. Das Projekt verbindet eine moderne Herangehensweise mit der Bewahrung von Natur und traditionellem Wissen, um den Berglandbewohnern ein besseres Leben aus eigener Kraft zu ermöglichen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

19.000 Euro

Medien: DB, I

23 Nachhaltige Gemeindeentwicklung

INDONESIEN

Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner Sulawesi leben als Bauern und Bäuerinnen in weit verstreuten Dörfern. Je nach Region stehen sie vor unterschiedlichen Herausforderungen.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet ganzheitliche Entwicklung: Das umfassende Programm macht sich stark für höhere Einkommen, eine verbesserte Gesundheitsvorsorge, den Umweltschutz, ökologische Landwirtschaft, den Klimawandel sowie die Konfliktbewältigung zwischen Muslimen und Christen. Nur so können Frieden und verbesserte Lebensbedingungen für die Menschen auf Sulawesi dauerhaft gesichert werden.

Nachhaltigkeit heißt aber auch, dass Projekte nicht nur von außen gesteuert, sondern zusammen mit den Menschen vor Ort umgesetzt und später ganz in ihre Hände übergeben werden. Jedes Entwicklungsprogramm ist deshalb individuell gestaltet. Als nächster Schritt werden Motivatorinnen und Motivatoren ausgebildet, die vor Ort Entwicklungszentren aufbauen. Von dort aus starten sie alle Aktivitäten in enger Kooperation mit den lokalen Behörden: landwirtschaftliche Trainings, Gesundheitsaufklärung, Konfliktbewältigung, Familienberatung und Umweltschutz stehen auf der Tagesordnung. Die Mitarbeitenden ziehen sich im Laufe des Projekts nach und nach zurück und übergeben die Verantwortung schließlich ganz an die Gemeinde.

Die EMS unterstützt die Entwicklungsprogramme mit 44.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: FB

24 Arbeit mit behinderten Kindern

INDONESIEN

Eine dunkle Ecke im Haus – das war Augustines angestammter Platz. Das indonesische Mädchen ist blind und erhielt die ersten Jahre ihres Lebens wenig Beachtung. Heute ist alles anders: Sie sitzt am Tisch und schneidet mit kräftigem Druck einen großen Kürbis klein. Ihre Blindheit fällt erst auf, als sie aufsteht, um einen Kochtopf zu holen. Geschafft hat Augustine das alles gemeinsam mit den ehrenamtlichen Frauen der Toraja-Kirche, die das Mädchen schon seit elf Jahren fördern. Bereits Mitte der 90er-Jahre fingen sie an, behinderte Kinder aufzusuchen und mit dem Programm „Rehabilitation in der Gemeinschaft (RBM)“ zu unterstützen. Ihr Antrieb: Indonesische Familien sperrten Kinder mit Behinderungen oft in einem verborgenen Teil des Hauses weg. Denn traditionell werden diese Kinder als „Strafe Gottes“ und als Folge einer Verfehlung in der Familie gesehen. Auch unter Christen in Indonesien ist diese Ansicht weit verbreitet.

Die Mitarbeiterinnen von RBM versuchen alles, dass Kinder mit Behinderungen von klein auf in Familien und Gemeinden aufgenommen werden. Sie setzen sich für die Rechte der Jungen und Mädchen auf medizinische Versorgung und Bildung ein. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen besuchen die Familien meist vor Ort in ihren Bergdörfern. Zusammen mit Ärzten besprechen sie, wie die Kleinen individuell nach ihren Fähigkeiten gefördert werden können. Um Vorurteile abzubauen, organisieren sie Aufklärungsseminare und beziehen die Kinder in Gottesdienste und Feste mit ein.

Ziel des Projekts ist es, dass Kinder mit Behinderungen in Indonesien ein weitgehend selbstständiges Leben führen können. „Dass dies möglich ist, zeigen die vielen jungen Menschen, die wir betreut haben oder noch betreuen, die arbeiten und so zu ihrem Lebensunterhalt beitragen“, freut sich Milka Sarungallo, Leiterin des Programms.

Für dieses Projekt erbitten wir:

31.000 Euro

25 Neue Bildungswege für eine starke Jugend

INDONESIEN

In den ländlichen Gemeinden auf Sulawesi haben junge Menschen kaum Bildungschancen. In den winzigen und verstreuten Dörfern leben die Menschen meist am Rande des Existenzminimums. Die Toraja-Kirche (GT) und die Minahasa-Kirche (GMIM) ermöglichen jungen Menschen in zwei Ausbildungszentren, einen handwerklichen oder technischen Beruf zu erlernen.

Im Berufsbildungszentrum in Rantepao werden Jugendliche in der Motorrad- und Industriemechanik sowie der Informationstechnik ausgebildet. Auch junge Frauen, die einen sogenannten traditionellen Männerberuf erlernen wollen, werden hier ermutigt und in ihrem Vorhaben unterstützt. Die Ausbildung erfolgt zweigleisig: ein Teil der Lehre findet im Ausbildungszentrum in Rantepao statt, ein anderer Teil in den Betrieben in den Heimatorten der Jugendlichen. Die Auszubildenden finden so leichter einen Einstieg in die Arbeitswelt und stärken gleichzeitig den lokalen Arbeitsmarkt. Dieses duale System hat sich bewährt, denn auf dem Land werden mehr und mehr gut ausgebildete Fachkräfte gebraucht. Aber auch diejenigen, die sich entscheiden wegzuziehen, haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen, denn mittlerweile ist die Qualität dieser Ausbildung landesweit bekannt.

Im Ausbildungszentrum in Tomohon verarbeiten die Jugendlichen vor allem das Holz der Kokospalme. Es ist sehr hart und wurde bisher meist nur als Brennmaterial genutzt. Ein Mitarbeiter der Evangelischen Mission in Solidarität entwickelte vor Jahren eine Technik, die es den Lehrlingen in Tomohon ermöglicht, aus dem harten Kokosholz Möbel und Einrichtungsgegenstände anzufertigen. Auch beim Hausbau findet das Holz der Kokospalme nun Verwendung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, I

26 Ferkelzucht als Existenzsicherung

INDONESIEN

Die meisten Mitglieder der Protestantischen Kirche in Südost-Sulawesi (GEPSULTRA) leben in ländlichen Gebieten. Zwar sind die Böden fruchtbar, die Parzellen aber von geringer Größe. So schaffen es die kleinen Familienbetriebe nicht, über ihre eigene Versorgung hinaus etwas zu erwirtschaften. Sie können weder ihre Kinder zur Schule schicken noch zusätzliche Ackerflächen erwerben oder in neue landwirtschaftliche Maschinen investieren. Die Armut wird von Generation zu Generation weitervererbt.

Indonesien hat einen wachsenden Bedarf an Schweinefleisch, während die Regierung dessen Import strengen Regulierungen unterwirft – eine echte Chance für lokale Züchter. Für die Kirche in Südost-Sulawesi war dies der Ausgangspunkt für die Entwicklung ihres regionalen Schweinezuchtprogramms. Während der dreijährigen Laufzeit nehmen 150 christliche Familien an dem Programm teil, um sich so eine Existenz aufzubauen.

Zunächst wurde ein Stall für zehn Muttertiere und zwei Eber gebaut – das „Zentrum für Ferkelzucht“. Die dort herangezogenen Ferkel werden an die teilnehmenden Bäuerinnen und Bauern in den Gemeinden verteilt. Jede Familie erhält fünf Ferkel und kümmert sich selbstständig um deren Aufzucht und Ernährung. Die Landwirte werden darüber hinaus in der Haltung der hochwertigen Schweinerassen geschult. Ein Veterinärteam stellt Medikamente, Vitamine und Futtermittel bereit.

Nach Ende des Programms soll sich das Zentrum für Ferkelzucht ohne finanzielle Unterstützung tragen. Auch diejenigen, die nicht am Programm teilnehmen, können dort Ferkel zur Aufzucht kaufen. Eine enge Begleitung während der Aufbauphase, regelmäßiger Erfahrungsaustausch und eine genaue Kontrolle der Fortschritte helfen, die positive Entwicklung des Projekts zu steuern.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, I

27 Integrative Blindenschule in Irbid

JORDANIEN

Stellen Sie sich vor, wie klein die Welt ist, wenn sie durch vier Wände begrenzt ist. Es ist eine sehr einsame Welt, wie sie blinde Kinder in Jordanien erleben. Die Gesellschaft empfindet diese Kinder oft als Schande, weshalb sie von ihren Eltern zu Hause versteckt werden. Doch ohne Schulbildung haben die Mädchen und Jungen keine Möglichkeit, jemals selbstständig zu leben oder zu arbeiten

Die integrative Blindenschule „Arab Episcopal School“ in Irbid unterrichtet deshalb blinde und sehende Kinder gemeinsam. Im Unterricht erhalten die blinden Kinder Hilfsmittel wie beispielsweise Lernmaterial in geprägter Braille-Schrift. In der Bücherei stehen Bücher in Braille-Schrift ganz selbstverständlich neben Büchern für Sehende. Kein Wunder, dass sich die Kinder an ihrer Blindenschule respektiert und geborgen fühlen.

Das integrative Konzept ist in der Region einzigartig. Zwei Drittel der Schulkinder können sehen, ein Drittel ist sehbehindert oder blind. Das gemeinsame Schulbankdrücken schweißt sie alle zusammen: Die sehbehinderten Mädchen und Jungen bekommen oft Hilfe von den Sehenden. Und die sehenden Kinder staunen, mit welchen Sinnen ihre blinden Freunde Dinge wahrnehmen oder wie schnell sie mit Braille lesen und schreiben können. So erlernen alle soziale Kompetenzen wie Mitmenschlichkeit und Respekt.

Auch unter dem Personal gibt es Lehrerinnen und Lehrer, die erblindet sind. Sie sind vor allem für ihre blinden Schützlinge große Vorbilder, denn sie haben einen Beruf erlernt und leben selbstständig.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: DB

28 Die Theodor-Schneller-Schule in Amman

JORDANIEN

Die Theodor-Schneller-Schule in Jordanien ist ein Ort der Geborgenheit und des Friedens: Vom Kindergarten bis zur Berufsausbildung lernen Kinder unterschiedlicher Religionen dort gemeinsam. Die Mädchen und Jungen kommen zumeist aus schwierigen Verhältnissen. Von den rund 300 Kindern an der Schule lebt etwa ein Drittel im Internat. Seit 2010 werden verstärkt auch Mädchen in Kindergarten, Internat und Schule aufgenommen. Das Schulkonzept, das in seiner Region einzigartig ist, vermittelt Toleranz zwischen den Kulturen. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder christlicher und muslimischer Herkunft, was es heißt, sich zu respektieren und in Frieden zusammenzuleben.

In der Schule gilt das Konzept der ganzheitlichen Pädagogik: Das Schulteam ist überzeugt, dass sich auch die äußeren Bedingungen positiv auf Kinder und ihr Lernen auswirken. Deshalb wurden die Räume an der Schule unlängst sukzessive renoviert, das Internat wurde mit neuen Möbeln ausgestattet. An der TSS gibt es auch einen erlebnispädagogischen Hochseilgarten, in dem die Kinder lernen, ihren Fähigkeiten und anderen Menschen zu vertrauen. Durch die neue Solaranlage wird kostengünstig Strom erzeugt. Nach dem Abschluss der Mittleren Reife besteht für die Kinder an der TSS die Möglichkeit, eine Ausbildung zu absolvieren.

Die Theodor-Schneller-Schule in Jordanien führt die Arbeit des 1860 erbauten „Syrischen Waisenhauses“ in Jerusalem fort. Der Gründer Johann Ludwig Schneller gab dort Kindern, die ihre Eltern im Konflikt zwischen Drusen und Christen verloren hatten, eine neue Heimat. Heute ist die Schule wichtige Bildungsstätte für christliche und muslimische Kinder. Durch Zuwendung und Bildung werden die Schulkinder zu Hoffnungsträgern für den Frieden in der Region.

EVS/EMS unterstützen Tagesschule und Internat an der Theodor-Schneller-Schule mit insgesamt 271.713 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

110.000 Euro

Medien: DB, I

29 Medizinische Versorgung der ländlichen Bevölkerung

KAMERUN

Die Gesundheitsversorgung in entlegenen Dörfern ist kein leichtes Unterfangen, denn die staatlichen Gesundheitsdienste Kameruns beschränken ihre Tätigkeit vor allem auf die Städte. Ein funktionierendes Krankenversicherungssystem, zu dem alle Zugang haben, existiert nicht. Das Krankenhaus Manyemen im kamerunischen Regenwald ist seit Jahrzehnten eine lebensrettende Institution und behandelt etwa 4.500 Patientinnen und Patienten aus einem weiten Einzugsgebiet. Trotz der Krise in Kamerun wird die Behandlung von Menschen mit akuten Krankheiten und Verletzungen ebenso fortgeführt wie die Geburtenhilfe und Medikamentenausgabe.

Ein weiterer Schwerpunkt der Gesundheitsarbeit ist die Beratung und Aufklärung in den Themenbereichen Müttersterblichkeit, HIV und AIDS. Um die Müttersterblichkeit zu senken, aber auch den Geflüchteten eine medizinische Betreuung zu bieten, besuchen Gesundheitsteams abgelegene Dörfer und Siedlungen, die zum Einzugsgebiet des Krankenhauses gehören. Sie behandeln Notleidende vor Ort und informieren über Familienplanung und Schwangerschaftsvorsorge.

Das Krankenhaus Manyemen verfügt über moderne Medizintechnik, die aber wegen des tropischen Klimas sehr störanfällig ist. In der Vergangenheit war das für die Ärzte und das Pflege- und Verwaltungspersonal ein großes Problem, denn es gab in der Klinik keinen, der eine Sicherung austauschen oder kleinere Reparaturen ausführen konnte. Dem wird mit einem neuen Ausbildungsprogramm entgegengewirkt. Junge fähige Menschen werden vor Ort zu Krankenhaustechnikern und Sanitärfachleuten ausgebildet und erhalten nach der Ausbildung einen zukunftsfähigen Arbeitsplatz, der ihnen ermöglicht, ihre Familien zu ernähren.

BMDZ/Mission 21 unterstützt das Gesundheitsprogramm und die Ausbildungen mit jährlich 60.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: DB, G, I

30 Not- und Wiederaufbauhilfe Kamerun

KAMERUN

Seit 2016 eskaliert die Auseinandersetzung zwischen der kamerunischen Zentralregierung und der anglophonen Bevölkerung im Westen des Landes. Der Konflikt zwingt Menschen zur Flucht, ganze Regionen sind entvölkert. Nach offiziellen Angaben der Vereinten Nationen leben annähernd 500.000 Flüchtlinge ohne Schutz und Obdach in den Wäldern und im Grasland der Südwest- und der Nordwestregion Kameruns. Mindestens weitere 40.000 Menschen sind ins benachbarte Nigeria geflohen, mehr als 2.000 Menschen sind ums Leben gekommen.

Die kamerunischen Kirchen haben großes Potenzial zur Eindämmung des Konflikts und zur Unterstützung der notleidenden Menschen, da sie in der Bevölkerung verankert und akzeptiert sind. Das Nothilfe- und Wiederaufbauprojekt der Basler Mission Deutscher Zweig (BMDZ) und Mission 21 nutzt dieses Potenzial im Rahmen ihres umfassenden, humanitären Not- und Wiederaufbauprogramms.

Zunächst liegt der Fokus auf überlebenssichernder Nothilfe in Form von Nahrungsmittelhilfe, medizinischer Versorgung sowie der Ausgabe von Zelten, Decken usw. In einer zweiten Phase wird wo immer möglich Wiederaufbauhilfe geleistet, damit die Menschen wieder ein eigenständiges Leben für sich und ihre Familien aufbauen können. So erhält die Bevölkerung gut koordinierte, umfassende und nachhaltige Unterstützung und es ist sichergestellt, dass die Hilfe dort ankommt, wo sie am Nötigsten gebraucht wird.

BMDZ/Mission 21 unterstützt die Not- und Wiederaufbauhilfe mit 280.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 Euro

Medien: DB, G, I

31 Friedensarbeit in einem geteilten Land

KOREA

Annäherung und dann wieder Eiszeiten: So gestaltet sich die Beziehung von Nord- und Südkorea seit der Teilung der Halbinsel vor über 60 Jahren. Unsere Mitgliedskirche vor Ort, die Presbyterianische Kirche in der Republik Korea (PROK), setzt sich für den Frieden und die Wiedervereinigung ein. Ihr Projekt engagiert sich für eine friedliche Koexistenz der beiden Staaten und macht mit ihrer Friedensarbeit Werbung für eine Wiedervereinigung.

Exkursionen zu Friedensprojekten im Grenzgebiet zu Nordkorea und Jugendcamps gehören zu den zahlreichen Maßnahmen, bei denen Werte wie ein friedliches Miteinander, Konfliktverarbeitung und Versöhnung erlebt und eingeübt werden. Das Friedenszentrum unterstützt zudem die Friedensarbeit in den Gemeinden und will ein Solidaritätsnetzwerk auf lokalen und internationalen Ebenen bilden: für Frieden, Gerechtigkeit und Wiedervereinigung.

Die EMS-Gemeinschaft unterstützt die Bemühungen der Kirche für einen dauerhaften Friedensvertrag zwischen Nord- und Südkorea, der das Waffenstillstandsabkommen ersetzen soll. Pfarrer Lee Hoon-Sam (PROK) dankte in seiner Rede vor dem EMS-Missionsrat: „Wir sind dankbar für die Fürbitte und die Unterstützung, die wir in den vergangenen Jahrzehnten in unserem Einsatz für Demokratie und Menschenrechte aus der EMS erfahren haben. Ohne diese internationale Solidarität wäre Korea auch heute noch kein demokratisches Land. Wir brauchen aber auch auf unserem weiteren Weg zu Frieden und Wiedervereinigung die Gebete und die Solidarität der EMS und der ökumenischen Bewegung insgesamt.“

Die koreanischen Kirchen machen sich bereits seit langem für Demokratie und Menschenrechte stark. Heute nutzt die Kirche ihre demokratischen Rechte, um auf Missstände in der Gesellschaft aufmerksam zu machen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB

32 Diakonia-Schwesterschaft – Hilfe für Arme und Kranke

KOREA

50 Senioren wohnen derzeit im Pflegeheim der evangelischen Diakonia-Schwesterschaft. „Als wären es die eigenen Großeltern“ – das ist die Maxime der Mitarbeitenden, die sich um pflegebedürftige, aber auch schwer demenzkranke Menschen kümmern. Neben der Betreuung begleiten sie die Patienten auch seelsorgerlich – bis zu ihrem Lebensende. Allein lebende, alte Menschen in Korea haben große Not: Oft fehlt ihnen das soziale Netzwerk und sie brauchen gesundheitliche und finanzielle Hilfe. Im Zuge der Industrialisierung haben die bisher gültigen Familienstrukturen viel an Bedeutung verloren und vielen alten Menschen fehlt es an familiärer Unterstützung.

Die Diakonia-Schwestern kümmern sich – zusammen mit einem Netzwerk an Freiwilligen – auch zu Hause um diese Menschen. Sie sind vor allem in den Armenvierteln der Hafenstadt Mokpo unterwegs und bringen den Senioren Reis oder kommen für ihre teuren Medikamente und Arztbehandlungen auf.

Bei ihren Hausbesuchen treffen die Schwestern oft auf Großeltern, die finanzielle Verantwortung für ihre Enkel tragen. Ihre Eltern sind gestorben, ausgewandert oder arbeitslos und die Enkelkinder bleiben bei Oma und Opa zurück. Doch denen fehlt es selbst an Geld. Mit einem Stipendienprogramm fördern die Diakonia-Schwestern die Ausbildung dieser Kinder.

Seit über 30 Jahren engagieren sich die Schwestern für Arme und Kranke. Die Diakonia-Schwesternschaft ist Mitglied im Kaiserswerther Verband der Diakonissen-Mutterhäuser.

Die EMS unterstützt die Diakonia-Schwesternschaft mit insgesamt 22.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir: **20.000 Euro**

Medien: DB

33 Schulbus für den Sternberg

PALÄSTINA

Das Rehabilitationszentrum „Sternberg“ in der Nähe von Ramallah in Palästina ist die einzige Institution in der Westbank, welche Kinder und Jugendliche mit Behinderungen fördert. Diese Kinder können einen integrativen Kindergarten oder eine Förderschule besuchen. Ältere Jugendliche haben die Möglichkeit, im Zentrum eine Berufslehre in der Landwirtschaft, Handarbeit oder Hauswirtschaft zu absolvieren. Die Kinder und Jugendlichen kommen aus extrem armen Familien, die den Transport zum Zentrum und zurück nicht selbst übernehmen können. Zudem dient der Schulbus dazu, Menschen mit Behinderung zu verschiedenen Bildungs- und Freizeitveranstaltungen zu fahren, um ihre soziale Integration und ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Der aktuelle Schulbus ist nach mehr als 11 Jahren Nutzung und über 500.000 zurückgelegten Kilometern so abgenutzt, dass jährlich mehr als 5.000 Euro für die Reparaturen investiert werden müssen. Nun müsste der gesamte Motor ausgetauscht werden, was aufgrund der hohen Kosten nicht sinnvoll ist. Daher soll ein neuer Schulbus angeschafft werden, um den Transport der Kinder und Jugendlichen weiterhin zu gewährleisten.

Die Herrnhuter Missionshilfe bittet um Ihre Unterstützung.

Für dieses Projekt erbitten wir: **40.000 Euro**

34 Johann-Ludwig-Schneller-Schule

LIBANON

„Frieden – Leben – Lernen“: Dieser Dreiklang prägt die gesamte Arbeit der Johann-Ludwig-Schneller-Schule. Seit Beginn des Bürgerkrieges in Syrien ist die Schule zu einem lebendigen Beispiel des Friedens geworden.

Momentan besuchen 263 Kinder die Schule (davon 95 Internatsschüler) und 84 Jugendliche absolvieren eine Ausbildung (41 davon im Internat lebend). Unter den Schülern sind auch 35 syrische Flüchtlingskinder, die seit 2012 sukzessive aufgenommen wurden. Das Programm trägt dazu bei, dass die Kinder nicht nur in Sicherheit sind, sondern auch gute Bildung, Verpflegung und psychologische Betreuung erhalten. Die syrischen Kinder sind vollkommen in das Schulleben integriert, das keinen Unterschied zwischen Christen und Muslimen macht.

Daneben wurde auch ein Programm für alleinerziehende Flüchtlingsfrauen geschaffen, die mit ihren Kindern in den Libanon kamen. Ihre Männer sind im Krieg gestorben oder gelten als vermisst. Die Frauen erhalten eine Ausbildung zur Näherin oder Friseurin, die sie dazu befähigen soll, ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Die Menschlichkeit und Achtung, die die Schule den Flüchtlingen entgegenbringt, dient auch den libanesischen Schülerinnen und Schülern als Vorbild. Sie alle lernen auf der Schule, einander friedvoll und mit Respekt zu begegnen.

Da die JLSS sich an die Schwächsten in der Gesellschaft richtet, kann sie keine hohen Schulgelder verlangen wie manche Eliteschule. Eine Bäckerei und die Verpachtung von Land für den Anbau von Wein sind wichtige Einnahmequellen. Doch reichen diese Einnahmen nicht, um die Existenz der JLSS und diese einzigartige Arbeit zu sichern.

EVS/EMS unterstützen die Johann-Ludwig-Schneller-Schule mit insgesamt 432.350 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir: **110.000 Euro**

Medien: FB, I

35 Unterstützung von Geflüchteten im UNHCR-Flüchtlingscamp MALAWI

Im UNHCR Flüchtlingscamp Dzaleka (Malawi) leben über 30.000 Flüchtlinge, davon sind ca. 55% Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. In ihrem Herkunftsland und auf der Flucht erlebten die Flüchtlinge körperliche Gewalt, sexuellen Missbrauch und emotionale Qualen. Viele Frauen und Kinder sind verwitwet und verwaist, weil ihre Ehemänner und Eltern grausam ermordet wurden.

Das Projekt möchte diesen Kindern, Jugendlichen und Frauen mit verschiedenen Maßnahmen, wie z.B. Bildung, psychologischer Betreuung, Ernährungssicherung, Mikro-Krediten, Bau von kleinen Unterkünften etc., helfen und eine Perspektive für die Zukunft bieten.

So werden zum Beispiel im Bereich Ernährung Mütter geschult und bekommen Kleinkredite, um eine eigene kleine Landwirtschaft betreiben und ihren Familien eine ausreichende Ernährung anbieten zu können. 240 Kinder bekommen eine tägliche Mahlzeit im Child Care Center, das die Moravian Church Malawi 2016/2017 direkt neben dem Flüchtlingscamp gebaut hat.

Die Herrnhuter Missionshilfe bittet um Ihre Unterstützung.

Für dieses Projekt erbitten wir: **35.000 Euro**

36 Solidarität gegen Gewalt gegen Frauen und Kindern MALAYSIA

Häusliche Gewalt ist in Indonesien und Malaysia leider ein sehr verbreitetes Problem. Über 290.000 Fälle von Gewalt gegen Frauen und Kinder wurden der Frauenrechtskommission in Indonesien 2014 gemeldet. Die Dunkelziffer liegt weit höher. Rund 68 Prozent aller gemeldeten Gewalttaten in Indonesien sind Taten, bei denen häusliche Gewalt eine Rolle spielt.

Ähnlich ist es in Sabah, einem Mitgliedstaat Malaysias. Die sexuellen Übergriffe gründen auf den patriarchalen Strukturen und Werten, die in der Gesellschaft stark verankert sind. Die Männer werden überwiegend für ihre Taten nicht zur Verantwortung gezogen und die Frauen kennen oftmals ihre Rechte nicht. Das von der „Basler Mission – Deutscher Zweig“ unterstützte Projekt von Mission 21 zielt auf die Gruppe der Frauen und Kinder, die Opfer von Gewalt werden, sei es in Privathaushalten oder in Form von organisierter sexueller Ausbeutung. Zu den Adressaten zählen aber nicht nur Frauen, sondern auch Männer und Jugendliche.

Die Partnerorganisationen in Indonesien und Malaysia leisten sowohl Beratung und Begleitung der Opfer als auch präventive Maßnahmen zur Aufklärung. Sie arbeiten in ihrem Netzwerk religionsübergreifend. Ihre Strategie zielt einerseits auf die Ausbildung von Personal, um die Betroffenen seelsorgerlich zu betreuen und die Gewaltopfer zu schützen. Andererseits erfolgt Aufklärungsarbeit in Workshops, Schulungen und Kampagnen. So soll das Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit geweckt werden. Zugleich werden Frauen ermutigt, sich zu öffnen und über ihre Erfahrungen zu sprechen. Das Programm hat bereits bewirkt, dass sich mehr von Gewalt betroffene Frauen melden und entsprechend begleitet werden können. Sie erhalten Rechtsschutz, seelsorgerliche Beratung und wenn nötig Schutz. Eine Anzahl von Tätern wurde bereits vor Gericht gebracht und verurteilt.

BMDZ/Mission 21 unterstützt diese mutige Arbeit mit insgesamt 208.481 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: DB, G, I

37 Ernährung- und Existenzsicherung

NIGERIA

Die Versorgungslage in Nigeria – insbesondere im Nordosten – ist prekär. Viele Menschen sind in ihrer Existenz bedroht. Zusätzlich zur schlechten Wirtschaftslage und den Umweltproblemen verschärft der Terror der Dschihad-Miliz Boko Haram die Lage. Seit Jahren steht in Nigeria eine schwache wirtschaftliche Entwicklung einem stetigen Bevölkerungswachstum gegenüber. Die Folgen dieser Entwicklung sind wachsende Arbeitslosigkeit und zunehmende Armut. Gerade unter Jugendlichen führt diese Perspektivlosigkeit vielerorts zu Konflikten.

Die Partnerorganisationen von Basler Mission Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 versuchen, diesen herausfordernden Lebensumständen entgegenzuwirken. Dazu vermitteln sie der lokalen Bevölkerung Wissen in den Bereichen nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutz auf der einen Seite. Auf der anderen Seite organisieren sie erwerbsfördernde Weiterbildungen wie zum Beispiel Trainings zum Bau von ressourcen-schonenden Kochöfen, die Errichtung von Baumschulen, Schneiderei-, Zimmerei-, Metallarbeitskurse, Computertrainings und die Vermittlung kaufmännischer Grundlagen. So wird die Bevölkerung befähigt, ihre Existenz langfristig, nachhaltig und eigenständig zu sichern.

Die BMDZ/Mission 21 unterstützt diese Arbeit mit insgesamt 75.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: DB, G, I

38 Nothilfe und Wiederaufbau in Nigeria

NIGERIA

Die Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN) wurde in den letzten Jahren durch den Terror der islamistischen Organisation Boko Haram heimgesucht. Mehr als 40.000 Menschen sind der Gewalt der Terrororganisation zum Opfer gefallen und rund 2,6 Millionen Menschen vertrieben worden. Selbst wenn die Menschen in ihre Heimat zurückkehren können, stehen sie vor dem Nichts: Viele ihrer Häuser und Äcker sind verwüstet, die Ernte verloren. Gleichzeitig ist das Vertrauen in ihre muslimischen Dorfnachbarn zerstört, ein friedliches Zusammenleben bedroht. 5,1 Millionen Menschen sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Besonders betroffen sind Kleinkinder, stillende und schwangere Frauen.

In dieser Situation braucht es ein umfassendes Programm, das nachhaltig ein Leben und Überleben in Nordnigeria möglich macht. Solch ein Programm bietet unsere Partnerkirche, die EYN, die für viele Menschen im Krisengebiet die einzige Quelle der Unterstützung ist. Mit breit angelegten Hilfsmaßnahmen sorgt sie für Grundnahrungsmittel, Unterkunft, essenzielle Güter und Zugang zu Gesundheitsvorsorge. Für Menschen, die mittelfristig nicht in ihre Heimat zurückkehren können, baut die EYN feste Wohneinheiten in Form von Umsiedelungscamps.

Zahlreiche Menschen sind in ihre teilweise verwüstete Heimat zurückgekehrt und benötigen jetzt Materialien für den Wiederaufbau ihrer Häuser, Geräte für den Ackerbau, Saatgut, Düngemittel und Kleinvieh. Auch die Verarbeitung der furchtbaren Erlebnisse ist wichtig. Mitarbeitende der EYN werden von lokalen und internationalen Trauma-Spezialisten für die Betreuung und Begleitung von traumatisierten Menschen ausgebildet. Witwen bekommen finanzielle Unterstützung und die Möglichkeit, handwerkliche Fertigkeiten zu erlernen. Waisenkinder wird eine Schulausbildung ermöglicht.

Die BMDZ/Mission 21 unterstützen diese Arbeit mit insgesamt 400.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 Euro

Medien: DB, G, I

39 Jugendarbeit und Straßenkinderheim in Muhabba

SÜDSUDAN

Die erste Euphorie über die Unabhängigkeit des Südsudans war schnell vorbei, als der Bürgerkrieg im jüngsten Staat der Welt ausbrach. Das Land und seine Menschen stehen nach wie vor, vor einer ungewissen Zukunft. Unsere Partnerkirche, die Presbyterianische Kirche im Südsudan (PCOSS), steht den Menschen auch in diesen schwierigen Zeiten zur Seite und reagiert auf die neuen Herausforderungen. Die Leitung des Jugenddepartements legt einen Schwerpunkt auf die Friedens- und Versöhnungsarbeit. Gerade für Jugendliche, die ein Leben in Frieden kaum kennen, ist es wichtig, dass sie eine Perspektive erhalten und lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Jugendliche werden darin ausgebildet, als Friedensstifter zu wirken. Die Seminare richten sich insbesondere an Geflüchtete, deren Lage besonders prekär ist.

Unsere besondere Sorge gilt den Straßenkindern und dem Heim Muhabba (zu Deutsch: Hoffnung) im Norden des Südsudans. Während der kriegerischen Auseinandersetzungen mussten die Kinder und Lehrer jenseits der Grenze in den Sudan nach Kostı evakuiert werden. Dafür trennten sich die Lehrer sogar von den eigenen Familien. Inzwischen hat sich die Lage so weit stabilisiert, dass alle Kinder wieder in ihr Heim in Renk zurückkehren konnten. Es konnten weitere Kinder aufgenommen werden, so dass nun im Muhabba-Heim über 40 ehemalige Straßenkinder betreut werden.

Die Zahl der Straßenkinder ist durch die Auseinandersetzungen gestiegen und der Bedarf ist dringender denn je. Die Verantwortlichen vor Ort hoffen daher sehr, dass sie und die Kinder bald wieder in Frieden und relativer Sicherheit leben können. Ein Zuhause, regelmäßige Mahlzeiten, Liebe und Fürsorge: Das ist es, was die ehemaligen Straßenkinder brauchen. Mithilfe einer speziellen psychosozialen Ausbildung des Direktors und der Lehrerschaft werden die Kinder nun auch gezielt bei der Überwindung ihrer traumatischen Erlebnisse unterstützt. Außerdem ermöglichen wir ihnen Schulbesuch und berufliche Ausbildung – nur durch eine solide Ausbildung haben sie die Chance auf eine gesicherte Zukunft.

BDMZ/Mission 21 unterstützt diese Arbeit mit insgesamt 85.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 Euro

Medien: FB, G, I

40 Friedensarbeit – Frauen und Jugendliche stärken

SÜDSUDAN

Seit 2013 kommt es immer wieder zu Massakern an der südsudanesischen Zivilbevölkerung. Im September 2018 wurde ein Friedensvertrag geschlossen, aber die südsudanesische Regierung hat kaum genug finanzielle Mittel, um den Frieden auf allen Ebenen zu fördern. Die Presbyterianische Kirche (PCOSS), Partnerkirche von BMDZ/Mission 21, trägt mit ihrer Arbeit maßgeblich zu Frieden und Versöhnung bei. Gestärkt werden dabei insbesondere Kinder, Jugendliche und Frauen. 62% der Bevölkerung sind Jugendliche unter 24 Jahren. Sie sind Zukunft und Hoffnung des Landes. Zugleich sind sie verstärkt von gewaltsamen Auseinandersetzungen betroffen.

Methodisch setzt die Partnerorganisation auf das Prinzip des „Training of Trainers“: So wird Wissen weitergetragen und weite Kreise der Bevölkerung werden erreicht. In den Trainings für Jugendliche und Frauen werden gewaltfreie Konfliktlösung sowie Möglichkeiten zur Versöhnung besprochen. Teilnehmer werden ermutigt, sich über ethnische Grenzen hinweg versöhnlich zu zeigen. Sie werden darin geschult, psychologische Unterstützung für die Bevölkerung des Südsudans und die Mitglieder der Partnerorganisationen zu leisten. Erfahrungen haben gezeigt, dass Frauen eine wichtige Rolle in der Friedensförderung einnehmen. Sie zu stärken, ist ein wichtiges Anliegen der PCOSS. Lehrerinnen nehmen Frieden und Konflikttraining mit in ihren Schulunterricht.

BMDZ/Mission 21 unterstützt die Friedensarbeit mit 75.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: DB, G, I

41 Hilfe für Mutter und Kind

SÜDSUDAN

Wie in vielen anderen afrikanischen Ländern leiden im Südsudan besonders Frauen und Säuglinge unter den schlechten hygienischen und medizinischen Bedingungen. Um die Lage zu verbessern, werden junge Geburtshelferinnen ausgebildet. Trägerin des Projekts ist die Partnerin von Mission 21, die Presbyterian Relief and Development Agency (PRDA), die im Auftrag der Presbyterianischen Kirche im Südsudan arbeitet.

Pro dreijährigen Ausbildungsgang nehmen 25–30 Frauen unterschiedlicher Ethnien an der Ausbildung teil. Die ausgebildeten Geburtshelferinnen werden dringend gebraucht. Als staatlich anerkannte Hebammen bringen sie ihr erworbenes Wissen zur Geburtshilfe, Gesundheitsförderung und Hygiene in die Gemeinschaft der Frauen ein. Einige Hebammen haben sich darüber hinaus dazu entschlossen, weiter zuzustudieren, andere arbeiten für internationale Organisationen wie das Rote Kreuz oder Ärzte ohne Grenzen.

Während des seit 2013 andauernden Bürgerkrieges wurde die Schule zerstört und war gezwungen, nach Kenia umzusiedeln. In der Nähe der südsudanesischen Grenze setzt sie seitdem ihre Arbeit in Lokichoggio fort. Zum Lernstoff zählen neben der Geburtshilfe, Schwangerenbetreuung, Säuglingsversorgung auch Grundlagen der Anatomie und Physiologie sowie allgemeinbildende Inhalte aus den Bereichen Mathematik, Englisch und Erste Hilfe. Wichtiger Bestandteil des Programms ist die Kooperation mit örtlichen Krankenhäusern in Nord-Kenia, vor allem mit den medizinischen Einrichtungen im nahe gelegenen Flüchtlingslager Kakuma.

Die Schule benötigt dringend finanzielle Unterstützung beim Kauf von Lehrmaterialien und Arbeitskleidung, bei der Beherbergung und Verpflegung der angehenden Hebammen sowie bei Bau und Instandhaltung von Unterrichtsräumen.

BMDZ/Mission 21 unterstützt die Hebammenausbildung mit insgesamt 150.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: FB, G, I

42 Wiederaufbau der zerstörten Missionssiedlung Wupperthal SÜDAFRIKA

In der Nacht zum 31. Dezember 2018 verwüstete ein Großfeuer in Wupperthal im südafrikanischen Westkap-Distrikt nahezu den gesamten historischen Stadtkern der Missionssiedlung. Die idyllisch gelegene, im 19. Jahrhundert von zwei deutschen Missionaren gegründete Siedlung liegt in den Zederbergen, bei uns vor allem bekannt als der einzige Ort, an dem die Rooibos-Pflanze gedeiht, die zu Tee und vielen gesundheitsfördernden Produkten verarbeitet wird.

Das Feuer verbreitete sich so schnell über die strohgedeckten Dächer, dass die meisten Bewohner und Bewohnerinnen der betroffenen Haushalte nichts mehr aus der Flammenhölle retten konnten. Die Häuser brannten vollständig ab und müssen wiederaufgebaut werden. Insgesamt wurden 53 Wohnhäuser, das Gemeindehaus, der Missionsladen, die Lebensmittelläden, aber auch die ortsansässige Schule mit angeschlossenem Internat völlig zerstört. Ein großer Teil der ehemaligen Bewohner und Bewohnerinnen, viele von ihnen Sozialhilfeempfänger, ist mit dem Wiederaufbau, der auch die aufwendige Beseitigung von den nun neu entdeckten Asbest-Altlasten einschließt, überfordert.

Die Rooibosproduktion Red Cedar, für die Wupperthal bekannt ist, wurde zerstört und konnte vorerst nur in ganz kleinem Rahmen in Privaträumen wiederaufgenommen werden.

Für den Wiederaufbau bitten wir Sie herzlich um Ihre Fürbitte und Spende.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

43 Elim Home

SÜDAFRIKA

Seit 1963 bietet das Elim Home in Südafrika Kindern und jungen Erwachsenen mit schweren geistigen und körperlichen Behinderungen einen Platz zum Leben. Unter der Maxime „Jedes Leben ist wertvoll“ werden die Kinder dort kompetent und liebevoll gepflegt und gefördert.

50 Personen, die je nach Grad der Behinderung in unterschiedliche Gruppen eingeteilt sind, finden aktuell im Elim Home ein Zuhause. Sie sind zwischen 6 und 39 Jahre alt. Alle haben eine geistige und viele zusätzlich eine körperliche Behinderung. Ihre Diagnosen sind divers: von Epilepsie, dem Autismus-Spektrum, Down-Syndrom bis zu Spastizitäten, Meningitis, dem fetalen Alkoholsyndrom u.Ä. Neben Pflege und Freizeitbeschäftigung besteht der Alltag der Heimbewohner aus Physio- und Ergotherapie.

Das Elim Home ist für die Menschen, die dort wohnen, mehr als ein Heim, in dem ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Es ist ein Zuhause, in dem sie gemeinsam lachen, weinen, sich freuen, sich ärgern, lieben, geliebt werden und geborgen leben können. Seit 2013 gibt es zudem zwei ausgelagerte, ambulante Betreuungsgruppen, die jeweils 40 Kilometer entfernt vom Elim Home liegen. Weitere 30 Kinder mit Behinderung, deren Familien zu weit weg von Elim leben, erhalten in den beiden ausgelagerten Einrichtungen die Betreuung und Therapie, die sie dringend benötigen.

In der Ortschaft Elim, einer Missionssiedlung aus dem Jahr 1825, ist das Elim Home der größte Arbeitgeber. Insgesamt 62 Frauen aus dem Umland finden hier Arbeit. Die Räumlichkeiten, der Personalschlüssel, die fachliche Ausbildung, die medizinischen Geräte und das pflegerische Handwerkszeug sind mit deutschen Standards jedoch nicht zu vergleichen. Da das südafrikanische Gesundheitsministerium nur 40 Prozent der Kosten des Heims trägt, ist Elim Home dringend auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: DB, PPP

44 Bildungssicherung – Schulen für die Zukunft

SÜDAFRIKA

In Südafrika haben es junge Menschen, die in weit entlegenen ländlichen Gebieten leben, nach wie vor schwer, eine Schulbildung zu erlangen. Aber nur diese ermöglicht es ihnen, ihre Existenz entscheidend zu verbessern. Die EMS-Mitgliedskirche, die Moravian Church of South Africa (MCSA), unterstützt bereits seit 150 Jahren Schul- und Ausbildung für diejenigen, die sonst keinen Zugang zu Bildung hätten.

Die 40 Schulen und Ausbildungsstätten der Moravian Church spielen eine maßgebliche Rolle bei der Vermittlung solider Schulbildung in den ländlichen Regionen: Dies auch, da an den meisten Schulen eine Internatseinrichtung von Montag bis Freitag für Kinder aus weiter entfernten Wohnorten angeboten wird. Oft besitzen die Schulen keine Fachräume für Naturwissenschaften. Doch für Chemie und Biologie müssen neue Räume errichtet werden – inklusive Laboreinrichtung, Abwasserkanäle, Gasleitungen, Waschbecken, Tische, Stühle und Schränke. Schulmaterialien fehlen oder sind veraltet. 40 Schulen instand zu halten und zu betreiben stellt eine große finanzielle Herausforderung dar, denn Bau und Ausstattung kosten viel Geld.

Die Schließung der Schulen wäre für die betroffenen Schülerinnen und Schüler verheerend. Sie stünden auf der Straße ohne jede positive Zukunftsperspektive, und auch die Lehrerinnen und Lehrer würden ihren Arbeitsplatz verlieren. Ohne Unterstützung durch Spenden ist die Existenz der Schulen, die jungen Menschen eine bessere Zukunft möglich machen, gefährdet.

Die EMS fördert den Betrieb und die Instandsetzung der Schulen mit insgesamt 50.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

45 Masangane – Hoffnung für AIDS-Waisen und AIDS-Kranke

SÜDAFRIKA

Aids vernichtet die Lebensgrundlage vieler Südafrikaner und ihrer Familien: Infizierte finden keine Arbeit, Kinder bleiben als Waisen zurück. Ihr Blick in die Zukunft ist düster – wird ihnen doch die Fähigkeit abgesprochen, ein normales Leben zu führen. Zwar erhalten sie die lebenswichtigen antiretroviralen Medikamente kostenfrei vom Staat, aber Medikamente alleine lösen ihre Probleme nicht.

Deshalb gibt es „Masangane“ – das Aidsprogramm der Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika (MCSA). HIV-Infizierte erhalten dort ganzheitliche Hilfe in der Form von Beratung, Seelsorge und Unterstützung bei Behördengängen und somit leichterem Zugang zu den entscheidenden Medikamenten.

Ziel des Masangane-Projekts ist es, den Kindern und Erwachsenen wieder ein geregeltes Leben zu schenken. Das Projekt verhilft HIV-infizierten Männern und Frauen zu einem Einkommen, indem es ihnen Hühner und Baumaterial für Ställe schenkt. Durch die Aufzucht und den Verkauf der Hühner verdienen sie ihr eigenes Geld. Für die Betroffenen ist es ein großer Schritt, wieder auf eigenen Beinen zu stehen, er gibt ihnen Lebensmut und stärkt ihr Selbstvertrauen.

AIDS lässt sehr viele Kinder als Waisen zurück – in Südafrika sind es schätzungsweise über eine Million. Das Masangane-Projekt versorgt sie mit Essen und Bildung und steht ihnen bei Problemen bei. So erhalten die Mädchen und Jungen Hilfe, um die Waisenrente zu beantragen, Kindergartenkinder werden in kirchlichen Kindergärten ganztätig betreut und erhalten warme Mahlzeiten. Bei Schulkindern kommt das Projekt für die Schuluniform und Schulgebühren auf. Immer wieder entdecken die Mitarbeitenden des Masangane-Projekts auch sogenannte Kinderhaushalte, bei denen beide Eltern aufgrund von Aids verstorben oder nicht auffindbar sind. Die Kinder erhalten in solchen Fällen zusätzlich Unterstützung in Form von Lebensmitteln, Kleidung oder Haushaltsgegenständen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: FB

46 Unterstützung von Waisenkindern in Sansibar

TANSANIA/SANSIBAR

Seit 2016 unterstützt die Moravian Church Zanzibar Waisen und Halbwaisen. Sie leben innerhalb einer Familie, bei Freunden oder Familienmitgliedern, wie z.B. der Tante oder Großmutter. Die allermeisten von ihnen haben ihre Eltern durch HIV/Aids verloren.

Bevor ein Kind in das Waisenprogramm aufgenommen wird und sich über einen Schulplatz, Schuluniform und Schulmaterialien freuen kann, muss ein Antrag gestellt werden, der durch den Bürgermeister auf Richtigkeit geprüft wird. Somit wird gewährleistet, dass die Kinder, die die Hilfe am notwendigsten benötigen, unterstützt werden.

An der Herrnhuter Academy (Vorschule und Grundschule) werden derzeit über 220 Kinder betreut, gefördert und mit Essen versorgt, davon bis zu 50 Waisenkinder. Täglich erreichen den Bürgermeister neue Anfragen nach einem Betreuungsplatz. Der Bedarf ist sehr hoch und die Warteliste lang. Aus eigener Kraft können die finanziellen Mittel nicht aufgebracht werden.

Die Herrnhuter Missionshilfe möchte helfen, damit weitere Waisen einen Platz an der Herrnhuter Academy School bekommen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

17.000 Euro

47 Bäume pflanzen in Sumbawanga

TANSANIA

2015 startete die Baumpflanzaktion in Sumbawanga (Rukwa-Provinz, im Westen von Tansania) und bis heute wurden bereits über 100.000 Bäume gepflanzt – eine stolze Leistung.

Viele kleine und große fleißige Helferinnen und Helfer aus der Gemeinde und rund um Sumbawanga waren und sind an der Baumpflanzaktion beteiligt. Die Felder wurden größtenteils umzäunt als Schutz gegen Tiere und auch ein Wachmann wurde eingestellt, um das Gelände zu sichern.

Schon in wenigen Jahren sollen die Menschen von der Aufforstung profitieren: Das Holz der Pinien kann als Brennholz verwendet werden. Benachbarte Gemeinden haben großes Interesse bekundet und es ist geplant, weitere 100 Hektar zu bepflanzen. Dies ist ein weiterer Schritt in eine nachhaltige Zukunft.

Die Herrnhuter Missionshilfe unterstützt das Programm mit 43.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 Euro

Kontakt: Evangelische Mission in Solidarität, Frau Angelika Jung, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart;
Tel.: 0711/63678-63, E-Mail: jung@ems-online.org, Internet: www.ems-online.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 21.02.2019; Steuernummer 99015/03955.



48 Hoffnung für Straßenkinder in Manila

PHILIPPINEN

Für viele Kinder in der Mega City Manila ist jeder Tag ein Kampf gegen Hunger, Vernachlässigung, Gewalt und Missbrauch. Es gibt zahllose Straßenkinder, die hoffnungslos und ohne Perspektive sich selbst überlassen sind. Unser Ziel als CPI ist es, diesen bedürftigen Kindern und ihren Familien Hoffnung und Perspektive auf eine Zukunft jenseits ihres täglichen Elends zu geben. CPI hilft dabei in zwei Richtungen:

1. Akute Hilfe für Kinder aus zerbrochenen Familien, die auf der Straße leben.

Um diesen Kindern zu helfen, unterstützen wir ein Kinderheim für bis zu 30 Straßenkinder von 5–13 Jahren. Dort werden die Kinder fürsorglich aufgenommen und bekommen ein neues Zuhause. Um dem Teufelskreis des Elends zu entfliehen, wird den Kindern der Schulbesuch ermöglicht.

Für bis zu 10 ältere Jungs gibt es ein zweites Heim, in Form einer betreuten Wohngruppe. Dort können die heranwachsenden Jugendlichen bis zum Abschluss ihrer Ausbildung leben und werden dabei auf ihr eigenes, eigenständiges Leben vorbereitet. Parallel wird mit den Herkunftsfamilien gearbeitet, um im „best case“ die Kinder wieder dort einzugliedern.

2. Präventive Hilfe für Kinder aus bedürftigen Familien.

Wir unterstützen ein Zentrum des Lebens, das seine Türen direkt für die Kinder aus den Slums öffnet. Dort können die Straßenkinder „Kind sein“, sie werden wahrgenommen, werden angenommen und – wo notwendig – versorgt.

Über diese Hilfe hinaus ermöglichen wir über 300 bedürftigen Kindern den täglichen Schulbesuch durch Schulpatenschaften.

Die geistliche Arbeit ist ein integraler Bestandteil der sozialen Unterstützungsangebote. In enger Zusammenarbeit mit der ev. Alliance-Kirche vor Ort wurden in den letzten Jahren vier neue Gemeinden gegründet. Kinder und Eltern werden in ein tragfähiges Beziehungsnetz eingebunden und lernen, Schritte im Glauben an Jesus Christus zu gehen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: PPP, I, laminierte Folien, Website



49 Unerreichte erreichen – Hoffnung weitergeben

BRASILIEN

Im Rahmen unserer Arbeit in Brasilien sind uns insbesondere die partnerschaftliche Unterstützung der indigenen Bevölkerung und ihre Befähigung zur Eigeninitiative wichtig.

Bei den Einsätzen und Besuchen in den schwieriger erreichbaren Siedlungen bringen unsere Missionare Bibeln, Lesehilfen, Kalender, Filme und CDs mit. Auf den Hin- und Rückfahrten wird den Indigenen die Mitreise für wichtige Erledigungen bzw. der Transfer zur Bibelschule und zu anderen Kursen ermöglicht. Insbesondere aber auch soziale Hilfe, wie etwa Fahrten und Flüge bei Notfällen ins Krankenhaus, sind Bestandteil dieser Arbeit.

Hierbei fallen Reise-, Wartungs- und Reparaturkosten, in den abgelegenen Gebieten auch Flugkosten an. Diese Besuche erfolgen immer auf ausdrücklichen Wunsch und Einladung der Ethnien. So will es nicht nur das brasilianische Gesetz in den Schutzgebieten, sondern es entspricht auch dem Wunsch der indigenen Bevölkerung dort. Sie suchen den Kontakt und die Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitern und viele Beziehungen bestehen schon seit etlichen Jahren bzw. Jahrzehnten. Jährlich kommen weitere neu hinzu.

Reisekosten entstehen auch den Indigenen der Terena, die in Teams andere Ethnien (z.B. Ofaye) besuchen. Diese Fahrten dienen zur Kontaktpflege und Vernetzung, Besprechung und Vertretung gemeinsamer Interessen und der Evangeliumsverkündung. Gerade hier, wo die Indigenen in eigener Initiative vorgehen, wollen wir unterstützend zur Seite stehen und diese Partnerschaft möglich machen.

In regelmäßigen Abständen finden die CONPLEI statt, Konferenzen von Pastoren und Leitern der indigenen Gemeinden. Sie finden auf lokaler, etwa bei den Paumari, und überregionaler Ebene in Dourados, Porto Velho oder auch Manaus statt. Zu den überregionalen Treffen werden Indigene aus allen Stämmen Brasiliens eingeladen. Auch hier unterstützen wir durch die Organisation der Fahrten und bei der Vernetzung der verschiedenen Ethnien.

Zur Finanzierung der regelmäßigen Fahrten und Flüge, der Wartung und Instandsetzung der Fahrzeuge, die den gewünschten Besuchsdienst und die Kontakte und somit die Partnerschaft mit und unter den indigenen Völkern Brasiliens erst möglich machen, benötigen wir Ihre Unterstützung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

29.000 Euro

Schulen/Auszubildenden und Studierenden mit Stipendien eine berufliche Zukunft ermöglichen/Schulungsarbeit Santani

Die beste Chance, jungen Indigenen und darüber hinaus ihren Familien, Siedlungen und Ethnien Perspektive für die Zukunft zu ermöglichen, ist Aus- und Weiterbildung. Wir geben jungen indigenen Schüler/-innen und Studentinnen/Studenten die Möglichkeit, sich beruflich in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft und in Grundlagen der Theologie aus- und weiterzubilden. Junge Männer machen auch handwerkliche Ausbildungen zum Elektriker, Elektroniker oder Schlosser und junge Frauen zur Näherin, Schneiderin oder Friseurin. Nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung und der Rückkehr in ihre Siedlungen sollen sie mit ihrem Wissen und ihrer Bildung die indigenen Gemeinschaften in einer ganzheitlichen Weiterentwicklung unterstützen und begleiten und zugleich als Bildungs-Promotoren wirken.

Weiterbildungsangebote für Erwachsene bieten wir im Schulungszentrum Santaní. Hierzu zählen Bibelschulprogramme, Fortbildungen für Gesundheitshelfer, Kindermitarbeiter-schulungen, Freizeiten für Gemeindeleiter, Studenten und Familien mit vielfältigem Angebot. Unser gemeinsames Ziel ist die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen in indigenen Siedlungen, gestützt und getragen von Fachkräften und gut ausgebildeten Ehrenamtlichen aus den eigenen Reihen.

Durch Stipendien wird jungen Menschen erst die Möglichkeit zuteil, die notwendigen Ausgaben für Berufsausbildung bzw. Studium zu bestreiten. Derzeit werden 23 junge Indigene über Stipendien gefördert. Derzeit neun der Studenten absolvieren parallel zur schulischen Ausbildung handwerkliche Kurse. Einige junge Indigene haben ihr Studium bereits erfolgreich abgeschlossen und arbeiten z.B. als Lehrer in ihren Siedlungen. Über diese ersten Erfolgsgeschichten freuen wir uns sehr. Jedes Jahr steigt die Nachfrage nach freien Plätzen in unserem Förderprogramm.

Die Kurse im Schulungszentrum erfreuen sich wachsender Beliebtheit, bereits 3 Jahrgänge indigener Absolventen konnten seit 2017 das Abschluss-Diplom des Bibelkurses entgegennehmen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

44.000 Euro

Kontakt: Deutsche Indianer Pionier Mission e.V., Kirchbergstraße 37, 72813 St. Johann-Lonsingen;
Tel.: 07122/18-00; Fax: 07122/18-99, E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@dipm.de, Internet: www.dipm.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Bad Urach vom 14.08.2018; Steuernummer 89078/23828; Förderung religiöser Zwecke.

51 Medienschulung Kamerun

KAMERUN

Das Durchschnittsalter in Afrika ist 18 Jahre. Junge Menschen nutzen täglich soziale Medien wie Youtube, Facebook und Whatsapp. Damit noch mehr christliche Inhalte mit biblischer Botschaft auch dort abrufbar sind, braucht es engagierte Muttersprachler, die technisches Fachwissen haben. Sie müssen wissen, wie man ansprechende Inhalte produziert. Dazu gehören die Planung, das eigentliche Filmen, Ton, Schnitt und die Verbreitung durch Medien.

Dieses Projekt schult Mitarbeiter vor Ort in allen diesen Bereichen. Die ‚Academy of the Nations‘ in Kamerun vermittelt christliche Lehrinhalte auf ihrem Campus in Buea, und die Nutzung neuer Medien ist den Gründern ein Anliegen. Es existiert bereits eine kleine Medienabteilung, die durch fachliche Schulung ausgebaut werden soll.

Spendengelder werden für technische Ausrüstung sowie Schulungskosten erbeten. Dies beinhaltet:

2 Kamerasets mit je Licht- und Ton-Set:

- 2 Kameras Marke ‚Sony‘ und Objektive je 5.000 Euro
- 2 Licht-Sets für Drei-Punkt-Beleuchtung je 1.000 Euro
- 2 Audiorecorder mit Richtmikrofonen und Ansteckmikrofonen je 1.000 Euro

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Das Durchschnittsalter in Indien ist 26 Jahre. Junge Menschen nutzen täglich soziale Medien wie Youtube, Facebook und Whatsapp. Damit noch mehr christliche Inhalte mit biblischer Botschaft auch dort abrufbar sind, braucht es engagierte Muttersprachler, die technisches Fachwissen haben. Sie müssen wissen, wie man ansprechende Inhalte produziert. Dazu gehören die Planung, das eigentliche Filmen, Ton, Schnitt und die Verbreitung durch Medien.

Dieses Projekt schult Mitarbeiter vor Ort in allen diesen Bereichen. Im nordwestlichen Bundesstaat Indiens, Himachal Pradesh, existiert eine breit gefächerte christliche Arbeit, zu der auch eine theologische Ausbildung gehört. Die Nutzung neuer Medien ist dem Gründer ein Anliegen. Es existiert bereits eine minimale technische Ausrüstung. Eine Gruppe von zwölf Bibelschülern soll Mediens Schulung erhalten, damit sie Kurzfilme für unerreichte Stammesvölker im Himalaya produzieren können, deren Sprachen sie sprechen.

Spendengelder werden für technische Ausrüstung sowie Schulungskosten erbeten. Dies beinhaltet:

2 Kamerasets mit je Licht- und Ton-Set:

- 2 Kameras Marke ‚Sony‘ und Objektive je 5.000 Euro
- 2 Licht-Sets für Drei-Punkt-Beleuchtung je 1.000 Euro
- 2 Audiorecorder mit Richtmikrofonen und Ansteckmikrofonen je 1.000 Euro

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: DMG interpersonal e.V., Buchenauerhof 2, 74889 Sinsheim;
Tel.: 07265/959-0; E-Mail: Kontakt@DMGint.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Sinsheim vom 06.04.2017; Steuernummer 44082/13756; mildtätig/religiöse
Zwecke (§ 50 Abs. 1 EStDV).



53 Radiosendungen für die islamische Welt

WELTWEIT

Auf dem Gebiet der menschlichen Kommunikation spielt das Radio weiter eine bedeutende Rolle, besonders in muslimischen Ländern, wo Mission offiziell verboten ist. Aber Radiowellen kennen weder Grenzen noch Zollschranken. Sie werden weder abgefangen noch zensiert. Somit bleibt die Radioarbeit eine feste und nicht wegzudenkende Komponente der Mission, gerade in islamischen Ländern.

Das Ziel unserer Radioprogramme für die Welt des Islam ist, nach und nach die wichtigsten Fragen, die ein Muslim auf dem Herzen hat, zu beantworten. Durch unsere evangelistischen Radiosendungen erreichen wir Hunderte Mio. Muslime – von Marokko über die arabische Welt mit ihren 385 Mio. Muslimen, über Nigeria und Ghana bis nach Indonesien, wo wir u.a. vor der Küste Sumatras mit 2 Radioschiffen vom Wasser aus senden.

Im Zeitalter des Internets können nun auch Muslime, die in völlig verschlossenen Gebieten wie z.B. Saudi-Arabien leben, unsere Radiosendungen über das Internet herunterladen und via E-Mail mit uns in Kontakt treten, wenn sie Fragen über Jesus Christus haben. Davon wird reger Gebrauch gemacht. Viele Muslime haben durch diese Arbeit schon zu Jesus Christus gefunden. Zum Beispiel Saka aus dem Jemen. 10 Jahre lang hat er unsere Programme gehört. Dann hat ihm Gott neues Leben in Jesus Christus geschenkt, und auch seiner Familie hat er inzwischen von Jesus erzählt. Er schreibt: „Wir sind so dankbar. Jesus hat uns im Jemen besucht. Die beste Zeit des Tages in unserem Haus ist, wenn wir im Radio von euch hören können.“ Saka ist so glücklich, dass er Jesus gefunden hat, und gibt die gute Nachricht bei jeder Gelegenheit weiter, sowohl im Freundeskreis als auch bei der Arbeit. Der Same, der über das Radio gesät wurde, ist aufgegangen und trägt viele Früchte.

So viele Radiohörer in der Welt des Islam bitten uns, ja flehen uns an, diese Sendungen aufrechtzuerhalten. Gerne möchten wir deshalb auch in Zukunft das Evangelium per Radiowellen in die islamische Welt senden. Die Ev. Karmelmission dankt für alle Unterstützung, gerade auch den Muslimen die Frohe Botschaft von Jesus Christus über das Radio zugänglich zu machen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Zicklein für arme Kinder in Ghana – Kinderprojekt der Ev. Karmelmission

Trotz aller Verbote und Schikanen entstehen bis heute in der gesamten islamischen Welt vielerlei Haus- und Urwald-Gemeinden. In Ghana z.B. treffen sich unsere Glaubensgeschwister aus islamischem Hintergrund häufig unter Bäumen außerhalb der muslimischen Dörfer. Sie werden wegen ihres Glaubens an Jesus oft benachteiligt. Die Kinder trifft dies sehr hart, sie verlieren ihre Spielkameraden. Nicht genug damit. Wenn ihre Eltern die Arbeit verlieren und ganze Familien aus ihren Dörfern verbannt werden, können die Kinder keine Schule besuchen. Sie haben keine Perspektive für die Zukunft. Um hier praktische und nachhaltige Hilfe zu leisten, entstand das „Ziegenprojekt“.

Dieses Projekt, das wir nun schon seit vielen Jahren durchführen, funktioniert so: Mitarbeiter vor Ort kaufen auf dem Viehmarkt möglichst trüchtige Ziegen. Diese werden dann an bedürftige Kinder verteilt. Wenn die Ziege Zicklein bekommt, können die Kinder diese wiederum verkaufen, um durch den Erlös das notwendige Schulgeld zu bezahlen. Mit Euro 40,00 Ihrer Spende erhalten die Kinder neben der Ziege eine Schuluniform, ein Paar Sandalen, eine Schultasche, eine Wasserflasche, einen Füller, Bleistifte, Radiergummis, Farbstifte, Lesebücher und Schreibhefte. Mit den Ziegen werden aber nicht nur christliche Kinder unterstützt. Gerade auch Muslimen soll die Liebe Jesu gezeigt werden. So erhielt z.B. der kleine Isa, der aus einer armen muslimischen Familie stammt, eine Ziege. Diese bekam jedes Jahr kleine Zicklein, die verkauft werden konnten, und der intelligente Junge konnte die Schule und sogar ein Studium abschließen. Vor allem aber waren er und seine Eltern sehr neugierig, warum die Christen so etwas tun, besuchten die Kirche, und die ganze Familie kam zum Glauben an Jesus. Isa ist Lehrer geworden und erzählt nun auch seinen Schülern von der Liebe Jesu.

Gerne können Sie eine Projektmappe mit zahlreichen Bildern und der dazugehörigen CD kostenlos bei uns anfordern. Besonders eignet sich diese Präsentation für Kindergottesdienste und Jugendstunden und für alle, deren Herz für Kinder in Afrika schlägt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: B, CD

Kontakt: Evangelische Kamelmission e.V., Silcherstraße 56, 73614 Schorndorf;
Tel.: 07181/9221-0, Fax: 07181/9221-11; E-Mail: info@ev-km.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Schorndorf vom 30.11.2016; Steuernummer 82005/08902; mildtätig/religiös.



55 Kampf gegen Aids, vor allem bei Jugendlichen im Tschad

TSCHAD

Im Tschad leben 110.000 Menschen mit HIV und 5.800 werden jährlich infiziert. Seit 2005 hat sich die Zahl der mit HIV infizierten Menschen halbiert, nur bei den Jugendlichen stagniert die Rate.

Sexualität ist im Tschad ein Tabuthema. In den Familien wird darüber nicht gesprochen. Deshalb handeln die jungen Leute oft unvernünftig und werden Träger von HIV. Ein weiteres Problem ist die Armut, die viele in die Prostitution drängt. Wieder andere sind Opfer von Missbrauch.

Seit 2004 möchte die Partnerkirche der EMT, die ACT (Assemblées Chrétiennes au Tchad), mit ihrem Projekt „Les Sentinelles“ gegen HIV vorgehen. Ziel ist es, die jungen Menschen über die Risiken von HIV zu informieren und sie für einen verantwortungsvollen und guten Umgang mit ihrer Sexualität zu sensibilisieren.

Im Laufe der Jahre haben die Sentinelles das Vertrauen der Gemeinden gewonnen. Manche Gemeinden organisieren Konferenzen mit den Sentinelles, an denen alle Gemeindemitglieder teilnehmen sollen, junge und alte. Die Sentinelles bieten auch einen Beratungsservice an für Gruppen oder Einzelpersonen, direkt oder telefonisch. Es ist ihnen ein Anliegen, insbesondere Leiter von Jugendgruppen zu schulen, nach dem Motto „Junge Leiter ausbilden, die für ihr Leben und ihre Familie Verantwortung tragen“.

Das Personal der Sentinelles erhält Entschädigungen auf Basis der ehrenamtlich geleisteten Tätigkeit. Die Sentinelles planen, jedes Jahr 6 Sensibilisierungsveranstaltungen durchzuführen: 3 in der Hauptstadt N'Djamena und 3 in der Provinz. Die angefragte Summe bezieht sich auf die Kosten für diese Veranstaltungen für 3 Jahre (2021 bis 2023): Kostenübernahme für Anleiter, Fahrtkosten, Verpflegung und Schulungsmaterial (Broschüren und Hefte).

Als EMT kennen und unterstützen wir die Arbeit der Sentinelles schon seit mehreren Jahren und wissen um ihre Nachhaltigkeit. Die Arbeit der Sentinelles hat einen ganzheitlichen Ansatz. Sie ist nicht allein auf den körperlichen Schutz bei sexuellen Beziehungen gerichtet, sondern schließt auch soziale, wirtschaftliche und geistliche Aspekte rund um HIV ein. Es ist ein langer Kampf, den die EMT unterstützen möchte.

Für dieses Projekt erbitten wir:

16.157 Euro

Medien: G, I

Kontakt: Ev. Mission im Tschad e.V., Öffentlichkeitsarbeit, A. Hettinger, Mörikeweg 25, 73614 Schorndorf;
Tel.: 07181/23202, E-Mail: hettinger@tschadmission.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Waiblingen vom 06.11.2014; Steuernummer 90080/11247; Förderung der Religion (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 AO).



56 Bau von Wohnungen für Mitarbeiter des Krankenhauses

ÄGYPTEN

Die Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten (EMO) arbeitet seit 1900 in Assuan und Umgebung. Seit 1913 betreibt sie ein eigenes Krankenhaus (al-Germaniyya) in Assuan mit etwa 40 Betten. Im Jahr werden mehr als 30.000 Patienten ambulant und etwa 2.000 stationär behandelt. Für die Versorgung der Patienten sind mehr als 140 Ärzte und Mitarbeiter angestellt. Damit sie in der Nähe des Krankenhauses wohnen können, benötigen wir dringend weiteren Wohnraum.

Dank veränderter Baugesetze ist es möglich, auf das Wohngebäude im Eingangsbereich des Geländes noch ein weiteres Stockwerk draufzusetzen und auf dem Flachdach 30% zu einem Wohnstudio auszubauen. Die Baugenehmigung dazu haben wir bereits erhalten.

Für den Rohbau der 1,5 Stockwerke werden ca. 20.000 Euro gebraucht. Der Ausbau des fünften Stockwerkes kostet ca. 17.000 Euro und der Ausbau des Flachdaches sowie des Wohnstudios ca. 12.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

49.000 Euro

Kontakt: Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V., Walkmühlstraße 8, 65195 Wiesbaden;
Tel.: 0611/403995, Fax: 0611/451180, E-Mail: info@emo-wiesbaden.de, www.emo-wiesbaden.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Wiesbaden I vom 01.06.2012; Steuernummer 40 250 58118; Förderung der Religion.



57 Krankenhauseelsorge – Hilfe für mittellose Patienten

INDIEN

Das christliche Krankenhaus Vellore/Südindien wurde 1900 von Dr. Ida Scudder gegründet. Sie hatte vor allem die medizinische Hilfe für Frauen und die Ausbildung von Ärztinnen und Krankenschwestern zum Mittelpunkt ihrer Arbeit gemacht. Im patriarchal geprägten Hinduismus war Dr. Ida Scudder die Unterstützung von Frauen besonders wichtig. Das aus ihrer Arbeit hervorgegangene „Christian Medical College“ ist heute das wichtigste Ausbildungs- und Krankenhaus der christlichen Kirchen Indiens. An der zum Krankenhaus gehörenden medizinischen Fakultät wird der ärztliche und pflegende Nachwuchs für christliche Krankenhäuser in Indien ausgebildet. Viele kleine Krankenhäuser in Indien haben ihre Ärzte und Schwestern aus Vellore und werden per Skype aus dem Haupthaus bei schwierigen Eingriffen unterstützt. Zentral bleibt dem Krankenhaus sein Wahlspruch. Er ist ein Zitat Jesu: „Ich bin nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen.“ Nach diesem Motto handelt das Krankenhaus bis heute.

Neben die klassische, kurative Arbeit tritt die soziale und diakonische Begleitung im unterentwickelten Umfeld der Stadt Vellore und die Arbeit in den Slums am Stadtrand. Die Slumbewohner werden in einem Einfachkrankenhaus behandelt und betreut. Dorthin kommen Patienten, die sich eine Behandlung eigentlich nicht leisten können. Mit unseren Spendenmitteln decken wir die Unkosten, die durch die Behandlung der Armen entstehen, ab. Zum Konzept des Krankenhauses gehört zudem seit Ida Scudders Zeiten, dass man das Stadtgebiet auch verlässt und abgelegene Stammesgebiete medizinisch versorgt und entwickelt. Speziell die Arbeit im Gebiet der Jahwadi Hills südwestlich von Vellore wird vom deutschen Freundeskreis gefördert. Viele durch Bildungsmangel hervorgerufene Probleme kann die Sozialarbeit des Krankenhauses lösen. Zudem wurde in acht Jahren kontinuierlicher Arbeit die dortige Kindersterblichkeit halbiert und die Sterblichkeit schwangerer Frauen um ein Drittel gesenkt. Begabte Jugendliche aus den Jahwadi Hills unterstützen wir finanziell dabei, eine medizinische Ausbildung als Krankenschwester oder Medizintechniker am College in Vellore abzuschließen.

Hand in Hand arbeiten die Ärzte von Vellore und die Krankenhauseelsorger. Da die Seelsorgerinnen und Seelsorger Patienten bei der stationären Aufnahme begleiten, knüpfen sie Kontakte über die Grenzen unterschiedlicher Religionen hinweg. Es werden Gespräche über Glaubens- und Lebensfragen intensiv geführt. Das christliche Krankenhaus liegt im Bundesstaat Tamil Nadu, wo nur ca. 4% der Bevölkerung Christen sind. Dadurch ist das christliche Krankenhaus ein Leuchtturmprojekt. Es trägt mit dazu bei, dass in Indien die Achtung vor dem Ethos der Christen steigt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Kontakt: Freundeskreis Vellore Schorndorf e.V., Dr. med. Peter Albrecht, Eythstr. 2, 74613 Öhringen;
Tel.: 07941/61958, E-Mail: peteroehr@gmx.de, Internet (deutsch): www.freundeskreis-vellore.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Schorndorf vom 12.05.2016; Steuernummer 82005/09218; die Körperschaft
fördert kirchliche und mildtätige Zwecke (§ 50 Abs. 1 EStDV).



58 Fluchtursachen bekämpfen: Verfolgten Christen Guineas helfen **GUINEA**

Guinea ist nur ein kleines Land in Westafrika, aber es ist beständig unter den Top-5-Ländern, aus denen Asylsuchende nach Europa kommen. Sie kommen aus politischen, wirtschaftlichen oder aber religiösen Gründen. Zwei dieser Fluchtursachen möchten wir bekämpfen: die wirtschaftliche und die religiöse. Unser Ziel ist es, der Jugend eine Zukunftsperspektive in ihrem eigenen Land zu geben, indem wir ihnen helfen, ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen.

Besonders betroffen sind Menschen, die den Islam verlassen, um zu Jesus-Nachfolgern zu werden. Sie werden häufig von der eigenen Familie verfolgt und von ihrem sozialen Umfeld unterdrückt. Keiner gibt ihnen Arbeit und so wissen sie manchmal noch nicht einmal, was sie essen sollen. Die Gemeinschaft von Christen aus muslimischem Hintergrund hilft zwar, wo sie kann, aber die meisten haben selber nicht viel zum Teilen.

Wir möchten diesen Personen mit der Finanzierung von Projekten helfen, die sie in die berufliche Selbständigkeit führen. Nach der Entwicklung des Projektes über einen gewissen Zeitraum kann mit der Rückzahlung bzw. Teilrückzahlung des Kredits begonnen werden. So gewinnt die Person finanzielle Unabhängigkeit und auch ihre Würde zurück. Später kann sie einen anderen Verfolgten als Azubi aufnehmen oder anstellen.

Die finanzielle Unterstützung geht also vorrangig in zwei Richtungen: Einerseits die Unterstützung von Kleinunternehmen für Menschen, die bereits einen Beruf haben: ein kleiner Handel, ein Handwerksatelier oder auch ein Taxi. Andererseits müssen Menschen ohne Ausbildung zuerst einen Beruf erlernen. Dazu können sie in eine Ausbildung vermittelt werden, brauchen aber in dieser Zeit finanzielle Unterstützung. Während Erstere spätestens nach einem Jahr mit der Kreditrückzahlung beginnen können, wird das bei Letzteren mehr Zeit in Anspruch nehmen bzw. nur begrenzt möglich sein.

Die Vereinigung der pularsprechenden Christen Guineas (Association des Croyants Évangéliques Poularophones de Guinée: ACEPG) wird ein Komitee zur Verwaltung dieses Entwicklungsprojektes stellen, dem ein SAHEL LIFE-Missionar angehören wird. Es wird nicht nur festlegen, wem mit welchem Projekt und welchem Betrag geholfen wird, sondern dessen Umsetzung überprüfen, mit Rat und Gebet zur Seite stehen und die Rückzahlungen entgegennehmen bzw. diesen bei Zahlungsverzug nachgehen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

22.000 Euro

Kontakt: SAHEL LIFE e.V., Weilheimer Str. 39, 73230 Kirchheim/ Teck-Nabern;
Tel.: 07021/9428-2, Fax: 07021/9428-8, E-Mail: mission@sahel-life.de, Internet: www.sahel-life.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Kirchheim vom 03.08.2017; Steuernummer 69042/01264; gemeinnützig und
mildtätig (§ 50 Abs. 1 EStDV).



59 Bau von Schutzkirchen in Indien

INDIEN

Mitten im indischen Dschungelgebiet an der Grenze der Bundesstaaten Andhra Pradesh und Odisha gibt es viele Kirchengemeinden unseres indischen Partners, der Nethanja-Kirche. Die Christen leben in einer wirtschaftlich schwachen Region und sind eine kleine religiöse Minderheit inmitten der hinduistischen und animistischen Bevölkerung.

Immer wieder kommt es zu massiven Anfeindungen gegen die friedliebenden Christen, denen dann oft nur die Flucht aus ihrer Familie oder gar aus ihrem Dorf bleibt. Der Plan der Nethanja-Kirche ist nun, in den Dschungeldörfern die kleinen Versammlungshütten der Christen nach und nach durch gemauerte schlichte Kirchengebäude zu ersetzen.

Neben einem größeren Raum für Gottesdienste und Gebetstreffen sollen zwei Zimmer für die Pastorenfamilie und vor allem noch ein Gastzimmer für Geflüchtete errichtet werden. In diesem Gastzimmer können dann um ihres Glaubens willen Verfolgte einige Zeit Schutz finden und werden zugleich seelsorgerlich von der Pastorenfamilie betreut. Dadurch wird zum einen vorgebeugt, dass sich noch mehr Menschen auf eine weltweite Flucht begeben müssen, zum anderen bleiben die Geflüchteten in ihrem Sprach- und Kulturraum, bis sie wieder nach Hause zurückkehren können.

Die stabileren Kirchengebäude überstehen zudem auch die klimatischen Belastungen der Monsunzeit besser und sind daher auch ein Schutzraum für Dorfbewohner – unabhängig von deren Religionszugehörigkeit, wenn es zu Stürmen und Überschwemmungen kommt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I, L, PPP

60 Mädchen eine Zukunft geben

INDIEN

200 Mädchen bekommen in unseren zwei Mädchendörfern im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh Unterkunft, Schutz, Gemeinschaft, Versorgung, Schulbildung und Erziehung mit christlichen Werten.

Unsere Partner der indischen evangelischen Nethanja-Kirche betreiben auch Kinderheime für Jungs, aber die Mädchen liegen ihnen besonders am Herzen. Immer noch gelten Mädchen in Indien als minderwertig, bekommen weniger Aufmerksamkeit, weniger Achtung und weniger Zuwendung. Dagegen setzen wir mit den Mädchendörfern ein viel beachtetes Zeichen.

Einige der Mädchen sind Vollwaisen, viele kommen aus extrem armen oder zerstörten Familien, die geprägt sind durch Kriminalität, Drogen- und Alkoholkonsum oder Krankheiten, v.a. AIDS. Die Mädchendörfer sind ihre Chance, der Armutsspirale zu entkommen.

Untergebracht in Pavillons mit je 20 Mädchen und einer Betreuerin erfahren sie Geborgenheit und Zuverlässigkeit. In unseren nahe gelegenen Highschools bekommen sie umfassende Schulbildung, werden mit indischer Kultur und dem christlichen Glauben gleichermaßen vertraut. An einem Standort starten wir dieses Jahr ein Junior College, in dem begabte Mädchen bis zum Abitur weiter gefördert werden.

Für die laufenden Kosten der Mädchendörfer und kleinere Renovierungen benötigen wir 2020 60.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I, L, PPP

Kontakt: Kinderheim Nethanja Narsapur/Christliche Mission Indien e.V.,
Geschäftsführer: Pfarrer Markus Schanz, Theodor-Heuss-Str. 38, 74223 Flein;
Tel.: 07131/2797447, Fax: 07131/2797449, E-Mail: info@nethanja-indien.de, www.nethanja-indien.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Freudenstadt vom 12.12.2017; Steuernummer 42099/46486;
mildtätig/kirchlich (§ 50 Abs. 1 EStDV).



61 Schul- und Berufsausbildung für arme Kinder in Lima und Huanta PERU

In der 10-Millionen-Stadt Lima (Peru) leben Hunderttausende in ärmlichen Hüttensiedlungen am Stadtrand. Viele sind ohne festes Einkommen und mühen sich ab im täglichen Überlebenskampf. Kinder verwahrlosen und werden sich selbst überlassen.

Im Hochland in Huanta nehmen viele Eltern ihre Kinder vorzeitig von der Schule. Sie werden als Arbeitskräfte auf den Feldern gebraucht. In der Terrorzeit Ende der 1990er Jahre kamen in der Region über 70.000 Menschen zu Tode. Viele tragen die seelischen Verwundungen jener Zeit noch in sich. Viele Erwachsene sehen keine andere Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, als auf den illegalen Coca-Plantagen zu arbeiten.

Die drei Kindertagesstätten und Schulen des Kinderwerkes in Lima und Huanta bieten 2.800 Kindern eine Chance, dem Teufelskreis der Armut zu entfliehen. Sie erhalten in Kindergarten, Primar- und Sekundarschule eine qualifizierte christliche Erziehung und Bildung. In den letzten drei Schuljahren werden sie als Mechaniker, Elektriker, Industrienäher, Bürokaufmann/-frau, Informatiker und Ernährungsfachleute ausgebildet.

Das Kinderwerk Lima hilft ganzheitlich. Kinder bekommen Essen und werden medizinisch versorgt; lernschwache Kinder gezielt unterstützt. Psychologen und Sozialarbeiter helfen den Kindern und Eltern, ihre traumatischen Erfahrungen zu bewältigen. Sie werden eingeladen, ihr Leben Jesus Christus anzuvertrauen. Sieben Schulpastoren bieten Gottesdienste, Gesprächsgruppen und Seelsorge an. Ganze Familien werden dadurch verändert.

Für dieses Projekt erbitten wir:

90.000 Euro

Medien: FB, G, I, PPP, V, DB

62 Kinderspeisung in Peru und Burundi

PERU

Das Kinderwerk Lima setzt sich in Peru und Burundi für die Überwindung von Hunger und Elend ein. Viele Kinder zeigen deutliche Symptome von Mangelernährung. Mit einem Becher Haferbrei und einem Brötchen am Tag kann ihnen geholfen werden.

2.500 Kinder aus den Slumgebieten in Lima/Peru und 2.200 Kinder aus Hützensiedlungen in abgelegenen Dörfern im ostafrikanischen Burundi erhalten an jedem Werktag eine Speisung. In Afrika ist ganz besonders die diskriminierte Minderheit der Pygmäen betroffen. Für sie ist die Kinderspeisung überlebenswichtig.

Aber nur den Hunger zu stillen wäre zu wenig. Die Kinder sollen auch von der Liebe Gottes erfahren. Wöchentlich treffen sich die Kids in Jungschargruppen. Dort hören sie Geschichten aus der Bibel, spielen und singen.

In Lima wird die Hilfe auch auf Teenagermütter und ihre Babys ausgeweitet. 400 meist mittellose Mütter zwischen 13 und 17 Jahren werden im ersten Babyjahr engmaschig begleitet – bei Behördengängen, medizinischen Checks für die Babys und in persönlichen Lebensfragen. Kinderhorte ermöglichen den Müttern, dass sie einer geregelten Arbeit nachgehen oder ihren Schulabschluss nachholen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

90.000 Euro

Medien: FB, G, I, PPP, V, DB

Kontakt: Kinderwerk Lima e.V., Fasanenstraße 4, 89522 Heidenheim;
Tel.: 07321/91892-0, Fax: 07321/91892-20, E-Mail: info@kinderwerk-lima.de,
Internet: www.kinderwerk-lima.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Heidenheim vom 26.10.2018; Steuernummer 64100/06570;
mildtätig/gemeinnützig.



63 Bildung für arbeitende Kinder und Jugendliche in Guatemala

GUATEMALA

Der Schweiß tropft Ricardo in die Augen, während der Zwölfjährige in der Hitze Felsbrocken aus dem Steinbruch schleppt. Nur ein paar hundert Meter weiter, in einem anderen Steinbruch am Fuß des Vulkans Santa Maria, bearbeitet die achtjährige Magdalena Gesteinsbrocken – mit Spitzhacke und Hammer, aber ohne Mund- und Augenschutz. Juan wirft das Felsmaterial durch ein Sieb, um das feine Gesteinsmehl von den Geröllstücken zu trennen. Gesicht und Hände des Achtjährigen sind weiß verfärbt. Nicht sichtbar ist, wie sich der krank machende Steinstaub Tag für Tag auf Juans Lunge legt.

Kinderarbeit ist in Guatemala, wo 76 Prozent der Kinder im ländlichen Raum in Armut leben, verbreitet. Tausende Jungen und Mädchen zwischen fünf und 14 Jahren müssen unter ausbeuterischen und gefährlichen Bedingungen schuften: in den zahllosen Kaffee- oder Zuckerrohrplantagen, in Bergwerken, Steinbrüchen, auf dem Bau. Schulpflicht existiert in Guatemala bloß auf dem Papier: nur etwas mehr als die Hälfte der Kinder schließt die Grundschule ab. Viele andere, wie Ricardo, der Junge aus dem Steinbruch, werden gar nicht erst eingeschult. Ihre Eltern haben selbst nie eine Schule besucht, die Bedeutung von Bildung ist ihnen nicht bewusst und die finanzielle Not so groß, dass ihre Kinder arbeiten müssen, um die Familie durchzubringen.

Eine Chance auf Bildung für Kinder wie Ricardo ist das Centro Ecuménico de Integración Pastoral. Hier können sie mithilfe von Nachmittagsunterricht ihren Schulabschluss machen und die weiterführende Schule besuchen. Vormittags und an Wochenenden bleibt Zeit, damit sie weiter arbeiten und Geld verdienen können. Ziel unseres Projektes ist es, Arbeitsbedingungen nachhaltig zu verbessern.

Wie Ricardo hat auch Maria ihre ganze Kindheit gearbeitet, um ihre Familie zu unterstützen. Durch unser Projekt konnte die 18-Jährige die Schule abschließen und arbeitet heute in einer Großküche. Die Mutter von zwei Kindern verdient Geld, hat eine Krankenversicherung und Urlaubsanspruch. Marias Geschichte ist beispielhaft für die Chance, dem Teufelskreis der Armut und Kinderarbeit durch Bildung zu entkommen – herzlichen Dank, dass Sie uns bei dieser Arbeit unterstützen!

Für dieses Projekt erbitten wir:

24.000 Euro

Medien: B, DB, P, V, L

Kontakt: Kindernothilfe e.V., Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg;
Tel.: 0203/7789-0, Fax: 0203/7789-118, E-Mail: info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Duisburg-Süd vom 29.04.2019; Steuernummer 109/5841/0188; die
Körperschaft fördert ausschließlich und unmittelbar mildtätige Zwecke.



**64 Bildung statt Betteln –
Romakindern eine Chance geben**

BULGARIEN, RUMÄNIEN

Die mehr als 10 Mio. Roma bilden Europas größte ethnische Minderheit. Etwa ein Viertel davon (ca. 2,7 Mio.) lebt in Rumänien und Bulgarien unter meist prekären Bedingungen in engen Hütten ohne Wasseranschluss und Kanalisation. Sie leiden unter einer Lebenswirklichkeit, die Armut befördert, sind außerdem ethnisch und sozial an den Rand gedrängt. Kaum einer hat einen Job. Wer zudem nie eine Schule besuchte, wie viele erwachsene Roma noch heute, hat kaum Chancen, sich je aus dem Teufelskreis von Armut und Not zu befreien. Viele Kinder gehen betteln statt in die Schule.

Deshalb führt LICHT IM OSTEN in Bulgarien in vier Orten (Sofia, Jambol, Zavoy, Veselinovo) ein Alphabetisierungsprogramm für derzeit über 100 Roma-Kinder durch. Ziel ist es, den unter ärmlichsten Verhältnissen aufwachsenden Kindern Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Das einzelne Kind wird in den Kursen unseres Programms gezielt gefördert, so dass es besser Anschluss findet an den staatlichen Schulunterricht. Darüber hinaus werden den Teilnehmern des Programms Mahlzeiten, Kleidung und Schuhe sowie weitere gemeinsame Aktivitäten angeboten.

In Rumänien bieten wir bei unserem Afterschool-Programm etwa 50 Roma-Kindern an drei Tagen in der Woche ein warmes Mittagessen mit anschließender Hausaufgabenbetreuung. Zum Schuljahresanfang erhält jedes Kind die erforderlichen Schulmaterialien: Schulranzen, Federmäppchen, Stifte und Hefte, besonders bedürftige Familien erhalten auch Kleidung für die Kinder. Nicht selten bleiben Kinder nämlich der Schule fern, weil die Eltern nicht dafür aufkommen können. Im Sommer dürfen die Kinder an einer einwöchigen Freizeit teilnehmen. Die meisten besuchen außerdem regelmäßig die Kinderstunden und Gottesdienste der Gemeinde, in deren Räumlichkeiten das Projekt stattfindet. Unsere Mitarbeiter stehen in regelmäßigem Kontakt mit den Klassenlehrern der öffentlichen Schulen. Diese bestätigen den Kindern eine signifikante Verbesserung der schulischen Leistungen, so dass sie fast ausnahmslos das Klassenziel erreichen.

Mit diesem Projekt wollen wir nicht nur schulisches Wissen, sondern auch christliche Werte vermitteln, damit die Kinder trotz ihres sozial schwierigen Umfelds durch das Evangelium von Jesus Christus Hoffnung finden und eine tragfähige Perspektive für ihr Leben gewinnen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

65 Hoffnung für Kinder und Jugendliche am Rand Europas

MOLDAWIEN

Moldawien gilt als das ärmste Land Europas. Korruption in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, bittere Armut und separatistische Strömungen prägen den kleinen Vielvölkerstaat am Rande Europas. Die Perspektivlosigkeit treibt die jungen Menschen ins Ausland, wo sie Arbeit suchen. Zurück bleiben oft die Kinder und Jugendlichen. Viele Familien sind zerrissen, nicht nur geografisch. Der Alltag wird zum Überlebenskampf, Kinder und Jugendliche sind oft auf sich allein gestellt. Es mangelt an elementaren Dingen wie Freizeitangeboten, Bildungseinrichtungen und Sportmöglichkeiten. Die fehlende Zuwendung und Aufmerksamkeit führt zu Orientierungslosigkeit und zu einer hoffnungslosen Zukunft. Viele bleiben auf der Strecke, noch bevor sie erwachsen sind.

Wir sehen Handlungsbedarf und wollen dazu beitragen, dass Kinder und Teenager in Moldawien Orientierung erhalten und Werte vermittelt bekommen, die ihnen helfen, ein gelingendes Leben zu führen. Die einheimischen Mitarbeiter-Teams von LICHT IM OSTEN in Moldawien haben schon vor Jahren begonnen, dieser Not zu begegnen.

Jeden Sommer gibt es Kinderfreizeiten. Viele Mädchen und Jungen verbringen dort eine unbeschwerte Zeit und schöpfen neue Hoffnung. In verschiedenen Städten und Dörfern des Landes finden wöchentlich Kinder- und Jugendtreffen statt, in denen ein Zugehörigkeitsgefühl entstehen kann und ethische Werte des christlichen Glaubens vermittelt werden. Kinderfeste in Parks, Turniere verschiedener Ballsportarten im ganzen Land und Sportveranstaltungen zwischen den Hochhäusern der Hauptstadt Kischinau schenken Jugendlichen nicht nur unbeschwerte Freude, sondern auch die Möglichkeit zur Gemeinschaft mit Christen, die sie in freundschaftlicher Atmosphäre auf Jesus Christus hinweisen.

Jährlich werden mehr als 10.000 Schüler von den Mitarbeitern unseres moldawischen Partners in staatlichen Schulen über die Gefahren des weit verbreiteten Alkoholismus, über Drogen, Aids und Zwangsprostitution aufgeklärt, und es wird ein verantwortungsvoller und schöpfungsgemäßer Umgang mit dem eigenen Leben vermittelt. Dabei werden die Schüler auch zu Veranstaltungen außerhalb des Schulunterrichts eingeladen, wodurch vertrauensvolle Beziehungen entstehen, die den jungen Menschen Halt, Orientierung und neue Hoffnung geben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

<p><u>Kontakt:</u> Licht im Osten e.V., Zuffenhauser Straße 37, 70825 Korntal-Münchingen; Tel.: 0711/839908-0, Fax: 0711/839908-4, E-Mail: lio@lio.org, Internet: www.lio.org; <u>Freistellungsbescheid:</u> vom FA Leonberg vom 31.01.2018; gemeinnützig und mildtätig.</p>



66 Ihr „Bauern-Opfer“ – für Wasser in Bolivien

BOLIVIEN

Herausfordernd ist die Situation für die Bergdörfer in der Region um das bolivianische Cochabamba. Die Menschen müssen alltäglich mit Armut, Analphabetismus und fehlenden Bildungschancen insbesondere für Mädchen und Frauen kämpfen. Doch ein Hauptproblem ist die schwierige Wasserversorgung – dass es hier bereits „Wasserkriege“ gab, ist ja sogar in Kinofilmen umgesetzt worden. Die regionale Organisation OBADES will der bäuerlich geprägten indigenen Bevölkerung in dieser Situation Hilfe zur Selbsthilfe geben, die auch in Zukunft trägt. Ein Hydrologe von Christliche Fachkräfte International wird die NGO und die Zielgruppe in den Bereichen Trink- und Brauchwasser gerade für den landwirtschaftlichen Einsatz schulen und beraten.

Bolivien, eines der ärmsten Länder Südamerikas, hat zwar in den letzten Jahren einige Fortschritte gemacht, Privatisierungen großer Konzerne wurden rückgängig gemacht. In vielen, vor allem kleineren Ortschaften fehlen aber weiterhin fließend Wasser und Strom. Seine Funktion als Berater im Bereich der Wasserversorgung nimmt der erfahrene CFI-Fachmann auch deshalb so ernst, weil er dies als Aufgabe christlicher Nächstenliebe auffasst: „Jesus Christus selbst gibt uns in der Bibel ein Beispiel davon, was es bedeutet, sich um seinen Nächsten zu kümmern und ihn auf seinem Lebensweg zu begleiten. Das schließt den Glauben mit ein, hört aber dabei nicht auf, sondern hat spürbare, positive Auswirkungen in das Alltags-, Berufs- und Familienleben hinein – gelebter Glaube eben, der keine tote Theorie oder Theologie ist, sondern eine lebensverändernde Kraft, die sich im Alltag entfaltet und bewährt!“

In dem Projekt geht es um Wassergewinnung und Speicherung, aber auch um faire Verteilung und die gerechte Aufteilung der Erschließungs- und Wartungskosten – Nachhaltigkeit braucht viele Mitgestalter. Danke, wenn auch Sie mit Ihrem Missionsopfer mithelfen, dass hier ein nachhaltiges, tragfähiges und im wahrsten Sinne „fruchtbares“ Wasserprojekt für die indigenen Bauern rund um Cochabamba entstehen darf.

Für dieses Projekt erbitten wir:

29.000 Euro

67 Gibt es „übrig gebliebene“ Menschen?

JORDANIEN

Viel Gefühl brauchen die drei Mitarbeiter von Christliche Fachkräfte International in der Arbeit mit syrischen und irakischen Flüchtlingsfamilien in Jordanien. Viel Gefühl – und viel Zeit, um sich die erschütternden Geschichten der oft schwer traumatisierten Menschen anzuhören. Wenn ... ja, wenn ihre Gesprächspartner überhaupt darüber reden können. Gerade den Kindern fällt es oft schwer, das Erlebte in Worte zu fassen. Da waren Explosionen, da waren Tote, da haben sie Schwerverletzte um Hilfe schreien hören – es gibt zu viele Dinge im Nahen Osten, die Kinder einfach niemals sehen, hören oder erleben sollten. Aber es ist geschehen, und die Kleinsten müssen mit diesen Erlebnissen umgehen lernen.

Ein promovierter Heilpädagoge und Musiktherapeut arbeitet mit Maltherapien, Bausteinen und Klanginstrumenten. Eine andere Fachkraft von CFI ist als Berater für Jugendsozialarbeit unter den geflüchteten Männern tätig, um durch Sportprogramme präventiv gegen häusliche Gewalt vorzubeugen. Zusätzlich lehrt der Mannschaftssport die Männer einen adäquaten Umgang mit dem Gegner und fördert die Teamfähigkeit, die durch die Kriegswirren oft verloren ging. Die meisten Besucher der Sportprogramme sind irakische Christen, die aus dem schwer umkämpften Mossul stammen und dort alles verloren haben. Einst wohlhabende Geschäftsleute, freuen sie sich nun über den Austausch bei einer Runde Tischtennis.

Sozialer Abstieg hat viele Gesichter. Viele wollen nur noch weg, doch das Warten macht oft psychisch krank. Die schwerste Last tragen sicherlich die Frauen, die für die Finanzierung der Familie aufkommen müssen, ihren oft verbitterten Ehemännern Halt geben sollen und ihre traumatisierten Kinder begleiten. Da bleibt nicht viel Zeit, die eigene Not, Trauer und Hilflosigkeit zuzulassen. Da heißt es, stark zu sein. Eine junge Konditorin aus dem Schwarzwald nimmt sich als CFI-Fachkraft dieser Frauen an. Backkurse nur für Frauen geben geschützten Raum zu Individualität und Entspannung, zum Ausleben traditioneller Talente und neuer Begabungen. Wir eröffnen so Chancen, einfach für ein paar Stunden in die friedliche Vergangenheit einzutauchen.

Mit Ihrer Opfergabe können Sie Angebote für geflüchtete Frauen, Kinder und Männer eröffnen, Seelsorge möglich machen und mithelfen, dass Menschen in der größten Krise ihres Lebens neuen Halt finden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

32.000 Euro

Kontakt: Christliche Fachkräfte International e.V., Wächterstraße 3, 70182 Stuttgart;
Tel.: 0711/21066-0, Fax: 0711/21066-33, E-Mail: info@cfi.info, Internet: www.cfi.info;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart vom 29.09.2016; Steuernummer 99015/20498. Die Körperschaft verfolgt gemeinnützige Zwecke durch die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit, § 52 Abs. 2 S. 1 Nr. 15 AO.

68 Zukunft für Kinder – die Amanoschule in Chingola

SAMBIA

Menschen in Sambia – Aids

Sambia ist ein „junges“ Land. Fast die Hälfte der 12 Millionen Einwohner ist jünger als 15 Jahre. Knapp 30 Prozent der über 15-Jährigen sind Analphabeten.

Eine menschliche Katastrophe ist die weite Verbreitung des HIV-Virus. Mehr als 15 Prozent der Erwachsenen zwischen 15 und 49 Jahren sind infiziert. Dies erklärt die niedrige Lebenserwartung von etwa 49 Jahren. Schätzungen gehen davon aus, dass in Sambia rund 700.000 Kinder ihre Eltern durch Aids verloren haben. Die meisten der Waisen werden keine formale Schulausbildung erhalten.

Schule der besonderen Art

Um den Kreislauf des Todes zu durchbrechen, kommt einer guten, an christlichen Werten orientierten Schulbildung große Bedeutung zu. Außerhalb von Chingola, einem Zentrum der bevölkerungsreichen Kupfergürtel-Provinz, wird mithilfe der Liebenzeller Mission die Amanoschule betrieben und ausgebaut. Die Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler ist international. Kinder von Missionaren und sambischen Geschäftsleuten sowie Waisen und andere benachteiligte Kinder leben und lernen zusammen.

Freiplätze für Waisen und benachteiligte sambische Kinder werden über einen Fonds finanziert, der durch Schulgelder und Spenden aus dem Ausland finanziert wird.

Ausbildung schafft Zukunft

Der Schulbetrieb wurde im Jahr 2004 aufgenommen. Inzwischen besuchen rund 160 Kinder die Amanoschule. Die Schüler können qualifizierte internationale Abschlüsse erwerben – bis hin zum „A-Level“, das vergleichbar mit dem deutschen Abitur ist. Die Schule soll künftig Platz für bis zu 350 Kinder in Grundschule und Oberschule bieten. Ein kontinuierlicher Ausbau ist erforderlich. Die Liebenzeller Mission stellt Mittel für den Fonds zur Finanzierung von Schulplätzen und den Gehältern einheimischer Lehrer bereit und unterstützt das Projekt personell.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: DB, DVD, FB, G

In die Schlagzeilen gerät Bangladesch immer wieder aufgrund schwerer Naturkatastrophen und der unmenschlichen Arbeitsbedingungen, vor allem in der Textilindustrie. Besonders Kinder sind davon betroffen. Viele müssen zum Überleben der Familie beitragen oder haben ihre Ursprungsfamilie verloren. Über 7 Mio. Kinder arbeiten als Straßenverkäufer, in Kleinbetrieben, auf den Feldern oder in Ziegel- und Textilfabriken. Nach offiziellen Statistiken gehen Kinder im Durchschnitt nur 5 Jahre zur Schule. Trotz Schulpflicht wachsen ca. 3,5 Mio. von ihnen ohne Chance auf Bildung auf. Gerade in ländlichen Gegenden stellt die schulische Ausbildung aufgrund Lehrer- und Gebäudemangels ein großes Problem dar.

Um diesen benachteiligten Kindern eine Chance für die Zukunft zu geben, unterstützt die Liebenzeller Mission mehrere Schul- und Internatsprojekte, z.B.:

Im Südosten Bangladeschs leben 13 verschiedene Ethnien, die zum großen Teil noch in Stammesgruppen organisiert sind. Durch die isolierte und verstreute Lage der Dörfer und die unterschiedlichen Stammessprachen wird Schulbildung zum Problem. Die Partnerkirche der LM hat in dieser Region 54 Gemeinden und damit einen sehr guten Kontakt zur Bevölkerung. Hier unterstützt die Liebenzeller Mission das Kinderdorf Rangamati mit 24 Kindern ab der 4. Klasse.

Oder sieben Vorschulen im ländlichen Chittagong-Gebiet, drei Schulen im Norden und Internaten in Khulna und Dhaka. Insgesamt profitieren ca. 1.000 Kinder in Bangladesch von diesen Bildungsmaßnahmen. Zusätzlich ermöglichen wir, dass in den 10 Bezirken unserer Partnerkirche 3.000 Kinder eine Sonntagsschule besuchen können.

Das sind wesentliche Bausteine, um Kinder vor Ausbeutung und Kinderarbeit zu schützen. Danke, wenn Sie mithelfen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: Liebenzeller Mission gGmbH, Postfach 1240, 75375 Bad Liebenzell;
Tel.: 07052/17-0 oder 07052/17-128, Fax: 07052/17-104, E-Mail: bettina.heckh@liebenzell.org,
Internet: www.liebenzell.org;

Freistellungsbescheid: Die Liebenzeller Mission ist wegen Förderung gemeinnütziger und religiöser Zwecke nach dem letzten zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Calw-Hirsau, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 14.12.2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

70 Eine Bibel für die Achuar

PERU

Die Volksgruppe der Achuar lebt im Norden Perus an der Grenze zu Ecuador. Sie umfasst ca. 10.600 Mitglieder, die in der Nähe von drei größeren Flüssen wohnen. Die Achuar sind mit ihrer Sprache sehr eng verbunden. Viele Frauen können kaum Spanisch. In der Grundschule wird nur in Achuar unterrichtet und erst in der Oberstufe ist Spanisch die Unterrichtssprache.

Die Achuar haben daher den Wunsch, die komplette Bibel in ihrer Sprache lesen zu können. Das Neue Testament liegt vollständig in ihrer Sprache vor und wurde 1994 revidiert. Vom Alten Testament hingegen gibt es nur eine Zusammenfassung von 1988 ohne Verseinteilung. Die Achuar können also nur schwierig einen Bibelvers suchen und haben zu vielen Büchern des Alten Testaments keinen Zugang.

Bis jetzt gibt es ca. 55 Gemeinden, die drei Gemeindeverbände bilden. Jeder Gemeindeverband besitzt eine eigene kleine Bibelschule, in der die Achuarpastoren unterrichtet werden. Mit einer vollständigen Bibel in ihrer Sprache wollen sie nicht nur besser in ihren Bibelschulen unterrichten können, sondern sie haben auch den Wunsch, eigenes Material in ihrer Sprache zu erstellen. Außerdem möchten die Achuar gerne in Zukunft auch aus dem Alten Testament predigen können.

Aus dieser Not heraus ist in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen ein Übersetzungsprojekt entstanden, das dringend weitere Finanzen benötigt, beispielsweise für Lohn- und Weiterbildungskosten der Übersetzer.

Für dieses Projekt erbitten wir:

24.000 Euro

Kontakt: Forum Wiedenest e.V., Eichendorffstr. 2, 51702 Bergneustadt;
Tel.: 02261/406-0, Fax: 02261/406-155, E-Mail: mission@wiedenest.de, Internet: www.wiedenest.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Gummersbach vom 03.01.2018; Steuernummer 212/5820/0037 mildtätig/
gemeinnützig i. S. der §§ 51 ff. AO.



71 Heilpflanzen als Gottes Geschenk verteidigen

AFRIKA

„Gib einem hungrigen Afrikaner einen Fisch, und er ist nur einen Tag lang satt ... lehre ihn fischen, und? Er verhungert trotzdem, weil der Teich bereits leer gefischt ist!!!“ So darf es doch nicht weitergehen, so werden die Hungrigen zu Bettlern gemacht und müssen ständig unser Mitleid erkämpfen!!! Dagegen sagte Mutter Theresa: „Die Armen brauchen weder unsere herablassende Haltung noch unser Mitleid. Sie brauchen nur unsere Liebe und unsere Zärtlichkeit.“

Afrikaner sind arm – an Papiergeld. Aber oftmals sind sie reich – an Heilpflanzen. Deren Nutzung aber wurde ihnen in der Kolonialzeit verboten und wird ihnen heute durch Gesetze und Bestimmungen von EU und WHO erneut verwehrt. Den Kliniken ist es sogar verboten, ihre Patienten darauf hinzuweisen. In Afrika ist die Situation heute deswegen zum „Davonlaufen“, wie wir es täglich in den Medien sehen können. Denn wenn eine durchschnittliche Familie 70% ihres Budgets für Gesundheit ausgeben muss, bleibt für den Kauf von Nahrungsmitteln viel zu wenig übrig. Wer also für Gesundheit vor Ort sorgt, der macht das Leben auch in Papiergeld-armen Landesteilen wieder lebenswert.

Bevor nun Spekulanten ihr Geld in afrikanischem Boden investieren, wollen unsere christlichen anamed-Gruppen in ganz Afrika selbst Gelände kaufen, dort Heilpflanzengärten anlegen und Seminare durchführen. Zu diesen Seminaren laden wir Vertreter der Regierungen ein, die üblicherweise aus dem Staunen nicht herauskommen, was man alles lokal herstellen kann!!! Mit diesem Wissen werden dann hochwirksame Heilpflanzen angepflanzt, zu Medikamenten verarbeitet und diese dann ohne Zahlung von Gebühren legalisiert. Erfahrungsgemäß kann somit die Hälfte der bisher importierten Medikamente ersetzt werden.

Dafür wollen wir in Afrika Seminare durchführen und Literatur auch in den einheimischen Sprachen drucken, so dass immer mehr „chemische“ Medikamente durch selbst hergestellte Heilpflanzen-Präparate ersetzt werden können. Dabei haben wir immer drei Ziele vor Augen:

- a) den Menschen die Liebe Gottes weiterzusagen;
- b) die Menschen an ihrer Heilung aktiv zu beteiligen und ihnen ihren Stolz zurückzugeben, dass sie selber fähig sind, einige gute Medikamente selbst zu produzieren;
- c) mit unseren minimalen Finanzen ein Maximum an Menschenleben retten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: anamed international e.V., Schafweide 77, 71364 Winnenden;
Tel.: 07195/910225 (Dr. Hans-Martin Hirt und Mitarbeiter), E-Mail: info@anamed.org,
Internet: www.anamed.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Waiblingen vom 11.08.2017; Steuernummer 90080/13194; Förderung der
Entwicklungshilfe nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStg



72 Flüchtlingen in Ostafrika eine Perspektive geben

UGANDA

Tausende von Somali leben unter oft prekären Verhältnissen in einem Slum in Kampala, Uganda. Der Mangel an Sprachkenntnissen und beruflicher Qualifikation verhindert, dass die Männer einer geregelten Arbeit nachgehen. So versinken sie oft im Drogenmissbrauch und träumen von einer rosigen Zukunft in einem westlichen Land. Tatsächlich machen sich viele auf den gefährlichen und teuren Weg Richtung Europa. Die somalischen Frauen sind in diesem Umfeld stark von Männern dominiert und leiden oft unter Gewalt und Missbrauch. Gleichzeitig wird von ihnen erwartet, die Familie zu versorgen. So arbeiten sie oft in schlecht bezahlten Jobs, in denen sie ausgebeutet werden.

Hier engagiert sich „Community First“, eine Gruppe von ugandischen Christen, um Somali zu helfen, eine Perspektive für ein Leben in Uganda zu gewinnen. Schritt für Schritt sollen sie Hilfe erfahren, aus der sozialen und wirtschaftlichen Isolation des Slums herauszufinden und sich in die ugandische Gesellschaft zu integrieren. So werden in einem Schulungszentrum Sprachkurse angeboten und weitere Kurse sind geplant, die Somali helfen sollen, am Erwerbsleben teilzunehmen. Dazu müssen größere Räume angemietet und Teilzeitlehrkräfte angestellt werden. Durch gemeinsame sportliche Aktivitäten, an denen Flüchtlinge und Einheimische teilnehmen, sollen Berührungsängste abgebaut und Integration gefördert werden.

In allen Aktivitäten ist es dem ugandischen Team und seinen ehrenamtlichen Helfern ein Herzensanliegen, den Menschen aus dem Volk der Somali die Liebe Gottes zu bezeugen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

85.000 Euro

Kontakt: ReachAcross, Schwarze Hohl 23A, 35398 Gießen;
Tel.: 06403/7756759, E-Mail: info.de@reachacross.net, Internet: www.reachacross.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Gießen vom 04.04.2017; Steuernummer 2025039153 Religiös/
Entwicklungshilfe (§ 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG).

73 Selbsthilfegruppen für Frauen

ÄGYPTEN

Verlassen, ausgebeutet, ohne Bildung und Hoffnung für die Zukunft für sich und ihre Kinder. Weltweit leben viele Frauen mit ihren Kindern in menschenunwürdigen Verhältnissen. Vom Ehemann und Vater ihrer Kinder verlassen, sind diese Frauen ohne jegliche finanzielle Hilfe auf sich selbst gestellt. Um diesen Frauen und Kindern zu helfen, hat OM in Afrika, im Nahen Osten und in Asien erfolgreich Tausende Selbsthilfegruppen gegründet, um die Frauen zu befähigen, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften.

„Die Frauen in unserem Ort haben nach einiger Zeit festgestellt, dass die große Anzahl obdachloser Kinder die Ursache vieler Probleme in unserer Stadt war“, erklärt Alma A. OM-Mitarbeiterin in Zentralasien. „Diese Kinder hatten weder ein Dach über dem Kopf noch Zugang zu schulischer Bildung. Es war klar, dass hier sehr viele Kinder als Analphabeten heranwuchsen. Keines dieser Kinder würde jemals unter menschenwürdigen Verhältnissen ein geregelteres Einkommen erhalten können.“

In ihrer Selbsthilfegruppe baten die Frauen des Ortes um einen Kredit. Mit dem Geld mieteten sie einen Raum, in dem die Kinder Unterricht bekommen können. Ältere Mädchen aus der Nachbarschaft, die regelmäßig in eine Schule gehen, baten sie, die Straßenkinder einige Stunden pro Woche zu unterrichten. Die dazu benötigten Materialien besorgten die Frauen mit dem Geld aus dem Kredit. Ein Geschäftsmann aus der Stadt erklärte sich bereit, den Kindern einmal am Tag kostenfrei eine warme Mahlzeit zu geben.

„Die einzige Voraussetzung für die Kinder war es, zwei Ziegelsteine zu besorgen“, erzählt Alma weiter. „Diese dienten ihnen als Stühle.“ Durch diese Art von Schule werden nun viele Straßenkinder für das normale Schulsystem vorbereitet. „Durch die Investition von einer Handvoll Frauen, die selbst kaum etwas besitzen und Teil einer Selbsthilfegruppe sind, können nun viele Kinder eine Schule besuchen und haben die Chance, später einen besseren Arbeitsplatz zu bekommen“, freut sich Alma.

Die Selbsthilfegruppen basieren auf drei Prinzipien:

1. Jede Frau ist nach dem Bild Gottes geschaffen.
2. Jede Frau hat Gaben und Fähigkeiten.
3. Gemeinsam sind Frauen sehr stark.

Diese Prinzipien beziehen sich gleichermaßen auf soziale, wirtschaftliche und geistliche Veränderungen. In den Selbsthilfegruppen sparen die Frauen gemeinsam etwas an. Sie gewähren dann einer von ihnen einen Kredit, damit diese Frau sich eine Existenz aufbauen kann. Mit dem erwirtschafteten Betrag kann sie ihre Familie ernähren und den Kredit zurückzahlen. So lernen die Frauen, bereits vorhandene Ressourcen zu nutzen, um soziale und wirtschaftliche Probleme ihrer Familien und Gemeinschaften zu identifizieren und zu lösen. Durch christliche Impulse hören die Frauen von Jesus und erfahren Würde. Werden Sie Teil dieser Arbeit und stärken Sie die Würde und Rechte von Frauen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Groß, größer, riesengroß: Mit einer gigantischen Fläche von über 17 Millionen Quadratkilometern bietet Russland vielen ethnischen Gruppen Lebensraum. OM Russland arbeitet von Sibirien aus in verschiedene Landstriche hinein. Ein Teil der Bevölkerungsgruppen sucht oft Hilfe beim örtlichen Schamanen, um ihre Probleme zu lösen. Für die OM-Mitarbeiter gibt es unzählige Möglichkeiten, unter den am wenigsten Erreichten in diesem riesigen Land Gottes Botschaft zu verkünden. Seit 2017 arbeitet OM Russland auch im Kaukasus, der an Georgien grenzt. Seit dem Krieg 2008 herrscht dort eine hohe Perspektivlosigkeit. In diesen beiden Regionen geschieht derzeit eine wahre Revolution der Herzen! Denn das Licht der Welt wird von OM-Mitarbeitern zu den am wenigsten Erreichten gebracht.

Im Kaukasus lebt Arayk, ein junger Mann, der ein großes Herz für die Kinder und Jugendlichen der Stadt Tkvarchal hat. Er hat dort eine Gemeinde gegründet, um der seelischen Not der Menschen zu begegnen. Durch die fehlende soziale Struktur sowie den starken Missbrauch von Alkohol und Drogen leben die meisten der Jugendlichen in einem familiären Umfeld der großen Hoffnungslosigkeit. Doch die Botschaft der Bibel dringt tief in die Herzen und schenkt den Jugendlichen wieder spürbar Hoffnung. Das ändert ihre Perspektiven auf das eigene Leben und das ihrer Familien. Gott heilt seelische Wunden und eine kleine Stadt erlebt einen Neuanfang. **GOTT BAUT EINE STADT NEU AUF!**

OM Russland investiert seit einem Jahr in diese junge Gemeindegründung. Studenten des Missions- und Jüngerschaftstrainings MDT unterstützen die Arbeit von Arayk und absolvieren in Tkvarchal ein einjähriges Praktikum. Neben dem Jugendklub startet die Gemeinde in diesem Jahr auch mit dem Aufbau eines Kinderklubs. Die Stadtverwaltung von Tkvarchal fördert diese Arbeit und stellt hierfür ein Gebäude zur freien Verfügung. Zwar ist es noch renovierungsbedürftig, aber mit einem großzügigen Garten, auf dem ein Spielplatz entstehen soll.

Die Altai-Region liegt im Herzen Sibiriens. Hier hat das Ehepaar Dmitry und Natalya gemeinsam mit ihrer Heimatgemeinde und den Mitarbeitern von OM Russland eine Gemeinde gegründet. „Wir hatten keine Erfahrung in der Missionsarbeit und waren noch sehr jung“, erzählt Dmitry. Um sich auf den Dienst unter den am wenigsten Erreichten vorzubereiten, beschlossen sie am MDT-Jüngerschaftsprogramm von OM Russland teilzunehmen. Durch Schulungen und mehrere Einsätze in dem Dorf, in dem sie dienen wollten, wurden die beiden gut vorbereitet. Nach dem ersten Studienjahr zogen sie in das Dorf. „Es ist ein solches Vorrecht für uns, dieser Volksgruppe, die noch nie von Christus gehört hat, von Jesus zu erzählen“, berichtet Natalya. Gott schenkt dem Ehepaar Gelegenheiten, Beziehungen aufzubauen und das Evangelium tief in den Herzen der Menschen zu verankern. So nahmen mehrere Einheimische Jesus als ihren persönlichen Retter an und bereiten sich jetzt auf ihre Taufe vor. Dmitry und Natalya bieten auch ein Kinderprogramm an, das jeden Samstag viele Kinder begeistert und ihre Herzen verwandelt. Durch den Bau eines Kinderspielplatzes und Jugendzentrums soll nun ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche entstehen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 Euro

Kontakt: OM Deutschland (Operation Mobilisation), Alte Neckarelzer Straße 2, 74821 Mosbach;
Tel.: 06261/947-0, Fax: 06261/947-147, E-Mail: info.de@om.org, Internet: www.om.org/de;
Freistellungsbescheid: vom FA Mosbach vom 27.12.2017; Steuernummer 40004/04959; wegen Förderung religiöser Zwecke nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG.



75 Hilfe zur Selbsthilfe zur Sicherung des Existenzminimums durch landwirtschaftliche Schulung und Beratung

BOLIVIEN

Landwirtschaft und Viehhaltung sind für die Ureinwohner des bolivianischen Urwaldes immer noch ein neues Gebiet. Ihre angestammten Lebensgewohnheiten hatten sie als Jäger und Sammler. Doch verschiedene Aspekte führen dazu, dass ihr Lebensraum immer knapper wird. Aus diesem Grund müssen alternative Ernährungsquellen erschlossen werden. Die Situation führt zu einer immer einseitigeren Ernährung mit der Folge von Mangelerscheinungen bis hin zu Unterernährung. Alternativen für eine Ernährungsumstellung sind aufgrund mangelnder Einkaufsmöglichkeiten kaum vorhanden. Hinzu kommt die Herausforderung, dass Landwirtschaft und Viehhaltung, also Anbau und Pflege, die gegenteilige Mentalität von Jägern und Sammlern erfordert. Deshalb benötigen sie immer wieder Ermutigung, Hilfe und das gute Vorbild, um die seit Jahrhunderten eingespurten Verhaltensweisen positiv zu verändern.

Durch unsere Projekte ist dies zunehmend gelungen. Außerdem achten wir auf ökologische Gesichtspunkte und die Bedürfnisse ihrer Kultur. Musterställe haben Nachahmer gefunden und so verbreiten sich die neuen Möglichkeiten nach dem Schneeballprinzip und stärken die Dorfgemeinschaft und das Selbstwertgefühl. Die Motivation steigt, wenn die Selbstversorgung der Familie und weiterer Empfängerkreise wieder in Gang kommt und durch den Verkauf von Produkten der Lebensunterhalt wieder erkämpft werden kann. Wir arbeiten mit Schulungen, möglichst in einer ganzen Gruppe, und die Begünstigten treffen Vorbereitungen (Stallbau, Weidezäune, Futteranbau). Das von uns als Starthilfe zur Verfügung gestellte Saatgut oder der Grundstock an Zuchttieren (Schweine, Kühe bzw. Schafe, Hühner oder andere Kleintiere) sollen nach spätestens fünf Jahren aus den Erträgen des Anbaus oder der Zucht wieder in das Projekt eingebracht werden („Kuhbank“-Prinzip). Darüber hinaus geben die Begünstigten aus den Erträgen auch an ihre Verwandten und Nachbarn weiter. Außerdem unterstützen wir einheimische Berater, so dass die Begünstigten über den notwendigen Zeitraum begleitet werden, das erworbene Wissen und die Kenntnisse nachhaltig gesichert werden und der Einstieg für neue Begünstigte auf einem einfachen Niveau gewährleistet ist.

Mit Ihrer Hilfe wollen wir einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass dort Nahrungsmittelknappheit und Falschernährung eingedämmt werden können und Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird.

Für dieses Projekt erbitten wir:

21.000 Euro

76 Hilfe für Straßenkinder, Slumkinder und Kinder mit Behinderung in Lima, Peru

PERU

Rings um Lima sieht man das gleiche Bild: Ein kilometerbreiter Gürtel der Elendshütten, meist aus Brettern oder Abfallmaterial gefertigt, erstreckt sich über die steilen Hänge. Dort, wo eigentlich niemand etwas mit den „Grundstücken“ anfangen kann und dies kaum vorstellbar ist, dort werden diese Hütten hin gebaut. Das Dach besteht meist aus Bastmatten, welche keinen ausreichenden Schutz bieten. Die Hütten bestehen maximal aus zwei Räumen. Eine geregelte Wasserversorgung gibt es nicht, es wird mit Tankwagen angefahren und dann gegen Barbezahlung verkauft.

Viele Kinder wohnen in den Slums von Lima oder als Straßenkinder: Waisen und Kinder, die aus zerrütteten Familien kommen; die Eltern getrennt, die Mutter oder der Vater im Gefängnis oder flüchtige Verbrecher, die Geschwister gewalttätig oder drogensüchtig. Wie soll unter solchen Umständen ein unschuldiges Kind die notwendige Liebe erfahren?

Inmitten einer Welt mit menschenunwürdigen Bedingungen, inmitten von Gewalt, Drogen, Prostitution, Kriminalität und Elend, leben viele Menschen in Peru. Aber inmitten dieser Elendsviertel in wüstenähnlichem Gebiet sind wir auch mit unserer Hilfe präsent und können so zu manchem Neuanfang verhelfen. Als Soforthilfe bieten wir materielle und medizinische Hilfe sowie nachhaltige medizinische Hilfsmittel für Kinder mit Behinderung, vor allem aber Kinderspeisungsprogramme, denn den Kindern gilt unsere spezielle Aufmerksamkeit. Sie sind in der Regel unterernährt und können oft die Kosten einer Schulbildung nicht aufbringen. Auch sollen diese Bedürftigen die christliche Botschaft hören und so neue Hoffnung bekommen. In den Slums von Lima organisieren wir zusätzlich Schul- und Berufsausbildung und Nachhilfe, um den Kindern eine bessere Lebensgrundlage zu ermöglichen. Für bereits Gestrandete gibt es Arbeitslosenhilfe, Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten, Resozialisierung und Hilfestellung zur Schaffung einer Lebensgrundlage. So wollen wir unseren Beitrag leisten, gerne auch in Ihrem Namen. Ihnen herzlichen Dank!

Für dieses Projekt erbitten wir:

49.000 Euro

Kontakt: indicamino e.V., Bahnhofstraße 25, 78647 Trossingen;
Tel.: 07425/6633, Fax: 07425/31263, E-Mail: info@indicamino.de, Internet: www.indicamino.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Tuttlingen vom 19.12.2017; Steuernummer 21105/91010; mildtätige Zwecke
sowie folgende gemeinnützige Zwecke: Förderung der Religion, Förderung der
Entwicklungszusammenarbeit.



77 Pearl Family Garden – Hilfe für Frauen in Not

TAIWAN

Pearl Family Garden ist ein Dienst von OMF-Missionaren, die von taiwanesischen Mitarbeitern unterstützt werden. Es geht um praktische, geistliche und emotionale Unterstützung von Frauen in Not, die in Prostitution, Verschuldung und Götzenanbetung gefangen sind. Das geschieht durch:

- Straßeneinsätze, Aufbau von Freundschaften
- Einladung zu gemeinsamen Mahlzeiten
- Angebot, neue Fertigkeiten zu erwerben, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können
- Englisch- und Chinesisch-Kurse
- Jüngerschaftsschulungen

Zur Durchführung der verschiedenen Aktivitäten wurden Räume angemietet. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit der taiwanesischen Kirche und anderen Organisationen mit einer ähnlichen Zielsetzung. Die Arbeit begann in Wanhua, inzwischen wurde auch eine Arbeit in Keelung gestartet.

Gesamtausgaben: 80.000 Euro

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: FB, I

78 Stipendienprogramme für Schüler und Auszubildende

PHILIPPINEN

Bukang Liwayway (Morgenrot) ist eine „Mission für die Armen und mit den Armen“ und arbeitet in Manila und Calapan (Insel Mindoro) mit dem Schwerpunkt Evangelisation und soziale Projekte. Mittlerweile arbeitet das Projekt in neun verschiedenen Slums, in sechs Slums in Manila und in drei weiteren Orten.

Viele Familien in den Armenvierteln auf den Philippinen können es sich nicht leisten, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Bukang Liwayway unterstützt zurzeit 420 Jugendliche in der Grund- und Mittelschule oder in ihrer Berufsausbildung. Die Vision ist, in der Zukunft 1.000 Jugendliche zu unterstützen. Sie bekommen Schulgeld und ein wöchentliches Taschengeld. Auch werden Hausaufgabenhilfen und Bibelkreise angeboten. Einmal pro Jahr erhalten alle die Möglichkeit, an einer Jugendfreizeit teilzunehmen.

Viele Jugendliche konnten dadurch schon eine Berufsausbildung abschließen und sind heute verantwortliche Mitarbeiter in den Gemeinden.

Gesamtausgaben: 70.000 Euro

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, FB, I

Kontakt: OMF International Deutschland e.V., Am Flensunger Hof 12, 35325 Mücke;
Tel: 06400/90055, Fax: 06400/90056, E-Mail: de-admin@omfmail.com, www.omf.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Alsfeld vom 19.10.2017; Steuernummer 01 250 7802 6 - III/101 mildtätig,
gemeinnützige Zwecke (Religion).



79 Interreligiöse Bildungspolitik

SCHWEIZ

Interreligiöse Verständigung ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. „Was können wir von unserem Glauben her dazu beitragen, dass wir drängende Probleme wie Gewalt und Ausgrenzung gemeinsam angehen und aktiv für ein gutes Miteinander der Religionen eintreten?“ „Welches Friedenspotenzial steckt in meiner und in deiner Religion?“ Im interreligiösen Bildungsprojekt des Ökumenischen Instituts Bossey stehen diese Fragen junger Menschen im Mittelpunkt.

Das Projekt bietet Studierenden aus Christentum, Judentum und Islam die Möglichkeit, Kompetenzen im Umgang mit religiöser Vielfalt zu entwickeln und zu vertiefen. Der sechswöchige Intensiv-Kurs besteht aus drei Wochen Fernunterricht und einer dreiwöchigen Studienphase vor Ort in Bossey. Eine Besonderheit des Kurses ist die internationale Zusammensetzung: Junge Menschen im Alter von 20 bis 35 Jahren aus ganz verschiedenen kulturellen Kontexten kommen ans Ökumenische Institut, um dort zusammen zu leben und zu lernen. Wenn beispielsweise ein orthodoxer Christ aus Serbien mit einer evangelischen Christin aus Simbabwe zusammen mit einer Muslimin aus Ägypten und einem Juden aus den USA über Religion und Gesellschaft diskutieren, zeigt sich die Vielschichtigkeit und Lebendigkeit interreligiöser Beziehungen.

Der interreligiöse Kurs findet jährlich statt, mit dem langfristigen Ziel, ein internationales Netzwerk von jungen Multiplikatoren aufzubauen, die in ihrem jeweiligen Kontext aktiv zum interreligiösen Dialog und zur Zusammenarbeit beitragen. Der Kurs 2020 ist der dreizehnte dieses Bildungsprojekts, in dem bisher über 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgebildet wurden. Eine zentrale Rolle spielen konstruktive interreligiöse Begegnungen, bei denen die soziale, die kognitive, die emotionale und die spirituelle Ebene miteinander verknüpft werden. Die Teilnehmenden dokumentieren ihre Erfahrungen und Einsichten im Verlauf des Kurses, um ihre Wahrnehmungen und Erkenntnisse in Bezug auf verschiedene religiöse Traditionen zu reflektieren und Ideen und Perspektiven für interreligiöse Zusammenarbeit zu entwickeln.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro



80 Aufbau einer Augen-Chirurgischen Klinik

PHILIPPINEN

Auf den kleinen und kaum erreichbaren Pollilio-Inseln östlich von Manila arbeitet PMA unter sehr armen Menschen. In kleinen Fischerdörfern entlang der Küste leben die Menschen meist in einfachen Hütten und vom Fischfang. Da die Menschen tagtäglich der tropischen Sonne ausgesetzt sind, über offenem Feuer und mit Salzwasser kochen, haben viele schon früh Augenkrankheiten. Auf all diesen Inseln gibt es keinen medizinischen Augenpflegedienst, und die Regierung setzt weder Mittel ein noch finden sie medizinisches Personal, das dort arbeiten möchte. Da die nächste Klinik weit ab in Manila ist, haben die Insulaner so kaum eine Chance auf Hilfe.

Seit Jahren reisen Augenchirurg Dr. John Escote und Mitarbeiter Genezel Tandoc, beide von PMA, mühevoll auf diese Inseln, ermutigen die einheimischen Mitarbeiter und nehmen die allernotwendigsten Behandlungen vor. Da wir nun 2020 wieder mit einem Flugdienst von Manila zu diesen Inseln aus beginnen werden, können wir gläubige Ärzte aus Manila, die ihre Freizeit investieren und auf freiwilliger Basis aushelfen möchten, schnell auf diese Inseln bringen.

Deshalb, obwohl wir noch keine Mittel haben, planen wir auf der zentralen Insel Patnanungan eine chirurgische Klinik aufzubauen. Diese Klinik wird in der Lage sein, rund 70.000 Menschen aus den umliegenden Inseln zu versorgen, und soll aus einem OP-Saal, Wartezimmer, Toilette und einem Materialraum bestehen. In erster Linie wollen wir eine Augenchirurgie und -Pflege einrichten, um Bindehautablösungen, Grauer Star und Augenverletzungen behandeln zu können. Weitere OP-Möglichkeiten hängen von den bereitstehenden Ärzten und gespendetem Equipment ab:

- die Regierung verlegt endlich Meeres- und Landkabel für die Insel-Stromversorgung
- das Gebäude soll aus Zement gebaut werden, damit es gegen Taifune und Termiten geschützt ist
- bei fehlendem Budget wird das Dach nicht zementiert, sondern mit Holz gebaut
- Notfallgenerator, Klimaanlage, Luftentfeuchter, Wasserfilteranlage
- OP-Tisch und Instrumente, Mikroskop, Sterilisierungsgerät
- medizinische Stühle und Tische für Rezeption und Wartezimmer

Manches medizinische Equipment werden deutsche Krankenhäuser spenden. Die einheimischen Mitarbeiter sind dankbar, dass wir in Betracht ziehen, dort eine kleine Insel-Klinik aufzubauen. Dieses Projekt ist nur realisierbar, wenn Sie uns dabei kräftig im Gebet und mit ihren Spenden unter die Arme greifen. Gerne können Sie PMA in Ihre Kirche zum Dienst und Vortrag einladen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

37.700 Euro

Medien: FB, G, I, PPP, Vorträge

Auf den kleinen und kaum erreichbaren Pollilio-Inseln östlich von Manila arbeitet PMA unter sehr armen Menschen. In kleinen Fischerdörfern entlang der Küste leben die Menschen meist in einfachen Hütten und vom Fischfang. Im Sommer sind erschütternd kleine Kinder schon vor Sonnenaufgang alleine mit einem kleinen Auslegerkahn in den Weiten des Pazifiks unterwegs, um etwas Essbares zu fischen. Sie leiden unter Mangelernährung und Gewalt, manche unter der Perspektivlosigkeit, Alkohol- und Drogensucht ihrer Eltern.

Zur Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit brauchen sie unsere Unterstützung. Deshalb stellen wir, neben der normalen Gemeindegründungsarbeit, jeden Sommer ein philippinisches Team mit jungen Leuten zusammen, die mit viel Hingabe einwöchige Ferien-Bibel-Schulen quer über die Inseln durchführen. So kommen wir auch in unerreichte Fischerdörfer. Seit einiger Zeit haben wir einen eigenen Auslegerkahn, um die Teams von Insel zu Insel bringen zu können. Unser Ziel ist, dass die kleinen PMA-Inselkirchen selbst in der Lage sind, diese Ferien-Bibel-Schulen zu finanzieren.

Aber einiges fehlt noch, um den Kindern in diesen Dörfern dieses Programm anbieten und ihnen die Botschaft von Jesus weitersagen zu können.

- Bibeln, Spiel- und Bastelmaterial für ein gutes pädagogisches Programm
- Verpflegung, da die Kinder in dieser Zeit ihren Fisch nicht selber fischen können
- Treibstoff für den Generator, um Licht und Strom für unser Equipment zu haben
- Sprit für unseren Auslegerkahn, damit unser Team von Insel zu Insel fahren kann
- Zelte zum Schutz der Kinder gegen tropische Platzregen oder die heiße Sommer-Sonne

Schenken Sie Kindern und Jugendlichen auf den entfernten Pollilio-Inseln innere Heilung, Hoffnung und neue Lebensperspektiven. Herzlichen Dank.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: FB, G, I, PPP, Vorträge

Kontakt: PMA Deutschland e.V., Kirchstr. 4, 73265 Dettingen unter Teck;
Tel.: 07021/8797878, E-Mail: info@pmadeutschland.de; Internet: www.pmadeutschland.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Bruchsal vom 24.10.2018; Steuernummer 30073/60306, mildtätig,
gemeinnützig (§ 50 Abs. 1 EStDV).



82 Mit bedrängten und verfolgten Christen lernen

WELTWEIT

Die vielen Nachrichten von gewaltsamen Ausschreitungen gegen Christen machen betroffen. „Wie können wir helfen? Warum passiert Christen so viel Schreckliches?“, fragen viele. Das Internationale Institut für Religionsfreiheit (IIRF), Deutscher Zweig, betreibt Forschung und Bildungsarbeit. Unser Aushängeschild ist eine Stiftungsprofessur zur Erforschung der Religionsfreiheit. Wir sind überzeugt, dass Gemeinden, Schulen und Universitäten stärker als bisher sich mit dem Thema Diskriminierung und Verfolgung von Christen beschäftigen müssen. Die lange Geschichte Europas beinhaltet einen langen Lernprozess: Meinungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit für alle Menschen gilt gleich welcher Religion oder Weltanschauung. Die Religionsfreiheit ist unteilbar. Sie gilt für alle oder für keinen. Weil aber ca. 75% aller wegen ihres Glaubens Verfolgten weltweit Christen sind, obwohl Christen nur ca. 25% der Weltbevölkerung ausmachen, bilden wir in diesem Bereich unseren Forschungs- und Informationsschwerpunkt.

Das IIRF versucht, Diskriminierung und Verfolgung von Christen aus der Sicht der Betroffenen und der Antagonisten sowie im Licht der Bibel und der Geschichte zu verstehen. Zur Ökumene und Nachfolge Christi gehört, dass alle Gemeinden weltweit miteinander solidarisch sind, über alle konfessionellen Unterschiede hinweg. Das heißt solidarisch auch mit jenen Gemeinden und Christen dieser Welt, die wegen ihres Glaubens unter Druck stehen.

Beispiele für abgeschlossene Projekte:

- Forschungsarbeit zum Thema innerchristliche Hilfe und Selbsthilfe in Verfolgung
- Beitrag zur Darstellung der europäischen und konfessionellen Migrationsgeschichte in einem Geschichtsbuch für deutsche Gymnasien
- Bereitstellung von Bildmaterial zu Verfolgungsthemen für preisgekrönte Publikationen

Mit Projekten wie diesen soll das Lernen von und mit Verfolgten gefördert werden. Dazu dient unter anderem auch eine Dauerausstellung über die Hugenotten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

40.000 Euro

Kontakt: Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V., Pfr. Dr. Paul Murdoch (Vors.),
Gerokstr. 52, 72131 Offterdingen;

Tel.: 0151/40763887, E-Mail: buero@iirf-d.de, Internet: www.iirf-d.de, www.iirf.eu;

Freistellungsbescheid: vom FA Tübingen vom 10.08.2018; Steuernummer 86166/55169; nach § 60a Abs. 1 AO über die gesonderte Feststellung der Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO: Die Körperschaft fördert folgende gemeinnützige Zwecke: Wissenschaft und Forschung (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 AO), Religion (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 AO), Hilfe für rassistisch und religiös Verfolgte sowie Hilfe für Opfer von Straftaten; Förderung des Andenkens an Verfolgte (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 10 AO), internationale Gesinnung, Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und den Völkerverständigungsgedanken (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 13 AO).

83 Busarbeit mit gefährdeten jungen Menschen

SÜDAFRIKA

In Kapstadt/Südafrika betreibt der lokale gemeinnützige Verein HOSA – Hope Southern Africa in Zusammenarbeit mit WEC International einige Projekte in diversen Townships der Cape Flats, schwerpunktmäßig unter hoch gefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In Ergänzung zu den Projekten im Großgefängnis Pollsmoor, in diversen Townships und unter jungen obdachlosen Menschen betreibt HOSA seit August 2017 einen in 2016 umgebauten Doppeldeckerbus als mobiles Jugend- und Gemeinschaftszentrum für soziale Brennpunkte der Cape Flats, derzeit in Manenberg. Unsere Zielgruppe hat mit großen Herausforderungen zu kämpfen: Armut, Arbeitslosigkeit, Schulabbrüche, fehlende Vaterfiguren, zerbrochene Familien, Teenage-Schwangerschaften, sexueller, körperlicher und emotionaler Missbrauch, Drogenmissbrauch, Gangmitgliedschaft, Prostitution und allgemeiner Hoffnungslosigkeit.

Durch den Betrieb des Busses schaffen wir einen freien und sicheren Raum für gefährdete und zerbrochene Menschen. Hier werden sie gehört, erhalten Rat, Seelsorge und Unterstützung in ihren Nöten und können die Liebe, Heilung und Erneuerung Gottes erfahren. Der Bus verfügt über eine voll ausgestattete Edelstahlküche, Begegnungsraum mit Sofas und Tisch, Seelsorgeraum, Computerraum mit 5 PC und mit Drucker. Ein mobiler Internetzugang als Internetcafé ist gerade in Planung, großer Gruppen-/Seminarraum, offener Oberdeckteil mit Sitzgelegenheiten, Anhänger mit 14-kW-Generator. Seit August 2017 führen wir zudem eine Kinderarbeit mit ca. 50 lokalen Kindern sowie einen Drogenrehabilitationskurs für junge Frauen/Mütter durch. Wir begleiten wöchentlich eine Vielzahl von Menschen in ihren Nöten durch Einzel- und Gruppenberatung, Gebet und Seelsorge. Zudem wurden unterschiedliche gemeinschaftsbildende Projekte mit der Bevölkerung durchgeführt, die auf Veränderung des gesamten Umfeldes abzielen. Regelmäßige, teils tödliche Schießereien rivalisierender Gangs gehen während der Präsenz des Busses merklich zurück, so dass Freiraum und Normalität geschaffen werden.

Für dieses Jahr sind weitere Kurse geplant: Life Skills, Bewerbungshilfe und Hilfe zur Arbeitsbeschaffung, z.B. durch geplante Barista-Kurse. Der Betrieb des Busses ermöglicht eine effektive und nachhaltige Begleitung mit Flexibilität und Vermeidung kostspieliger oder fehlender lokaler Räumlichkeiten. Die Arbeit wird von internationalen Teams gemeinsam mit lokalen Freiwilligen durchgeführt.

Kosten: Betriebskosten des Buses für ein Jahr: 30.000 Euro, Anschaffung Espressoemaschine für Baristakurse incl. Equipment: 3.600 Euro.

Weitere Infos: Youtube: Hosa – Hoffnung südliches Afrika.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

2017/18 konnte die einheimische protestantische Kirche (IEGB) – mit Unterstützung des WEC International – in dem Ort Ilondé ein Grundstück zur Errichtung eines Einkehrhauses erwerben. 2018/19 wurde das Gelände weiter erschlossen und mit einer Umfassungsmauer versehen. Ab 2020 soll mit der Errichtung von Gebäuden begonnen werden. Das Einkehrhaus Ilondé wäre das erste seiner Art im ganzen Land. Der Ort ist ca. 15 km von der Hauptstadt Bissau entfernt, d.h. etwas abgelegen und doch gut erreichbar. Das Grundstück liegt an einem schönen Meeresarm.

Seit 2015 arbeiten Thomas und Jutta Weinheimer (WEC-Missionare) auf Einladung der Kirchenleitung als geistliche Begleiter und Referenten für geistliches und ganzheitliches Leben innerhalb der IEGB, insbesondere unter den ca. 250 Pastoren. Die Kirche wünscht sich einen Ort zum Rückzug und zur geistlichen Zurüstung, da viele ihrer Pastoren und Gemeindeglieder mit ihren Familien auf engem Raum und in einem extrem umtriebigen Umfeld leben. So entstand gemeinsam mit Weinheimers die Vision zur Errichtung eines Einkehrhauses als Zentrum zur Glaubensvertiefung, Schulung und Erholung. Zusammen mit Pastor Daniel Correia (Pastor der Ortsgemeinde Ilondé) ist Thomas Weinheimer für die Koordination des Projekts zuständig.

Die vom WEC gegründete IEGB ist eine wachsende Kirche. Mit ca. 35.000 Mitgliedern ist sie die größte evangelische Kirche in der Subregion (Senegal, Gambia, Guinea-Bissau, Guinea). Es wäre sehr wünschenswert, dass bald ein geeigneter Ort zur Stille, Einkehr und Weiterbildung geschaffen werden kann.

Eine bebilderte Präsentation sowie aktuelle Informationen können Sie per E-Mail direkt bei Thomas Weinheimer anfordern: tjweinheimer@gmail.com

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 Euro

Medien: PPP

Kontakt: Weltweiter Einsatz für Christus e.V., Herr Andrew McLaren, Hof Häusel 4, 65817 Eppstein;
Tel.: 06198/5859-0, Fax: 06198/5859-159, E-Mail: info@wi-de.de, Internet: www.wec-int.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Hofheim vom 21.07.2017; Steuernummer 4625061657;
gemeinnützig/mildtätig (im Sinne der §§ 51 ff. AO).

85 Bildung für Kinder und Frauen, Hilfe für Rückkehrer

LIBANON

Nach mehr als sieben Jahren des Bürgerkrieges in Syrien verschlechtert sich die sowieso schon prekäre Lage für die mehr als eine Million in den Libanon geflüchteten Syrer weiter zusehends. Betroffen ist besonders die einfache Bevölkerung vom Land. Viele Flüchtlinge finden keine Arbeit mehr, viele haben sich schon in der Vergangenheit hoch verschuldet, um sich und ihre Familien durchzubringen. Das tägliche Leben und Überleben ist von Angst um die Zukunft, Druck vonseiten des Gastlandes und Resignation geprägt.

Seit über vier Jahren bringen wir mit unseren Projekten Hoffnung und Perspektive. Dabei gibt es drei verschiedene Schwerpunkte, die dazu beitragen, den großen Nöten der Menschen zu begegnen.

1) Ein Schwerpunkt ist Beratung und finanzielle Hilfe bei medizinischen Notfällen und Eingriffen. Es ist an sich schon sehr schwer für die Flüchtlinge, adäquate medizinische Versorgung zu erhalten. Wenn dann noch besondere medizinische Probleme dazukommen, können qualifizierter Rat und finanzielle Mittel über Leben und Tod entscheiden.

2) Ein anderer Schwerpunkt ist unser Schulprojekt. Viele der Flüchtlingskinder haben keinen Zugang zu Schulbildung. Unsere Projekte ermöglichen etwa 280 syrischen Kindern eine schulische Ausbildung. Außerdem haben dadurch etwa zwanzig Geflüchtete Arbeit als Lehrer und damit ein regelmäßiges Einkommen für sich und ihre Familien. Da der Anteil der Analphabeten unter den syrischen Frauen und älteren Mädchen sehr hoch ist, unterstützen wir gebildetere Frauen darin, Alphabetisierungskurse für Frauen und Mädchen in ihrer Nachbarschaft anzubieten.

3) Ein weiterer Schwerpunkt ist die Notfallhilfe. Da, wo einzelne Menschen oder Gruppen (zum Beispiel Witwen und/oder Waisen) durch eine plötzlich aufgetretene, temporäre Notlage akute Hilfe benötigen, stellen wir nach unseren Möglichkeiten Mittel zur Verfügung.

Und ein Schwerpunkt der Hilfe, der im Jahre 2020 eine immer größere Rolle spielen wird, ist die Unterstützung von Menschen beim Aufbau einer neuen Existenz, wenn sie nach Syrien zurückkehren. In dem durch den Krieg zerstörten und durch zerrüttete soziale Verhältnisse geprägten Umfeld liegt der Fokus darauf, nachhaltige Hilfe zum Aufbau einer Existenzgrundlage und der lokalen Gemeinschaft vor Ort anzubieten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 Euro

Medien: FB, G, I, PPP

<p><u>Kontakt</u>: Frontiers Deutschland e.V., Postfach 26, 72227 Egenhausen; Tel.: 07453/9589600, Fax: 07453/9589609, E-Mail: rbs@frontiers.de, Internet: www.frontiers.de; <u>Freistellungsbescheid</u>: vom FA Calw vom 11.09.2018; Steuernummer 45068/17507; Zweck: mildtätig und gemeinnützig nach §§ 51 ff. AO.</p>



86 Letzte Schritte in der Bibelübersetzung

AFRIKA

Bald ist es geschafft! Nach jahrelanger Arbeit, Übersetzen, Prüfen, Korrigieren und vielem anderen ist das Neue Testament in einer weiteren Sprache fertig übersetzt. Welche Freude! Aber gerade die letzten Schritte, bis die Sprecher dieser Sprache ihr Neues Testament tatsächlich in den Händen halten, haben es in sich – auch finanziell.

So müssen die Übersetzer das ganze Neue Testament noch ein letztes Mal von vorne bis hinten durchlesen und dabei auf viele Details achten. Werden die Namen von Personen und Orten überall gleich geschrieben? Werden Schlüsselbegriffe wie Glaube, Sohn Gottes, Vergebung etc. überall korrekt wiedergegeben? Sind noch Rechtschreibfehler zu korrigieren?

Nach dieser zeitintensiven Arbeit geht es an die Drucklegung. Dazu müssen die Übersetzer oft in die Hauptstadt oder ins Ausland reisen, um mit einem Experten den Text für den Druck vorzubereiten. Anschließend geht das Neue Testament in den Druck, oft in Südkorea, wo es eine auf Bibeln spezialisierte Druckerei gibt. Die fertigen Exemplare werden dann, um die Frachtkosten niedrig zu halten, per Schiff in das Zielland befördert. Dort fallen wiederum Zoll-, Transport- und andere Kosten an. Die Gesamtkosten für alle diese letzten Schritte belaufen sich je nach Gestaltung und Auflagenhöhe der Bücher auf mindestens 10 Euro pro Exemplar.

Mit unserem neuen Fonds „Letzte Schritte“ wollen wir dazu beitragen, dass Übersetzungsprojekte nicht an dieser letzten finanziellen Hürde scheitern. Dafür wollen wir 2020 30.000 Euro zur Verfügung stellen. In den nächsten Jahren werden viele Übersetzungen fertig, so etwa mehrere Neue Testamente im Südwesten von Tansania oder zwei Neue Testamente und eine ganze Bibel im Tschad.

Im Gebet und durch finanzielle Unterstützung kann auch Ihre Gemeinde an diesen „Letzten Schritten“ Anteil haben. Das Wort Gottes in der Muttersprache in den Händen der Menschen – damit es zu ihren Herzen sprechen kann. Danke für Ihren Beitrag zu diesem großen Ziel!

Burbach, 21.5.2019, Martin Sauer

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: Wycliff e.V., Siegenweg 32, 57299 Burbach;
Tel.: 02736/297-114, E-Mail: Projektfinanzierung@wycliff.de, Internet: www.wycliff.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Siegen vom 09.11.2018; Steuernummer 342/5929/0226;
mildtätig/gemeinnützig (wissenschaftlich, religiös) nach §§ 51 ff. AO.



87 Stärkung von verfolgten Christen im Iran

IRAN

Seit die USA den Atomvertrag gekündigt und wieder Sanktionen eingeführt haben, ist die Situation der Christen im Iran nicht besser geworden – im Gegenteil: Immer wieder werden Christen wegen ihres Glaubens zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt und in diesem Jahr wurden drei iranische Christen wegen „Gotteshlästerung“ zum Tode verurteilt.

Trotz der ernstesten Verfolgungssituation erlebt die iranische Kirche einen großen Aufbruch und viele neue Hausgemeinden entstehen im Untergrund.

Viel mehr als materielle Hilfe benötigen diese Christen Ermutigung und Zuspruch in ihrer herausfordernden Lebenssituation.

Dafür werden dringend gut ausgebildete Gemeindeleiter gebraucht, die als „Hirten“ die bedrängten iranischen Christen stärken.

Das „Pars Theological Centre“ bereitet derzeit 360 Männer und Frauen auf ihren Dienst in der iranischen Kirche vor. Da auch theologische Ausbildungsstätten im Land verboten sind, nimmt „Pars“ den Unterricht im Ausland auf Video auf und lässt es den Studenten im Land auf kleinen Speichermedien zukommen, damit sie die Inhalte am Computer lernen können. Durch eine sichere E-Mail-Verbindung stehen die Studenten in Kontakt mit ihrem Tutor. Einmal im Jahr kommen die Studenten in einem Nachbarland zu einer Tagung zusammen, bei der sie auch geistliche Gemeinschaft und Seelsorge erfahren.

Mit Ihrer Hilfe ist es möglich, die Ausbildung iranischer Gemeindeleiter zu unterstützen. Damit stärken Sie die verfolgten Christen im Iran.

Für dieses Projekt erbitten wir:

52.000 Euro

Medien: B, P, G, I

Kontakt: Overseas Council Europe e.V., Hasengasse 2, 89522 Heidenheim;
Tel.: 07321/3496050, E-Mail: mail@overseas-training.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Heidenheim vom 22.09.2017; Steuernummer 64100/08944; die Körperschaft
fördert gemeinnützige Zwecke.

Aktion Ausbildungshilfe in Übersee, Stuttgart



Ökumenische Pfarrerinnen- und Pfarrerhilfe gGmbH
Eine Initiative des Evang. Pfarrvereins in Württemberg e.V.

- Aktion Ausbildungshilfe in Übersee -

88 Bildung für Kinder ev. Pfarrerinnen und Pfarrer und kirchlicher Mitarbeiter/-innen

**AFRIKA, ASIEN,
MITTELAMERIKA**

Die Aktion Ausbildungshilfe in Übersee unterstützt Kinder von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter evangelischer Minderheitenkirchen in Afrika, Mittelamerika und Fernost bei ihrer Schulausbildung.

Die Geschwister Esther, Eunice und Gwantwa aus Malawi haben in jungen Jahren ihre Eltern verloren. Sie leben seither bei ihrem Onkel, einem Pfarrer der Moravian Church. Rev. Mussa kämpft darum, über die Runden zu kommen. Mithilfe von Reisanbau versucht er, zusätzlich Geld zu verdienen, um die Kinder zu versorgen, die ihm sein verstorbener Bruder hinterlassen hat. Mithilfe der Aktion Ausbildungshilfe können die Kinder ihren beruflichen Zielen näherkommen. Esther, geboren 1992, studiert Kraftfahrzeugmechanik an der Technischen Hochschule Mzuzu. Sie ist entschlossen, Ingenieurin zu werden. Ihr Traum ist es, einen Bachelor-Abschluss und danach einen Master-Abschluss in Elektrotechnik zu erreichen. In ihrer Freizeit mag sie Musik. Eunice wurde im Jahr 1995 geboren und besucht eine offene Sekundarschule im Karonga District. Sie möchte Krankenschwester werden. In ihrer Freizeit liest und singt sie und trifft gerne Freunde. Gwantwa wurde 2000 geboren. Er besucht derzeit ein Gymnasium. Sein Traum ist es, Arzt zu werden. In seiner Freizeit spielt und schaut er gerne Fußball.

Die Partnerkirchen der Ausbildungshilfe bezahlen ihren Beschäftigten kein Gehalt, das ihrer Ausbildung und Verantwortung entspricht. Bildung ist Zukunft. Die Ausbildungshilfe leistet einen Beitrag dazu, dass Kinder von Pfarrerinnen und Pfarrern und kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer soliden Ausbildung ins Leben starten können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: Aktion Ausbildungshilfe in Übersee der Ökumenischen Pfarrerinnen- und Pfarrerhilfe gGmbH,
Hackländerstraße 36, 70184 Stuttgart;
Tel.: 0711/518874-40, Fax: 0711/518874-10;
Freistellungsbescheid: FA Stuttgart-Körperschaften vom 04.11.2016; Steuernummer 99124/00136;
kirchliche Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO.

89 Lebenswasser in der Wüste

SUDAN

Es ist 10:00 Uhr morgens und wir fahren durch die Wüste im Norden des Sudan. Noch ist es relativ kühl. Im Laufe des Tages wird die November-Sonne die Temperaturen auf winterliche 35 Grad Celsius treiben. Im Sommer überspringt das Thermometer öfter die 50-Grad-Marke. In einem kleinen Dorf in der Nähe von Durudeb im Red Sea State werden wir schon erwartet. Die Menschen haben im letzten Jahr einen Brunnen mit Handpumpe erhalten. Sie erzählen, wie wichtig die Versorgung mit sauberem Trinkwasser für sie ist. Dankbar sind sie auch, weil ihre Kinder nun sauberes Wasser haben. Dankbarkeit steht in ihren Augen. Sie schütteln uns die Hand und bitten uns, ihren Dank an die Spender im fernen Deutschland mitzunehmen.

Der Alltag vieler Menschen im Sudan und Südsudan ist geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen, Hunger und Trockenheit. Rund ein Drittel der Menschen im Südsudan ist gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen.

Der EJW-Weltdienst unterstützt die Menschen vor Ort und leistet einen wichtigen Beitrag, um ihnen eine Lebensgrundlage in ihrer Heimat zu bieten. Nach dem Abflauen der kriegerischen Auseinandersetzungen im Südsudan ist eine saubere Trinkwasserversorgung eine wichtige Voraussetzung für die Vertriebenen, um in ihre Heimat zurückkehren zu können. Gemeinsam mit IAS (International Aid Service) werden Brunnen gebohrt, Wasser-Handpumpen installiert und Hygieneschulungen durchgeführt. Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr im trockenen Red Sea State im Norden und in den Grenzgebieten zwischen Sudan und Südsudan. Neben den Brunnen werden christliche Gemeinden unterstützt und Schulen gegründet. Die Mitarbeiter vor Ort tun ihre Arbeit aus der tiefen Überzeugung heraus, dass Jesus Christus das Lebenswasser ist.

Ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende des EJW-Weltdienstes halten engen Kontakt zu den Menschen in den Projekten und besuchen sie nach Möglichkeit jährlich. Gerne können Sie uns in Ihre Gemeinde zu Gottesdiensten einladen, um über die Projekte zu berichten und von den Menschen zu erzählen.

Gesamtkosten: 170.000 Euro

Ansprechpartner: Valerian Grupp, Landesreferent EJW-Weltdienst
Mail: valerian.grupp@ejwue.de, Tel. 0711.9781-381

Für dieses Projekt erbitten wir:

120.000 Euro

Medien: PPP, DVD, G, I, DB, FB

Ausbildungs- und Ernährungssicherungsprogramm des YMCA Nigeria
Fast schon klingt es wie Hohn, wenn in Psalm 145,16 steht: „Du öffnest die Hand und machst satt mit Freude alles, was lebt.“ Theologisch kann und muss die Aussage sicherlich im Gesamtzusammenhang gesehen und das Wort „satt“ auch in einem breiteren Sinn erfasst werden. Fakt ist aber, dass in Nigeria Millionen von Menschen „satt“ als einen körperlichen Mangel wahrnehmen. Sie werden eben nicht satt, weil sie auf der Flucht sind oder immer wieder Ernten zerstört werden. Am meisten bedroht sind, wie so oft, Kinder. Dazu kommt eine wachsende Bevölkerung, deren Versorgung es nötig macht, Lebensmittel zu importieren.

Der CVJM hat schon seit über 30 Jahren Erfahrung in Ernährungssicherung und landwirtschaftlicher Aus- und Fortbildung (ATC). Diese Erfahrung und dieses Wissen werden seit 2019 in Dörfern dezentral umgesetzt. Junge Farmer wie Esther können dadurch ihre Familie besser ernähren. Esther ist um die 20 Jahre alt und allein für ihre 8 Geschwister zuständig. Sie alle können nicht zur Schule gehen und müssen von dem Leben, was sie dem kargen Boden abringen. Es reicht, um zu überleben, aber die Familie steht doch oft vor der Frage, wie sie Rechnungen bezahlen können.

Farmer wie Esther lernen in diesem Programm, Dünger präziser zu verwenden, die Böden zu schützen und den Markt effektiver zu bedienen. Diese ganzheitliche Ausbildung, die vor Ort in den Dörfern stattfindet, unterstützt das Familien- und Dorfleben und bietet ein praktisches „training on the job“. Dieses Prinzip wird in vielen der YMCA-Ausbildungen umgesetzt, so dass junge Menschen praxisnah und professionell in ihrem Lernen angeleitet werden. Mit diesem neuen Wissen können sie selbst satt werden und andere satt machen – sei es in der Landwirtschaft, als Schuster oder Schreiner.

Danke, wenn Sie und Ihre Gemeinde hier einen wertvollen Beitrag leisten!

Der Weltdienstreferent des EJW besucht regelmäßig die Projekte in Nigeria. Gerne können Sie ihn in Ihre Gemeinde zu Gottesdiensten einladen, um über die Arbeit in Nigeria zu berichten.

Ansprechpartner: Dr. Stefan Hoffmann
Landesjugendreferent im EJW-Weltdienst
Office Fon: +49 (0)711-9781 380
E-Mail: stefan.hoffmann@ejwue.de/Website: www.ejw-weltdienst.de

Für dieses Projekt erbitten wir:

36.000 Euro

Medien: G

Kontakt: Evangelisches Jugendwerk in Württemberg, ejw-Weltdienst, Haebelinstr. 1–3, 70563 Stuttgart;
Tel.: 0711/9781-350, Fax: 0711/9781-30, E-Mail: weltdienst@ejwue.de,
Internet: www.ejwue.de/arbeitsbereiche/ejw-weltdienst/;
Freistellungsbescheid: Das Evangelische Jugendwerk in Württ. ist eine unselbstständige Einrichtung der
Württ. Evangelische Landeskirche (juristische Person öffentlichen Rechts).



91 Zuverlässige Medikamentenversorgung weltweit

AFRIKA, ASIEN

Weltweit haben Millionen Menschen keinen Zugang zu lebensnotwendiger Medizin. In den Gesundheitseinrichtungen fehlen oft medizinische und pharmazeutische Fachkräfte, die Medikamente richtig lagern, dosieren und die Qualität kontrollieren. Medikamente werden, mangels Alternativen, beim Händler „um die Ecke“ gekauft. Diese sind meist wesentlich billiger. Aber der Kauf dieser Medikamente kann schwerwiegende Folgen für die Menschen haben. Wiederholt gibt es Medikamente auf den Märkten, die zu wenig, falschen oder gar keinen Wirkstoff enthalten.

Deshalb unterstützt das Difäm Kirchen in Afrika und Asien, eigene Zentralapotheken einzurichten, zu unterhalten und Medikamentenfälschungen aufzudecken. Wir unterstützen die Ausbildung von pharmazeutischem Fachpersonal und den Aufbau eines Netzwerkes zur Qualitätssicherung. Wo es noch keine zuverlässigen Beschaffungswege für Medikamente gibt, stehen wir zur Seite und bei der Beschaffung medizinischer Geräte für Krankenhäuser unterstützen wir unsere Partner finanziell.

Die Projektreferentinnen und -referenten des Difäm sind in engem Austausch mit den Kirchen und Partnern in aller Welt. Wir kommen gerne in Ihre Gemeinde und berichten über unsere Arbeit, wir freuen uns über Ihre Einladung! Durch die Unterstützung Ihrer Gemeinde kann ein wichtiger Beitrag dazu geleistet werden, dass eine zuverlässige Medikamentenversorgung und ausreichend ausgestattete Gesundheitseinrichtungen nicht ein Luxus für wenige bleiben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I, P

Die medizinische Unterversorgung im Kongo macht vor allem Schwangeren und Kindern zu schaffen. Die Müttersterblichkeit liegt hundertfach über dem deutschen Mittel. Kriegerische Auseinandersetzungen über viele Jahre hinweg, die politische Instabilität und die geografische Lage sind für die medizinische Entwicklung der Region stark hindernd. Zudem sind Vergewaltigungen noch immer eine kriegerische Waffe, aus der unfassbares Leid für die Frauen entsteht.

Deshalb unterstützt das Difaem Kirchen und deren Gesundheitseinrichtungen in Afrika. Koordinationsbüros mit lokalen Mitarbeitern der Kirchen sind Ansprechpartner in medizinischen Fragen der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal, der Qualitätssicherung und der Beschaffung von Material und Medikamenten.

Die Projektreferentinnen und -referenten des Difaem sind in engem Austausch mit den Kirchen und Partnern in aller Welt. Wir kommen gerne in ihre Gemeinde und berichten über unsere Arbeit, wir freuen uns über ihre Einladung! Durch die Unterstützung ihrer Gemeinde kann ein wichtiger Beitrag dazu geleistet werden, dass Müttergesundheit und ausreichend ausgestattete Gesundheitseinrichtungen nicht ein Luxus für wenige bleiben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

40.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I, P

Kontakt: Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V., Mohlstr. 26, 72076 Tübingen;
Tel.: 07071/70490-35, E-Mail: morlock@difaem.de, Internet: www.difaem.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Tübingen vom 30.10.2018; Steuernummer 86166/20255; nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO dienend.

93 Beduinen in Israel – Liebe für Menschen am Rand der Gesellschaft

ISRAEL

Seit 2010 engagiert sich die messianische Gemeinde „Gnade Jesu“ in Arad in einem Beduinendorf direkt außerhalb der Stadt. Es begann mit einer freundschaftlichen Beziehung zum Scheich, der ab 2011 einen Kindergarten auf seinem Grundstück ermöglichte. Dadurch entstand das Projekt „Barnabas Israel“. Gläubige Erzieherinnen konnten bis 2013 den Samen des Wortes Gottes und Jesu Liebe an arme und oft vernachlässigte Beduinenkinder weitergeben.

Konkrete Hilfe im Alltag

Leider konnte der Kindergarten 2013 aus technischen Gründen nicht mehr weitergeführt werden, aber die Gemeinde begann dann diverse soziale und evangelistische Aktivitäten unter den Beduinenfrauen, wie z.B. kreative Angebote und Bibellektionen. Außerdem gründeten sie 2013 eine Hausaufgabenbetreuung für Schulkinder, die seither von vielen Kindern und Familien des Stammes angenommen wird.

Sarah Sachnini

Sie ist arabische Christin aus Nazareth und leitet das Projekt. Dazu kommt sie jede Woche für zwei Tage nach Arad. Ihr Einsatz wird von der messianischen Gemeinde finanziert und mitgetragen. Inzwischen ist ihr Team auf vier Personen angewachsen. Neben einer Lernhilfe für Kinder geht es vor allem um die Vermittlung christlicher Werte und das Zeugnis des Evangeliums in dieser unerreichten und streng islamischen Volksgruppe. Durch persönliche Beziehungen zu den Frauen geschieht Lebenshilfe und Seelsorge und auch die Kontakte zu den Männern sollen in der Zukunft vertieft werden. Möge der Herr sich vielen dieser kostbaren Menschen offenbaren und sie zu sich ziehen!

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I

Der Bibelladen in Tel Aviv – auch Tel Aviv Outreach Center genannt – ist in weitem Umkreis der einzige seiner Art. Er liegt mitten im Herzen der Stadt und dient einer Bevölkerung von über einer Million Menschen. Seit über 50 Jahren wurden durch seine Arbeit Tausende von Bibeln in Tel Aviv und Umgebung verbreitet. Durch diesen Dienst fanden viele Menschen zum Glauben an Jesus Christus. Auch für manchen Touristen, der in diesem Laden die erste Bibel in seiner eigenen Sprache erhält.

Der Bibelladen in Tel Aviv organisiert in regelmäßigen Abständen mit einem Team von Gläubigen aus unterschiedlichen messianischen und arabisch-christlichen Gemeinden in Israel Evangelisationseinsätze in einem bekannten Park für Aktionen unter Flüchtlingen und Gastarbeitern. An der Strandpromenade von Tel Aviv kommt das Team des Bibelladens mit Israelis ins Gespräch. In Gesprächen im Bibelladen fragen orthodoxe Juden nach dem Messias Jesus und lesen die Antwort bei einem ihrer Propheten, in Jesaja 53.

Der Bibelladen wird auch in Zukunft eine Anlaufstelle für Menschen aus dem jüdischen Volk und vieler Nationen sein, die nach geistlicher Orientierung suchen.

Dieser Dienst kann nur geschehen, wenn er finanzielle Unterstützung von außen erhält. Die Kosten für die kostenfrei verteilte Literatur pro Einsatz betragen etwa 4.000 Euro.

Der Bibelladen im Schmelztiegel Tel Aviv sollte auch in Zukunft eine „Futterkrippe“ für alle Nationen sein, damit Menschen Versöhnung, Hoffnung und Frieden erleben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I

Kontakt: Evangeliumsdienst für Israel e.V., Postfach 31 37, 73751 Ostfildern-Kemnat;
Tel.: 0711/793987, Fax: 0711/7977833, E-Mail: edi@evangeliumsdienst.de,
Internet: www.evangeliumsdienst.de, Facebook: Evangeliumsdienst für Israel;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 27.07.2015; Steuernummer 99015/03332,
mildtätig und kirchlich im Sinne der §§ 51 ff AO.

95 Bildung für behinderte und benachteiligte Kinder und Jugendliche

INDIEN

Ein Mann mit Lepra kam auf Jesus zu: „Wenn du willst, kannst du mich reinigen.“ Jesus streckte seine Hand aus, berührte ihn und sprach: „Ich will's tun, sei rein!“ (Mk 1,40-41).

Nutan ist ein junges Mädchen, das in Indien lebt. Sie und ihre Familie sind sehr arm. Genau wie der Mann, den Jesus geheilt hat, muss Nutan von ihrem Aussatz geheilt werden. Genau wie die Aussätzigen in der Bibel wurde sie ausgeschlossen. Ausgeschlossen von der Schule und ihren Freunden. Ihre Familie wurde in ihrem Dorf gemieden. Das ist die Angst vor Lepra. Wenn Nutan nicht frühzeitig behandelt wird, leidet sie an dauerhaften Behinderungen, die durch die Krankheit verursacht werden. Aber sie kann geheilt werden. Dies wird nur durch die großzügige und kontinuierliche Unterstützung von Einzelpersonen und kirchlichen Unterstützern wie Ihnen ermöglicht. Sie können die Hände und Füße Jesu für diejenigen sein, die heute an Lepra leiden.

Alle zwei Minuten wird irgendwo auf der Welt bei einer Person Lepra diagnostiziert.

Das Projekt fördert hauptsächlich Kinder und Jugendliche, die von Lepra betroffen sind. Die Kinder werden ermutigt, unterstützt und begleitet, um eine Schule zu besuchen oder eine Ausbildung zu beginnen oder fortzusetzen. Soziale Fähigkeiten, Meinungs-austausch, Teamwork und der Stellenwert von Gesundheit und Ernährung werden den Kindern vermittelt. Bei außerschulischen Angeboten wie Sport, Musik, Singen und anderen Workshops können sich die Kinder ausprobieren und neue Fähigkeiten an sich entdecken.

Dafür sind finanzielle Mittel und Begleitung im Gebet notwendig.

Wir bitten Sie daher herzlich um Ihre Hilfe!

Gesamtprojektkosten: 137.200 Euro

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Der Tschad im Norden Zentralafrikas zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Gemäß dem UNDP-Index für menschliche Entwicklung (HDI) liegt er mit einer Lebenserwartung von 53,2 Jahren und einer durchschnittlichen Schulbesuchsrates von 2,3 Jahren auf Platz 186 von 189 Ländern. Dürre, Korruption und Unruhen beeinflussen das Leben aller Generationen.

Die Provinz Guéra, das Hauptinterventionsgebiet der MECL (Evangelische Mission gegen Lepra) im Tschad, liegt im Herzen des Landes, wenige Stunden östlich der Hauptstadt N'Djamena. Hier zu leben ist schwierig. Ein behindertes Kind oder ein behinderter Erwachsener wird oft als nutzloser Mensch betrachtet, der nichts zum Familienleben beitragen kann und seinem Schicksal überlassen wird. Von den schätzungsweise 684.949 Menschen (2016) in Guéra leben ca. 102.742 Menschen mit einer Behinderung. Darunter sind viele Kinder und junge Erwachsene, die ohne unsere Hilfe keine Chance haben. Gemieden und verstoßen fristen sie ihr Leben am Rande der Gesellschaft.

Die Wiedereingliederung und die Prävention sind wichtige Teile unserer Arbeit. Mit unserem neuen Projekt „Zurück ins Leben – für junge Menschen“ ergänzen wir unser Gesundheitsprogramm. Kinder und Jugendliche bekommen die Chance, mithilfe eines Betreuers eine Schule zu besuchen oder eine Ausbildung zu absolvieren und die dafür notwendige Unterstützung seitens der Lepra-Mission zu bekommen.

In unseren Gesundheitszentren werden Menschen, die oft nach tagelanger Reise bei uns ankommen, mit Medikamenten u.a. gegen Lepra, Malaria und Typhus medizinisch versorgt, operiert und bekommen, wenn notwendig, orth. Hilfsmittel. Die Armen bekommen die Behandlung kostenlos.

Ab 2020 werden wir auf Bitten der Regierung die Gesundheitsversorgung auf weitere Regionen ausdehnen. Hierfür brauchen wir zusätzliche Mittel.

Wir bitten die ev. Gemeinden im Ländle herzlich:
Helfen Sie den Kranken, Behinderten, Armen und Ausgestoßenen im Tschad.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: Lepra-Mission e.V., In der Halde 1, 75365 Calw;
Tel.: 01575/2590217, E-Mail: lepramission@gmail.com, Internet: www.lepramission.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Esslingen vom 13.06.2016; Verz.-Nr. 59338/08314; mildtätig (§ 50 Abs. 1 EStDV).

Opfereingänge 2018

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
01	Inklusion im Kongo	EMW	DR KONGO	40.000,00	1.840,00
02	Theologische Ausbildung für Frauen	EMW	EL SALVADOR	30.000,00	1.021,50
03	Casa Yohana – Schutzraum für Frauen und Kinder	MM	PERU	60.000,00	6.795,97
04	Kindergottesdienst im Irak und Syrien	KhK	IRAK/SYRIEN	97.500,00	31.637,52
05	Seelsorge und Traumabewältigung im Ukraine Konflikt	KhK	UKRAINE	88.000,00	4.078,10
06	Gemüse aus der Wüste für Flüchtlinge in Nordafrika	LWB	MAURETANIEN	40.000,00	48.983,48
07	Schule für Flüchtlinge aus dem Jemen: 30 Euro für die Zukunft	LWB	DSCHIBUTI	39.000,00	16.913,03
08	Friedensoase für traumatisierte syrische Kinder	LWB	JORDANIEN	85.000,00	66.140,72
09	Mit der Bibel Perspektiven fürs Leben geben	WBG	ÄTHIOPIEN	25.000,00	1.133,00
10	Kinder mit Gottes Wort beschenken	WBG	ZENTRALASIEN	20.000,00	5.625,00
100	Erweiterung der christlichen Radioarbeit im Herzen Afrikas	DIGUNA	DR KONGO	18.000,00	3.034,94
11	Dieses Glück noch vielen ermöglichen	CBM	UGANDA	15.000,00	15.679,50
12	Gesundheitsarbeit für Arme – Poor & Sick Fund	EMS	GHANA	50.000,00	12.904,50
13	Jugendliche fördern Frieden und interreligiösen Dialog	EMS	GHANA	15.000,00	2.485,00
14	Augenoperation für Arme	EMS	GHANA	15.000,00	11.884,13
15	Frauen nachhaltig stärken	EMS	GHANA	15.000,00	2.051,00
16	Existenzsicherung für Mütter von Kindern mit Behinderung	EMS	GHANA	15.000,00	3.678,81
17	Frauen stärken	EMS	INDIEN	36.000,00	8.236,40
18	Kinderheime in Südindien	EMS	INDIEN	65.000,00	14.739,14
19	Ausbildung in der Familienseelsorge	EMS	INDIEN	15.000,00	2.670,00
20	Kinderheim Anvertraute Liebe	EMS	INDONESIEN	15.000,00	4.032,00
21	Tierzucht als Weg aus der Armut	EMS	INDONESIEN	20.000,00	4.805,00
22	Integration von HIV- und AIDS-Kranken	EMS	INDONESIEN	16.000,00	430,00
23	Müllrecycling auf Bali	EMS	INDONESIEN	16.500,00	3.585,00
24	Schülerheim Makassar	EMS	INDONESIEN	15.000,00	1.620,00
25	Neue Wege in der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen	EMS	INDONESIEN	20.000,00	2.860,00
26	Interreligiöser Dialog von Jugendlichen	EMS	INDONESIEN	15.000,00	250,00
27	Integrative Blindenschule in Irbid	EMS	JORDANIEN	19.000,00	13.055,87
28	Die Theodor-Schneller-Schule in Amman (TSS)	EMS	JORDANIEN	110.000,00	34.760,09
29	Medizinische Hilfe für die ländliche Bevölkerung	EMS	KAMERUN	50.000,00	32.823,32
30	Hilfe zur Selbsthilfe für Frauen	EMS	KAMERUN	20.000,00	20.977,51
31	Ernährungssicherung	EMS	SAMBIA	15.000,00	1.882,50
32	Hilfe für alte und bedürftige Menschen	EMS	KOREA	20.000,00	3.240,00
33	Das Philemon-Projekt	EMS	LIBANON	37.000,00	20.406,00
34	Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) Frieden – Leben – Lernen	EMS	LIBANON	110.000,00	77.946,43
35	Schulbildung für benachteiligte Kinder	EMS	MALAYSIA	20.000,00	6.289,72
36	Gewalt gegen Frauen und Kinder	EMS	MALAYSIA	35.000,00	4.257,00
37	Friedensförderung	EMS	NIGERIA	60.000,00	4.651,05
38	Wiederaufbau, Friedens- und Versöhnungsarbeit	EMS	NIGERIA	70.000,00	25.378,34
39	Sternberg – mit Sonnenenergie in die Zukunft	EMS	PALÄSTINA	30.000,00	18.078,59
40	Neue Wege für den Kindergottesdienst	EMS	INDIEN	20.500,00	1.211,50
41	Hilfe für Mutter und Kind	EMS	SÜDSUDAN	30.000,00	18.034,96
42	Jugendarbeit und Straßenkinderheim	EMS	SÜDSUDAN	35.000,00	33.843,05
43	Elim Home – ein Zuhause für Kinder mit Behinderung	EMS	SÜDAFRIKA	15.000,00	18.801,21
44	Ausbau und Renovierung von Schulen	EMS	SÜDAFRIKA	50.000,00	135,00
45	Hilfe für Aidsweisen	EMS	SÜDAFRIKA	20.000,00	6.732,69
46	African Rainbow School – ein Schulbauprojekt	EMS	TANSANIA	20.000,00	4.044,18
47	Interaktiver Kindergarten – Förderung für ein neues Leben	EMS	ALBANIEN	15.500,00	13.369,08

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
48	Hoffnung für Straßenkinder in Manila	CPI	PHILIPPINEN	30.000,00	15.458,65
49	Indigenen Lebens-Perspektive ermöglichen	DIPM	PARAGUAY	40.000,00	11.571,47
50	In Partnerschaft mit indigenen Völkern	DIPM	BRASILIE	27.000,00	6.546,18
51	Morogoro Berufsschule	DMG	TANSANIA	100.000,00	13.012,57
52	Gute Nachricht für Gehörlose	DMG	KIRGISTAN	15.000,00	3.887,00
53	Radiosendungen für die islamische Welt	EKM	WELTWEIT	25.000,00	13.481,24
54	Welt des Islam – Ziegenprojekt für Ghana	EKM	GHANA	25.000,00	13.378,64
55	Zukunft für junge Bauern und Bäuerinnen im Tschad	EMT	TSCHAD	16.000,00	15.916,27
56	Ausbau der Stadtteilarbeit Sheikh Haroun	EMO	ÄGYPTEN	17.500,00	4.451,00
57	Hilfe für Auszubildende und für solche, die auf Seelsorge und Gemeindeaufbau warten	FIA	INDONESIEN	17.000,00	2.480,00
58	Kindern Heimat bieten	GBM	BRASILIE	22.500,00	13.042,45
59	Tagesschulen in Dschungeldörfern	KNN/CMI	INDIEN	40.000,00	23.173,40
60	Mädchen eine Zukunft geben	KNN/CMI	INDIEN	40.000,00	29.362,53
61	Schul- und Berufsausbildung für arme Kinder	KWL	PERU	80.000,00	55.146,82
62	Terrorgeschädigte Kinder in Huanta erhalten christliche Erziehung und Bildung	KWL	PERU	35.000,00	28.734,09
63	Kinderspeisung plus: Kinder ernähren – Mütter fördern/Lima – Peru	KWL	PERU	90.000,00	48.323,80
64	Hoffnung für Kinder und Jugendliche am Rand Europas	LiO	MOLDAWIEN	20.000,00	16.349,37
65	Ukraine-Krise: Hilfe für Betroffene	LiO	UKRAINE	30.000,00	10.208,28
66	Stärkung von verfolgten Christen im Iran	OCE	IRAN	36.000,00	41.114,17
67	Helfen im Land der Vielfalt	LM	ECUADOR	30.000,00	3.050,50
68	Zukunft für Kinder – die Amanoschule in Chingola	LM	SAMBIA	30.000,00	9.568,06
69	Kinder vor Ausbeutung schützen	LM	BANGLADESCH	25.000,00	27.094,17
70	Ausbau der Bibliothek der SMC Pacea	FW	RUMÄNIEN	20.000,00	2.345,00
71	Heilpflanzen als Geschenk Gottes betrachten	anamed	DR KONGO	30.000,00	3.923,51
72	In der Bibliothek Gottes Liebe erhalten	RAC	OSTAFRIKA	15.000,00	1.270,00
73	In Kinder und Jugendliche investieren	OM	RUMÄNIEN	16.000,00	7.147,25
74	Neue Hoffnung für die Gemeinde vor Ort	OM	PAKISTAN	17.000,00	710,00
75	Hilfe für Straßenkinder, Slumkinder in Lima/Peru	indicamino	PERU	49.000,00	24.780,00
76	Hilfe zur Selbsthilfe durch landwirtschaftliche Ausbildung und Beratung	indicamino	PERU, BOLIVIEN	19.000,00	6.401,27
77	Pearl Family Garden – Hilfe für Frauen in Not	OMF	TAIWAN	15.000,00	1.500,00
78	Stipendienprogramm für Schüler und Auszubildende	OMF	PHILIPPINEN	15.000,00	0,00
79	Verfolgte Christen unterstützen	VDM	SÜDAFRIKA	25.000,00	4.120,00
80	Fluchtursache bekämpfen – wachsende Gemeinden stärken	SAHEL	KAMERUN	50.000,00	5.272,47
81	Perspektiven durch Gesundheitszentrum – Flucht verhindern	SAHEL	KAMERUN	45.000,00	7.387,69
82	Trinkwasserprojekt für die Polilio-Inseln auf den Philippinen	PMA	PHILIPPINEN	15.000,00	2.485,00
83	Jüngerschaftsschulung und Gemeindegründung in Südostasien	WEC	SÜDOSTASIEN	50.000,00	510,00
84	Wohnungslosen Männern in Südafrika eine Heimat, Hoffnung und Würde geben	WEC	SÜDAFRIKA	24.000,00	545,00
85	Hoffnung säen – gegen leiblichen und geistlichen Hunger	frontiers	SÜDSUDAN	72.000,00	15.688,76
86	Bibelübersetzung: 13 Sprachen in 13 Jahren	Wycliff	TANSANIA	15.000,00	1.298,36
87	Stipendien für Kursstudenten aus der indigenen Bevölkerung	LiL	COSTA RICA	20.000,00	2.647,00
88	Hilfe für Kinder in Schulausbildung	AAiÜ	KAMERUN, NIGERIA, SÜDSUDAN	30.000,00	880,00
89	Ausbilden für reiche Ernten	EJW	NIGERIA	36.500,00	28.190,64
90	Brunnen und Schulen für Menschen im Sudan und Südsudan	EJW	SUDAN, SÜDSUDAN	140.000,00	81.387,23
91	Zuverlässige Medikamentenversorgung weltweit	DifÄM	AFRIKA, INDIEN	60.000,00	40.437,89
92	Armut macht krank – Krankheit macht arm	DifÄM	DR KONGO	40.000,00	40.793,75

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
93	Beduinen in Israel – Liebe für Menschen am Rand der Gesellschaft	EDI	ISRAEL	15.000,00	1.320,00
94	„Bridgebuilder“ (Brückenbauen) – Friedensarbeit in Israel	EDI	ISRAEL	15.000,00	0,00
95	Gebt Jugendlichen eine Chance	Lepra	INDIEN	15.000,00	3.890,00
96	Zurück ins Leben	Lepra	TSCHAD	15.000,00	10.852,43
97	Das Leben in der Stadt ist kein Kinderspiel	KNH	KENIA	35.000,00	8.155,00
98	Mittellose Patienten, Seelsorge und Entwicklung im ländlichen Raum	Vellore	INDIEN	20.000,00	4.949,08
99	Unterstützung und Zurüstung für Altenheim in Sihui, China	CMG	CHINA	15.000,00	0,00
00	nicht zweckbestimmte Mittel	OKR	weltweit	0,00	148.300,70
Gesamt				3.442.500,00	1.501.570,00

Über den Missionsprojekteausschuss (MPA) wurden für Projekte verschiedener Projektträger aus den nicht zweckbestimmten Mitteln wie folgt vergeben:

Projekt-Nr.:	Projektbeschreibung	Betrag in Euro
2018/001	Betreuung benachteiligter Jungen	2.000,00
2018/016	Brunnenbau auf Freizeitgelände	4.250,00
2018/036	Bau von Wohnungen zur Stärkung finanzieller Unabhängigkeit	2.000,00
2018/038	Um- und Ausbau des TV-Studios RTF	4.000,00
2018/065	Freizeitprogramme in Gomel 2018–2020 – für 3 Jahre	3.000,00
2018/067	Seminare für christliche Leiter zur Konfliktlösung und Friedenssicherung (2017/2018) – für 2 Jahre	5.850,00
2018/073	Übersetzung und Druck von Bibelkursen	2.250,00
2018/094	Bau Speisesaal für Kinderheim	3.000,00
2018/133	Sommerncamp für Kinder und Jugendliche (2018–2019) – über 2 Jahre	4.250,00

ABC der MISSION, ÖKUMENE und für den KIRCHLICHEN ENTWICKLUNGSDIENST – alphabetisch geordnet nach den Abkürzungen –

Die Beschreibungen sind zum Teil Selbstdarstellungen

- Kontaktadressen von Projektträgern direkt unter dem (letzten) Projekt
- Sonstige Kontaktadressen unter der Beschreibung

Aktion Ausbildungshilfe in Übersee – AAIÜ (Projekt 88): In der Ökumenischen Pfarrerinnen- und Pfarrerhilfe gGmbH in Stuttgart, gegründet 1967, ermöglicht Kindern von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter evangelischer Minderheitenkirchen in Afrika, Mittelamerika und in Fernost den Schulbesuch über die Basler Mission, EMS und Herrnhuter Missionshilfe.

Aktion Natürliche Medizin – anamed (Projekt 71): Die „Aktion Natürliche Medizin“ wurde im Januar 1986 in Matamba-Solo/Zaire von dem einheimischen Heilkundigen Bindanda M’Pia und dem deutschen Apotheker Dr. Hans-Martin Hirt gegründet. Mediziner, lokale Heiler und Pfarrer hatten ihre Enttäuschung geäußert: Die „traditionelle Medizin“ war durch die Kolonisation in den Untergrund gedrängt worden und dementsprechend konnte keine Weiterentwicklung erreicht werden. Die „moderne Medizin“ kam ohne Zauberei aus, war jedoch für den Normalbürger schlicht zu teuer.

Während 6 Jahren, von 1985 bis 1991, arbeitete Hirt als medizinischer Koordinator der Communauté Evangélique du Kwango mitten im Urwald und erlebte täglich hautnah, wie hilflos die Bevölkerung zwischen diesen Polen litt und wie viel Menschenleben das kostete.

M’Pia und Hirt schrieben nun die „Geheimnisse“ der Heiler auf, verglichen diese Rezepte mit weltweiten modernen Erkenntnissen und schufen als Lösungsmöglichkeit die „Natürliche Medizin“, indem sie die Vorteile der traditionellen und modernen Medizin kombinierten. Diese Rezepte in Hygiene, Prophylaxe und Therapie werden nun weltweit nachgedruckt. Das Einüben geschieht an Universitäten, in Missionsstationen und kirchlichen Gastehäusern, vor allem in Entwicklungsländern. Somit versteht sich „anamed“ heute auch als weltweiten Dienst für Missionen und Kirchen, um mit einem Minimum an Finanzen ein Maximum an Menschenleben zu retten.

Da in vielen Entwicklungsländern die Gesundheitsversorgung am Boden liegt, stellen sich insbesondere christliche Kirchen dieser Aufgabe. Auch von ihrem Selbstverständnis her arbeitet anamed deshalb vorwiegend mit ihnen zusammen. Immer mehr Mitarbeitende der christlichen Missionen, der staatlichen und nichtstaatlichen Entwicklungshilfeorganisationen und vor allem im lokalen Gesundheitswesen Tätige gehören heute zum weltumspannenden anamed-Netzwerk.

Basler Mission – Deutscher Zweig – BMDZ (innerhalb der EMS): Gottes Geist verbindet Menschen – auch über Länder-, Konfessions- und Kulturgrenzen hinweg. Diese Erfahrung macht die Basler Mission mit ihrer Arbeit seit über 200 Jahren.

Als Teil der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS), Stuttgart, und in Kooperation mit Mission 21, Basel, setzt sich die BMDZ für Kirchen in Afrika und Asien, besonders im Südsudan, in Kamerun und Nigeria, in Sabah/Malaysia und Hongkong/China ein. Mit ihren Bildungsangeboten wendet sich die BMDZ an Gemeinden und kirchliche Gruppen. Sie begleitet Direktpartnerschaften und ermöglicht Begegnungen mit Menschen aus Partnerkirchen. Miteinander wird so Jesus Christus in Wort und Tat bezeugt und Gottes Mission gelebt.

Die BMDZ ist Mitglied der EMS und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW). Durch Zustiftungen an die Stiftung der Basler Mission Deutscher Zweig bietet sich die Möglichkeit, langfristig die Arbeit der Kirchen, die aus der Missionsarbeit der Basler Mission hervorgegangen sind, zu unterstützen.

Christoffel-Blindenmission e.V. – CBM (Projekt 11): Die Christoffel-Blindenmission (CBM) ist ein freies Hilfswerk von Christen verschiedener Konfessionen, die der Auftrag verbindet, augenkranken, blinden und anders behinderten Menschen in Entwicklungsländern zu helfen – ohne Ansehen von Nationalität, Geschlecht und Religion.

Der Name Christoffel-Blindenmission geht auf Pastor Ernst Jakob Christoffel zurück, der 1908 den Grundstein für die Arbeit der CBM legte. Heute unterstützt die CBM 530 Hilfsprojekte in 54 Ländern. Die Christoffel-Blindenmission hat Beraterstatus bei der UNO und ist von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Fachorganisation anerkannt.

Christliche Fachkräfte International e.V. – CFI (Projekte 66, 67): Christliche Fachkräfte International wurde auf Initiative der Evangelischen Allianz von Deutschland 1982 ins Leben gerufen. Mittlerweile sind nahezu 1.000 Fachleute mit ihrer Expertise, aber auch ihrem persönlichen Glaubenszeugnis weltweit in der Entwicklungszusammenarbeit, in der Nothilfe und der geistlichen Begleitung und Beratung tätig gewesen. Per 2018 hat Christliche Fachkräfte International ca. 60 Entwicklungshelfer in ca. 40 Länder entsandt.

Der eingetragene Verein wird in den Auslandsentsendungen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt. Mehr als 50% des Geschäftsvolumens wird jedoch aus Spenden finanziert. Die Geschäftstätigkeit wird regelmäßig vom Bundesrechnungshof und – im Auftrag des BMZ – von renommierten Wirtschaftsprüfungskanzleien untersucht, die Auslandsarbeit unterliegt detaillierten Evaluierungen anerkannter Fachinstitute.

Christliche Fachkräfte International ist Träger des „Deutschen Innovationspreises für Klima und Umwelt“ (IKU) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI) für sein Engagement in den Bereichen „Innovation und biologische Vielfalt“.

Unter der Dachmarke „GOTTES Liebe weltweit“ arbeitet der Verein mit dem Verein Hilfe für Brüder International e.V. und dem Freiwilligendienst Co-Workers International sowie vielen in- und ausländischen Missionswerken eng zusammen.

Der Verein ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen (AEM), der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW), des Arbeitskreises Lernen und Helfen in Übersee (AKLHÜ) und der Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGdD).

Christliche Philippinen Initiative e.V. – CPI (Projekt 48): wurde 1993 gegründet; bietet akute und präventive Hilfsprogramme für Straßenkinder und Kinder aus bedürftigen Familien in Manila. Die Arbeit ist diakonisch und missionarisch ausgerichtet in Kooperation mit der philippinischen Trägerorganisation SPECS Foundation: Zwei Heime für Straßenkinder, drei Drop-in Center an sozialen Brennpunkten für Kinder und Jugendliche aus den Slums, Seminare für Jugendliche und Eltern zu medizinischen, sozialen und geistlichen Themen sowie über 320 Schulpatenschaften für Kinder aus sozial benachteiligten Familien gehören zum Angebot einer ganzheitlichen Hilfe. Zusammen mit der evangelikalen Alliance-Kirche als Partner unterstützt CPI die Gründung und den Aufbau von selbstständigen Gemeinden.

Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V. – Difäm (Projekte 91, 92): Das Deutsche Institut für Ärztliche Mission e.V. (Difäm) ist eine Organisation für weltweite christliche Gesundheitsarbeit. Sie wurde von dem christlichen Unternehmer Dr. Paul Lechler im Jahr 1906 gegründet. Die Vision der Difäm-Gesundheitsarbeit ist eine Welt, in der Gesundheit verwirklicht und Gottes heilendes Handeln sichtbar wird. Das ist eine Welt, in der alle Menschen die bestmögliche Gesundheitsversorgung bekommen.

Der Auftrag der internationalen Arbeit des Difäm ist, Partner und Partnerorganisationen zu begleiten auf ihrem Weg, Gesundheit zu fördern, besonders für benachteiligte Menschen. Die Gesundheitsarbeit ist Ausdruck der Solidarität mit benachteiligten Menschen und ein Beitrag zu Gerechtigkeit im Gesundheitsbereich. Die Basis der Arbeit bilden die christlichen Werte.

Gesundheitsdienste werden gestärkt durch die Zusammenarbeit mit Partnern in Kirchen, Gesundheitseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen. Daneben fördert das Difäm die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal, den Ausbau lokaler Strukturen zur Supervision von Einrichtungen, die Ausstattung von Gesundheitseinrichtungen, die Verbesserung des Zugangs zu Medikamenten und die Finanzierung lokaler Gesundheitseinrichtungen.

Das Difäm ist Mitglied des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland, im Diakonischen Werk Württemberg und in der Württembergischen Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

DIGUNA e.V. – DIGUNA (Projekt 08): 1972 Start als Kongoteam; 1978 Gründung von DIGUNA e.V.; Sitz in Haiger mit ca. 200 Mitarbeitern. Einsatzländer sind Kenia, Uganda, Kongo, Tschad und Südsudan. Die Hauptaufgaben sind: Evangelisation, Radioarbeit, Kinderheime, Jugendarbeit, Berufsschule und technische Unterstützung einheimischer Kirchen. Mitglied in der WAW seit März 2016.

Deutsche Indianer Pionier Mission e.V. – DIPM (Projekte 49, 50): gegründet 1962; arbeitet mit ca. 40 deutschen und ca. 14 einheimischen Mitarbeitern unter verschiedenen Indianerstämmen in Brasilien und Paraguay. Die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus, eine gute medizinische Betreuung, die Anleitung in landwirtschaftlicher Arbeit und die Alphabetisierung und Weiterbildung der indigenen Volksgruppen sind Schwerpunkte unserer Arbeit. Ein Evangelisationsteam in Deutschland führt in Zusammenarbeit mit Gemeinden vor Ort Evangelisations-, Gemeinde- und Kinderwochen durch. Zwei Missionsehepaare und eine Missionarin arbeiten ständig in Ostdeutschland. Mitglied der AEM und der WAW.

DMG interpersonal e.V. – DMG (Projekte 51, 52): gegründet 1951. Die DMG (Sinsheim bei Heidelberg) ist eine Dienstgemeinschaft von etwa 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 78 Ländern rund um den Globus, die evangelische Gemeinden in ihrer Sendung in die Welt unterstützen: Alle Christen sollten Gottes Liebe an Menschen verschenken, vor Ort und weltweit. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit 80 Partnerkirchen und -organisationen am Einsatzort: gemeinsam als Mitarbeiter in Gottes weltweitem Wirken (missio dei).

Die Missionare sind in den verschiedensten Bereichen und Aufgabenstellungen tätig: Dazu gehören unter anderem Evangelisation und Gemeindebau, Pionierarbeit, theologischer Lehrdienst, Kinder-, Jugend- und Studentenmission, Sprachforschung, Bibelübersetzung, Literaturherstellung, Radiomission, medizinischer Dienst, Ausbildung von Lehrern, Erziehern, Krankenpflegern und beruflichen Fachkräften, Entwicklungszusammenarbeit, praktischer Einsatz in handwerklichen, technischen und sozialen Berufen, Flugdienst und die Soforthilfe in Krisensituationen. Wir wollen die gute Nachricht von Jesus Christus leben und in Wort und Tat weitergeben. Besonders am Herzen liegen uns die Regionen, in denen das Evangelium noch nicht bekannt ist. Die DMG ist Mitglied der AEM, RMJ und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW).

DNK/LWB – siehe LWB

Evangeliumsdienst für Israel e.V. – EDI (Projekte 93, 94): gegründet 1971. Der edi ist ein Angebot für die Kirche, ihre Verantwortung gegenüber dem alten Bundesvolk Gottes wahrzunehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass jüdische Menschen erfahren, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist und Christen sich ihrer Herkunft aus dem biblischen Judentum bewusst werden. In unserer Friedensarbeit im Nahen Osten fördern wir, dass christliche Araber und Juden, die an Jesus glauben, versöhnt zusammenleben. In Deutschland setzen wir uns dafür ein, dass eine positive Haltung zu Israel und dem jüdischen Volk gefördert wird. Vereinbarungspartner der EMS und Mitglied der WAW und AEM.

ejw-Weltdienst – EJW (Projekte 89, 90): Internationales missionarisch-diakonisches Programm in Ghana, Sierra Leone, Nigeria, Gambia, Gabun, Togo, Kamerun, Kenia, Tansania, Uganda, Sudan, Simbabwe, Südafrika, Angola, Madagaskar, Indien, Sri Lanka, Pakistan, Ost-Jerusalem, Gaza, Kolumbien, Ecuador, Peru, Panama, Costa Rica, Guatemala, Dominikanische Republik sowie in Zentral- und Osteuropa. Mitglied des EMW. Regionale Vertretung durch das Ev. Jugendwerk in Württemberg, dadurch Mitglied bei der WAW mit der Verantwortung für Projekte im Sudan und in Nigeria. Weitere Projekte in Äthiopien, Eritrea, Palästina, Rumänien, Slowakei und Litauen.

Evangelische Karmelmission e.V. – EKM (Projekte 53, 54): gegründet 1904. Arbeit im Nahen Osten, Nord-, Ost- und Westafrika, Indien, Indonesien, Pakistan und in den zentralasiatischen Republiken, Mitglied der AEM und der WAW.

Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V. – EMO (Projekt 56): (früher Evangelische Mission in Oberägypten) – gegründet 1900 – arbeitet in Ägypten, Eritrea, Deutschland (Dienst unter Arabern), Sudan und Tunesien. Mitglied der AEM, Außerordentliches Mitglied der WAW.

Evangelische Mission in Solidarität – EMS (Projekte 12–47): Evangelische Mission in Solidarität. Gott wendet sich allen Menschen zu – unabhängig von ihrer Nationalität, Sprache, Volkszugehörigkeit oder Religion. Für diese Botschaft steht die Evangelische Mission in Solidarität e.V. (EMS) seit 1972. Wir sind eine internationale Gemeinschaft von 23 Kirchen und fünf Missionsgesellschaften in Asien, Afrika, Europa und im Nahen Osten. Alle unsere 28 Mitglieds-Organisationen arbeiten gleichberechtigt auf Augenhöhe zusammen. Gemeinsam zählen sie etwa 23 Millionen Gläubige weltweit.

Die Kirchen und Missionsgesellschaften, die sich in der EMS zusammengeschlossen haben, entsenden ihre Delegierten in die Mitgliederversammlung. Diese wählt den Vorstand (Missionsrat) und das Präsidium. Diese Gremien entscheiden gemeinsam über Aufgaben, Ziele und die dafür eingesetzten Mittel.

Das gemeinsame Zeugnis der Frohen Botschaft prägt das heutige Verständnis von Mission in der internationalen EMS-Gemeinschaft. In allen Bereichen der Zusammenarbeit geht es darum, dass Menschen sich gegenseitig ermutigen und unterstützen. Ermöglicht wird unsere Arbeit durch Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse sowie durch Spenden, Stiftungen und Kollekten.

Evangelische Mission im Tschad e.V. – EMT (Projekt 55): gegründet 1959, arbeitet im Tschad, Mitglied der AEM. Wir arbeiten mit zwei Partnerkirchen im Tschad. Unsere Projekte reichen von biblischer Ausbildung, Erziehung, Berufsausbildung bis hin zu Gesundheit und Umweltschutz.

Evangelisches Missionswerk in Deutschland – EMW (Projekte 01, 02): gegründet 1975; es wurde im September 1991 mit der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen (AEM) der ehemaligen DDR zusammengeführt. In ihm haben sich regionale Missionszentren, missionarische Einrichtungen, evangelische Freikirchen und die EKD zusammengeschlossen, um die missionarische Verantwortung der Kirche gemeinsam wahrzunehmen.

Das EMW arbeitet mit regionalen und kontinentalen Kirchen- und Christenräten zusammen und beteiligt sich u.a. an Aufgaben der ärztlichen Mission, unterstützt die Weltbibelhilfe und Aufgaben im Bereich der Missionswissenschaft sowie der Aus- und Weiterbildung zu missionarischen Diensten. Besondere Schwerpunkte sind die Förderung der theologischen Aus- und Fortbildung in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Pazifik sowie die Langzeitbegleitung und Beratung zuschussabhängiger Programme und Kirchen.

Das EMW informiert über Christen und Kirchen in der weltweiten Ökumene, fördert den Dialog über Aufgaben und Zeugnis der Christen in der Welt und beteiligt sich mit Beiträgen zur missionstheologischen Grundsatzarbeit.

All diese Aufgaben werden finanziert durch Beiträge der Mitglieder des EMW und durch Mittel, die über die „Liste des Bedarfs“ von den Landes- und Freikirchen zur Verfügung gestellt werden.

Evangelischer Verein für die Schneller-Schulen – EVS (innerhalb der EMS): der EVS unterstützt und begleitet die Arbeit der Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) im Libanon und der Theodor-Schneller-Schule (TSS) in Jordanien. In beiden Einrichtungen leben christliche und muslimische Kinder zusammen. Sie stammen in der Regel aus armen Familien, die ihren Kindern keine Schulbildung ermöglichen können. Seit 2012 leben an der JLSS auch Flüchtlingskinder aus Syrien. Nach dem Schulabschluss kann ein Teil der Jugendlichen eine handwerkliche Ausbildung in den Werkstätten der Schulen machen. Der EVS ist Mitglied der EMS und der WAW. Er arbeitet partnerschaftlich mit den Trägerkirchen der Schneller-Schulen zusammen – der Nationalen Evangelischen Kirche von Beirut und der Bischöflichen Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten.

Als Förderverein bemüht sich der EVS um Spenden von Privatpersonen, Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Gruppen. Mit der Gründung der Schneller Stiftung Erziehung zum Frieden im November 2007 bietet der EVS auch die Möglichkeit, durch Zustiftungen die Arbeit der Schneller-Schulen langfristig zu unterstützen.

Frontiers Deutschland e.V. – frontiers (Projekt 85): gegründet 1982 in den USA. Frontiers ist eine internationale Organisation, die in Partnerschaft mit anderen Werken in der ganzheitlichen Entwicklungszusammenarbeit unter Muslimen tätig ist.

Als bekennende Nachfolger Jesu Christi fördern unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Entstehung einheimischer, selbstständiger Gemeinden. International arbeiten rund 1.000 Auslandsmitarbeiter in 200 Teams und in 50 Ländern. Mitglied in der AEM und der WAW.

Forum Wiedenest e.V. – FW (Projekt 70): ist ein christliches Werk mit den drei Arbeitsgebieten Biblisch-Theologische Akademie, Weltweite Mission sowie Jugend- und Gemeindeforum. Jährlich werden an der Biblisch-Theologischen Akademie etwa 140 junge Menschen für den Dienst in christlichen Gemeinden und der Mission ausgebildet. „Weltweite Mission“ betreut zurzeit etwa 130 Missionare, die als Ärzte, Lehrer, Handwerker, Krankenschwestern usw. in zahlreichen Ländern der Welt Hilfe vor Ort leisten, dabei aber immer auch mit ihrem Leben ihren Glauben an Jesus Christus bezeugen. Im „Jugend- und Gemeindeforum“ finden jährlich zahlreiche Tagungen, Seminare und Veranstaltungen mit rund 7.500 Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland statt.

Internat. Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V. – IIRF (Projekt 82): ist ein eigenständiger nationaler Zweig des International Institute for Religious Freedom (IIRF), eines 2005 gegründeten Netzwerkes von Forschern und Fachleuten aus allen Erdteilen, die sich um zuverlässige Informationen über die Einschränkung von Religionsfreiheit weltweit bemühen. Sie ergänzen die Hilfe vor Ort, Gebetsinformationen und Lobbyarbeit anderer Gruppen durch langfristige Recherche im Hintergrund. Die internationalen Büros befinden sich in Bonn (international), Brüssel (für Europa), Kapstadt (für Afrika), Colombo (für Asien) und Brasilia (für Lateinamerika). Die Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland betreibt hauptsächlich Bildungsarbeit in Gemeinden, Schulen und Universitäten zu den Themen Diskriminierung und Verfolgung von Christen sowie Glaubens- und Gewissensfreiheit für alle. Dazu hat sie u.a. eine Stiftungsprofessur eingerichtet.

indicamino e.V. – indicamino (Projekte 75, 76): gegründet 1956 als Schweizer Indianer-Mission (SIM), 1975 in Deutschland, seit 01.01.2003 heißt der Verein indicamino e.V. und hat seinen Sitz nach wie vor in Trossingen. Seit 2018 ist die Zusammenarbeit mit indicamino Schweiz beendet worden. indicamino e.V. arbeitet in Bolivien und Peru. Arbeitsschwerpunkt mit rund 20 Missionaren ist die Ausbildung von Ausbildern als Hilfe für Selbsthilfe gem. 2. Tim. 2,2. Mitglied der AEM.

Kirchen helfen Kirchen – KhK (Projekte 04, 05): Kirchen helfen Kirchen ist ein zwischenkirchliches Hilfsprogramm deutscher evangelischer Kirchen. Es unterstützt Kirchen in aller Welt, die sich inmitten vielfältiger Herausforderungen für ihre Nächsten einsetzen. Kirchen helfen Kirchen fördert diakonische, pastorale und theologische Projekte sowie den ökumenischen und interreligiösen Dialog. Das nach dem 2. Weltkrieg zunächst als „Ökumenisches Notprogramm der EKD“ gegründete Programm möchte dabei vor allem armen oder Not leidenden Kirchen in ökumenischer Solidarität zur Seite stehen. Kirchen helfen Kirchen ist den unierten und reformierten Kirchen in besonderer Weise verbunden, es fördert jedoch Kirchen unterschiedlicher Konfession ebenso wie ökumenische Einrichtungen. Das Programm wird von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst verantwortet.

Kindernothilfe e.V. – KNH (Projekt 63): Die Kindernothilfe wurde 1959 von Christinnen und Christen in Duisburg mit dem Ziel gegründet, Not leidenden indischen Kindern zu helfen. Im Laufe der Jahre ist sie zu einem der größten christlichen Kinderhilfswerke in Europa gewachsen. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk der Ev. Kirche im Rheinland. Heute fördert und erreicht die Kindernothilfe rund 2.100.000 junge Menschen in 609 Projekten in 32 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Alle Projekte haben zum Ziel, Kindern und Jugendlichen aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Lebensperspektive zu eröffnen. Ihre Bedürftigkeit ist das alleinige Kriterium: Die Mädchen und Jungen werden unabhängig von Geschlecht, Rasse und Religion gefördert. Die Förderung ist ganzheitlich: Die Projekte berücksichtigen neben schulischer und beruflicher Ausbildung immer auch die Gesundheit und Ernährung der Kinder. Die Kindernothilfe unterstützt dabei nicht nur das einzelne Kind, sondern auch seine Familie und Dorfgemeinschaft. Die Kindernothilfe kooperiert mit einheimischen Partnern, die auf einer ökumenisch offenen christlichen Grundlage arbeiten und sich über die Projektarbeit hinaus für die Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihrem Land engagieren.

Kinderheim Nethanja Narsapur/Christliche Mission Indien e.V. – KNN/CMI (Projekte 59, 60): begann 1973 mit einem ersten Kinderheim in Narsapur im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Im Laufe von nunmehr 45 Jahren kamen weitere Kinderheime, Kindertagesstätten, Schulen und Ausbildungsstätten für Jugendliche und Erwachsene dazu. Die Hilfen für Kinder sind nach wie vor Schwerpunkt.

Weitere Bereiche, in denen wir unsere indischen Partner unterstützen:

-Medizinische Hilfen in einem Missionskrankenhaus, HIV-Zentrum, TBC-Klinik, Dorf-Ambulanzen

-Soziale Projekte wie Mikrokredite, Berufsausbildung besonders für Frauen und Dalits sowie ein Zentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder.

- Gemeindeaufbau und Evangelisation der indischen Nethanja-Kirche

Alle Projekte werden ausschließlich von indischen Mitarbeitenden durchgeführt und dienen den ärmsten Bevölkerungsschichten in Andhra Pradesh, Orissa und Madhya Pradesh. Unser Partner in Indien ist die evangelische Nethanja-Kirche, die Mitglied im Andhra Church Council sowie in der indischen ev. Allianz ist. KNN/CMI ist Mitglied der WAW und der AeM.

Kinderwerk Lima e.V. – KWL (Projekte 61, 62): gegründet 1968. Das KWL arbeitet in Peru und Paraguay in den Slumgebieten der Großstädte (Lima und Asunción) und in abgelegenen ländlichen Gebieten (Huanta und Santani) und seit 2016 auch im zentralafrikanischen Burundi (Muramvya) mit missionarisch-diakonischem Schwerpunkt. 5.000 Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen werden in Kindergärten, Schulen und Berufsausbildung gefördert und ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Dazu gehören auch eine gesunde Ernährung und eine medizinische Versorgung. In einer breit angelegten Elternarbeit werden die ganzen Familien in den Entwicklungsprozess einbezogen. Darüber hinaus erhalten 4.000 Kinder wochentags ein Frühstück. 1.100 Kinder nehmen an Kinderstunden teil. In Kinderhorten werden Kleinkinder betreut; in Hausaufgabenhilfen lernschwache Kinder gefördert. Teenagermütter werden medizinisch und geistlich begleitet. Alleinerziehende erhalten eine berufliche Qualifizierung. Die Zielgruppe wird aktiv an der Verbesserung ihrer Lebensumstände beteiligt. In enger Zusammenarbeit mit einheimischen Kirchen werden neue selbstständige Gemeinden gegründet und aufgebaut. Das KWL ist Mitglied der WAW und der AEM.

Lepra-Mission e.V. – Lepra (Projekte 95, 96): gegründet 1958 in Esslingen. Schwerpunkt der Arbeit ist die medizinische, geistliche und soziale Hilfe für Leprakranke, ihre Familien und Dörfer sowie für durch andere Ursachen behinderte Menschen. Schwerpunktprojekte sind Vermeidung von Behinderungen und schweren körperlichen Schäden als Spätfolge der Krankheit sowie die Verbesserung der sozioökonomischen Lebensbedingung der Menschen und sie dabei zu unterstützen, gemeinsam für ihre Rechte einzutreten. Es werden Projekte in Indien, Niger und Tschad unterstützt. Die Lepra-Mission ist Mitglied in der WAW und der internationalen Lepramission TLM.

Missionsbund Licht im Osten e.V. – LiO (Projekte 64, 65): gegründet 1920; arbeitet heute mit neun Partnerorganisationen in Russland, Osteuropa und Zentralasien zusammen. Die in Korntal bei Stuttgart ansässige Organisation gibt christliche Literatur in über 30 Sprachen dieser Völker heraus, so auch verschiedene Zeitschriften in russischer, ukrainischer, litauischer, bulgarischer, kasachischer und kirgisischer Sprache. Außerdem produziert LICHT IM OSTEN christliche Radiosendungen und verbreitet das Evangelium von Jesus Christus durch moderne Medien wie Hörbücher, DVDs und Internet. LICHT IM OSTEN unterstützt einheimische Missionare, leistet humanitäre Hilfe, führt sozialmissionarische Hilfsprojekte und christliche Ethikkurse an öffentlichen Schulen durch. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist zudem die Unterstützung von christlichen Kinderfreizeiten. LICHT IM OSTEN ist Mitglied des Diakonischen Werkes der Württembergischen Landeskirche, der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste (AMD), der Württembergischen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM).

Liebenzeller Mission gGmbH – LM (Projekte 68, 69): gegründet 1899 in Hamburg als deutscher Zweig der China-Inland-Mission und hat ihren Sitz seit 1902 in Bad Liebenzell. Ihre rund 230 Missionarinnen und Missionare geben in 25 Ländern der Erde Gottes Liebe weiter. Sie gründen Gemeinden, bilden aus, helfen in akuten Notlagen und befähigen zur Selbsthilfe. Weil christlicher Glaube und praktische Hilfe zusammengehören, unterstützt die Liebenzeller Mission personell und finanziell medizinische, technische und soziale Projekte – zum Beispiel unter Aidsbetroffenen, benachteiligten Kindern und Suchtkranken. Neben der Arbeit im Ausland ist die Liebenzeller Mission auch im Inland aktiv. Im Osten Deutschlands sind Mitarbeiter in der missionarischen Gemeindegemeinschaft eingesetzt. Außerdem bietet die Liebenzeller Mission vielfältige Programme mit Kongressen, Seminaren und Reisemöglichkeiten an. Die Liebenzeller Mission ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Württemberg, in der AEM, der WAW und beim Netzwerk M.

Lutherischer Weltbund – LWB (Projekte 06, 07): gegründet 1947. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg ist Mitglied des LWB, der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft, die über 75 Millionen Menschen aus 148 lutherischen Kirchen in 99 Ländern repräsentiert.

Der LWB leistet in 20 Ländern Nothilfe nach Katastrophen und langfristige Entwicklungsarbeit und unterhält zusätzlich weltweit Projekte in den Bereichen zwischenkirchliche Hilfen, Mission und Entwicklung. Die Spanne der Aufgaben reicht dabei von der Soforthilfe in Krisensituationen mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Notunterkünften bis zur Wiedereingliederung zurückkehrender Flüchtlinge, von der Aids-Aufklärung bis zur Schul- und Berufsbildung von Jugendlichen, von Kleinkreditprogrammen bis zu landwirtschaftlichen Hilfen. In den früher kommunistischen Ländern geht es vor allem darum, die Kirchen beim Aufbau ihrer Gemeinden und Diakonie zu fördern, z.B. durch Aus- und Fortbildungsprogramme für kirchliche Mitarbeitende.

Marburger Mission – MM (Projekt 03): Die Stiftung Marburger Mission (MM) nahm im September 1909 mit der Aussendung der ersten Missionarin nach China ihre Anfänge. Inzwischen sind ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in neun Einsatzländern im Einsatz: Albanien, Brasilien, Deutschland, Japan, Peru, Russland, Spanien, Taiwan und Thailand. Außerdem startete in 2014 das Netzwerk Ostafrika (Uganda, Südsudan, Kongo und Ruanda), das die aktive Beteiligung von ostafrikanischen Gemeinden an der Weltmission fördert.

Sie arbeitet in Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen. Ihre Kompetenzen liegen dabei in der Pioniermission, Gemeindegründung, dem Gemeindebau, der theologischen Ausbildung und Schulungsarbeit und der sozialdiakonischen Arbeit.

Die MM ist die Auslandsmission des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG, Marburg), gehört zum Netzwerk des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD, Marburg), dem Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck e.V. (Kassel) und ist Mitglied der AEM und WAW.

Overseas Council Europe e.V. – OCE (Projekt 87): wurde 1994 aus der Überzeugung heraus gegründet, dass die Investition in Gemeindeleiter die beste und nachhaltigste Form der Entwicklungshilfe ist. Overseas investiert in Frauen und Männer, die aus Liebe zu Gott und den Menschen in ihrem Land Verantwortung übernehmen.

Overseas unterstützt zukünftige Gemeindeleiter in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa durch ein Stipendium an einer theologischen Ausbildungsstätte im eigenen Land bzw. in der eigenen Region.

OM Deutschland (Operation Mobilisation) – OM (Projekte 73, 74): setzt sich für dynamische Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern unter den am wenigsten Erreichten ein. Dies geschieht durch Evangelisation, Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit, Gemeindegründung, den Einsatz für Menschenwürde sowie durch Training & Mentoring.

OM hat weltweit rund 3.500 Mitarbeiter aus mehr als 115 Nationen, die in über 110 Ländern und durch das Hochseeschiff Logos Hope mit Gottes Hilfe Leben verändern und Gesellschaft gestalten. Dabei arbeiten die OM-Mitarbeiter mit Kirchen und christlichen Gemeinden zusammen. OM begann die Arbeit 1957, der deutsche Zweig des internationalen Hilfs- und Missionswerks mit Sitz in Mosbach/Baden entstand 1972. Von dort aus werden die 250 deutschen Mitarbeiter betreut. In Deutschland führen OM-Teams in Hamburg, Halle/Saale und Heilbronn sozial-missionarische Projekte durch.

OM Deutschland ist Mitglied in der AEM, der WAW und beim Netzwerk M und hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ unterzeichnet.

OMF International Deutschland e.V. – OMF (Projekte 77, 78): gegründet 1865 als China Inland Mission; arbeitet in Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien, Pakistan, Philippinen, Hongkong, Taiwan, Südkorea, Japan, Kambodscha, Laos und Mongolei. Mitglied der AEM.

Ökumenisches Institut – ÖRK (Projekt 79): gegründet 1948. Heute gehören ihm über 349 Kirchen weltweit an. Die Württ. Landeskirche ist über die EKD Mitglied des ÖRK.

PMA Deutschland e.V. – PMA (Projekte 80, 81): gegründet 1974; arbeitet in Mikronesien und auf den Philippinen unter der Bezeichnung „Pacific Mission Aviation (PMA)“ mit Missionen und Kirchen zusammen. Außerordentliches Mitglied der WAW und der AEM.

ReachAcross – RAC (Projekt 72): gegründet 1951; arbeitet in der arabischen Welt, in Ostafrika, Mali und Pakistan. Arbeit unter muslimischen Migranten in England und Kanada. Mitglied in der WAW und der AEM.

SAHEL LIFE e.V. – SAHEL (Projekt 58): (ehemals Vereinigte Kamerun- u. Tschad-Mission) – gegründet 1980 durch Zusammenschluss zweier Missionsgruppen. Zusammenarbeit mit Partnermissionen und -kirchen in den Ländern Kamerun, Tschad und Guinea. Mitglied der AEM und der WAW.

Freundeskreis Vellore Schorndorf e.V. – Vellore (Projekt 57): gegründet 1984. Der Freundeskreis unterstützt seit 1974 die Krankenhausseelsorge des Christian Medical College & Hospital in Vellore, Südindien. Durch Patientenunterstützungen ermöglicht der Freundeskreis die medizinische Behandlung von Armen und unterstützt ein Gesundheits- und Entwicklungsprogramm des Christian Medical College für Stammesgesellschaften im Umland von Vellore. Mitglied der WAW.

Württ. Bibelgesellschaft – WBG (Projekte 09, 10): gegründet 1812 (früher Württ. Bibelanstalt); fördert u.a. die Bibelverbreitung im eigenen Land und durch die Aktion Weltbibelhilfe in Übersee. Letzteres geschieht über die Deutsche Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem ca. 125 Mitglieder umfassenden Weltbund der Bibelgesellschaften (United Bible Societies). Mitglied der WAW.

Weltweiter Einsatz für Christus e.V. – WEC (Projekte 83, 84): wurde 1913 gegründet. Der deutsche Zweig wurde 1959 als e.V. registriert. Heute arbeitet der WEC mit 1.800 Mitarbeitern aus 50 Nationen in 70 Ländern auf allen Kontinenten. Etwa 110 kommen aus Deutschland. Unser Herzschlag ist, unerreichten Menschen das Evangelium zu bringen, Gemeinden zu gründen und Christen für weltweite Mission zu mobilisieren. Die Zentrale des WEC liegt in Eppstein im Taunus, Regionalvertretungen befinden sich in Stuttgart und in Bassen bei Bremen.

WEC ist Mitgliedswerk in der AEM, im WAW und im Netzwerk-m.

Wycliff e.V. – Wycliff (Projekt 86): gegründet 1962. Mitglied der Wycliffe Global Alliance (Zusammenschluss von über 120 Bibelübersetzungs-Organisationen weltweit). Etwa 150 Mitarbeiter, die in ca. 35 Ländern in enger Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen tätig sind. Schwerpunkte der Arbeit sind Bibelübersetzung, Sprachforschung und muttersprachliche Schul- und Erwachsenenbildung. Mitglied der AEM und außerordentliches Mitglied der WAW.



WAW

Württembergische Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Württembergische Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Ausschuss-Mitglieder:

Vorsitzende Dr. Gisela Schneider
Stellvertretender Vorsitzender: Pfarrer Imanuel Kögler
Geschäftsführer: Dr. Andreas Kümmerle
Pfarrer Dieter Bullard-Werner
Johannes Flothow
Matthias Hiller
Pfarrer Gottfried Holland
Martin Kocher
Ursula Kohler
Pfarrerin Eva Ursula Krüger
Kerstin Neumann
Pfarrer Jürgen Sachs
Desirée Schad
Kirchenrat Tobias Schneider

Ansprechpartner und weitere Informationen:

Frau Cornelia Wolf (Fachreferentin für KED und Partnerschaften) Tel.: (0711) 2149-517, Fax: (0711) 2149-9517; E-Mail: Cornelia.Wolf@elk-wue.de

Herr Dominic Cocco (Sachbearbeitung Opfer für Weltmission), Tel.: (0711) 2149-518, Fax: (0711) 2149-9518, E-Mail: Dominic.Cocco@elk-wue.de

Ev. Oberkirchenrat, Postfach 10 13 42, 70012 Stuttgart, Tel.: (0711) 2149-0,

Bankverbindungen:

BW Bank, Stuttgart
IBAN: DE85 6005 0101 0002 0032 25
BIC: SOLADEST600

o d e r

Evangelische Bank, Stuttgart
IBAN: DE66 5206 0410 0000 4001 06
BIC: GENODEF1EK1

Internet: www.elk-wue.de / www.Landesmissionsfest.de

Herausgegeben im Auftrag des Evangelischen Oberkirchenrats, von der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Satz: Dominic Cocco, Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart

Für dieses Heft wurde aufbereitetes Altpapier verwendet – das spart Rohstoffe und Energie.



WAW | Württembergische Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
Evangelische Landeskirche in Württemberg



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG**